

**Masterarbeit** im Studiengang Elektronische Medien

# **Die Berichterstattung über die Vereinten Nationen in deutschen überregionalen Tageszeitungen**

Vorgelegt von: **Kristina Pohle** an der Hochschule der Medien Stuttgart

am: 10.10.2012

Erstprüfer: Prof. Dr. Michael Müller

Zweitprüfer: Arne Molfenter (Pressesprecher der Vereinten Nationen, Bonn:  
United Nations Regional Information Centre for Western Europe)

**„Wir, die Völker der Vereinten Nationen – fest entschlossen,  
künftige Geschlechter vor der Geißel des Krieges zu bewahren...“<sup>1</sup>**

**(Erster Satz der Charta der Vereinten Nationen)**



---

<sup>1</sup>

Regionales Informationszentrum der Vereinten Nationen für Westeuropa o.J.b, Präambel

## Erklärung

Hiermit versichere ich, Kristina Pohle, an Eides Statt, dass ich die vorliegende Bachelorarbeit (bzw. Masterarbeit) mit dem Titel: „Die Berichterstattung über die Vereinten Nationen in deutschen überregionalen Tageszeitungen“ selbstständig und ohne fremde Hilfe verfasst und keine anderen als die angegebenen Hilfsmittel benutzt habe. Die Stellen der Arbeit, die dem Wortlaut oder dem Sinn nach anderen Werken entnommen wurden, sind in jedem Fall unter Angabe der Quelle kenntlich gemacht. Die Arbeit ist noch nicht veröffentlicht oder in anderer Form als Prüfungsleistung vorgelegt worden.

Ich habe die Bedeutung der eidesstattlichen Versicherung und die prüfungsrechtlichen Folgen (§26 Abs. 2 Bachelor-SPO (6 Semester), § 23 Abs. 2 Bachelor-SPO (7 Semester) bzw. § 19 Abs. 2 Master-SPO der HdM) sowie die strafrechtlichen Folgen (gem. § 156 StGB) einer unrichtigen oder unvollständigen eidesstattlichen Versicherung zur Kenntnis genommen.

Stuttgart, 10.10.2012

Ort, Datum

\_\_\_\_\_  
Unterschrift

## **Kurzfassung**

Die Masterarbeit geht der Frage nach, welches Bild der Vereinten Nationen in überregionalen deutschen Tageszeitungen erzeugt und auf welche Weise über die Organisation berichtet wird. Zu diesem Zweck wurde eine Inhaltsanalyse der Süddeutschen Zeitung, der Frankfurter Allgemeinen Zeitung sowie der WELT durchgeführt. Nachdem zu Beginn die theoretischen Grundlagen, sowohl der Organisation der Vereinten Nationen als auch der politischen Berichterstattung im Allgemeinen, erarbeitet wurden, beschäftigt sich der praktische Teil der Arbeit mit der Berichterstattung über die Vereinten Nationen in den drei genannten Zeitungen. Die Zeitungsartikel wurden analysiert und auf der Basis einer Vielzahl von quantitativen und qualitativen Kriterien verglichen.

**Schlagwörter:** Vereinte Nationen, UN, Inhaltsanalyse, politische Berichterstattung, Zeitung, Süddeutsche Zeitung, Frankfurter Allgemeine Zeitung, DIE WELT

## **Abstract**

This master's thesis deals with the reporting on the United Nations in German national newspapers. It focuses on the image of the UN that the newspapers are constructing within their news coverage. Furthermore the characteristics of the news reporting are analyzed. The used method is a content analysis of the three national German newspapers Süddeutsche Zeitung, Frankfurter Allgemeine Zeitung and DIE WELT. The first part of the thesis contains the theoretical background of the United Nations Organization and political reporting in general. In the practical section, all newspaper articles were analyzed on the basis of various quantitative and qualitative criteria.

**Keywords:** United Nations, UN, content analysis, political report, newspaper, Süddeutsche Zeitung, Frankfurter Allgemeine Zeitung, DIE WELT

# Inhaltsverzeichnis

Erklärung .....	3
Kurzfassung/Abstract.....	4
Inhaltsverzeichnis .....	5
Abkürzungsverzeichnis .....	8
Abbildungsverzeichnis .....	12
1. Einleitung.....	15
<b>Teil A: Theoretische Grundlagen</b> .....	17
2. Begriffe .....	17
2.1. Politische Berichterstattung.....	17
2.2. Überregionale Tageszeitungen .....	18
2.3. Vereinte Nationen .....	18
2.3.1. Was sind die Vereinten Nationen? .....	18
2.3.2. Geschichte .....	20
2.3.3. Aufbau und Struktur.....	21
2.3.4. Finanzierung.....	23
2.3.5. Wirkungsweise der UNO-Richtlinien .....	24
3. Theoretischer Hintergrund .....	24
3.1. Funktionen der Medien.....	24
3.2. Journalistische Selektionskriterien .....	26
3.2.1. Der Nachrichtenbegriff.....	26
3.2.2. Nachrichtenwerttheorie und Nachrichtenfaktoren .....	26
3.3. Journalistische Darstellungsformen in der Zeitung .....	29
3.3.1. Faktenberichtende Darstellungsformen .....	29
3.3.1.1. Nachricht .....	29
3.3.1.2. Bericht .....	31
3.3.1.3. Reportage.....	31
3.3.1.4. Feature.....	32

3.3.1.5.	Porträt .....	32
3.3.1.6.	Interview .....	33
3.3.1.7.	Tabelle/ Hintergrund- bzw. Infokasten .....	33
3.3.1.8.	Staaten- bzw. Landkarte .....	34
3.3.2.	Wertende Darstellungsformen .....	34
3.3.2.1.	Kommentar .....	34
3.3.2.2.	Leitartikel .....	34
3.3.2.3.	Bild .....	35
3.4.	Qualitätskriterien .....	35
3.4.1.	Glaubwürdigkeit .....	36
3.4.2.	Verständlichkeit .....	37
3.4.3.	Objektivität .....	38
3.5.	Theoretische Grundlagen zur Untersuchungsmethode .....	40
<b>Teil B: Analyse der Berichterstattung über die Vereinten Nationen in deutschen überregionalen Tageszeitungen .....</b>		<b>42</b>
4.	Ausgangslage für die eigene Untersuchung .....	42
4.1.	Charakterisierung und Begründung der Auswahl der Untersuchungsgegenstände .....	42
4.1.1.	Süddeutsche Zeitung .....	43
4.1.2.	Frankfurter Allgemeine Zeitung .....	44
4.1.3.	DIE WELT .....	44
4.2.	Untersuchungszeitraum und Beschaffung des Datenmaterials .....	44
4.3.	Forschungsfragen .....	45
4.4.	Aufbau der vorliegenden Inhaltsanalyse .....	46
5.	Analyse: Quantitativ-formale Merkmale .....	52
5.1.	Autorengruppe .....	52
5.2.	Gesamtzahl der Beiträge und Anteile der einzelnen Zeitungen an der gesamten Berichterstattung .....	56
5.3.	Artikelgröße .....	57
5.4.	Platzierung der Artikel .....	59
5.4.1.	Verhältnis Artikel auf Titelseiten – Artikel auf übrigen Seiten .....	59

5.4.2.	Verteilung der Artikel auf Rubriken/Ressorts.....	60
5.5.	Zusammenfassung der quantitativen Analyse .....	63
6.	Analyse: Qualitativ-formale Merkmale.....	65
6.1.	Akteure .....	65
6.1.1.	Akteure insgesamt und ihre Gewichtung.....	65
6.1.2.	Akteure nach Zeitungen und ihre Gewichtung .....	68
6.2.	Länder bzw. Regionen .....	75
6.2.1.	Länder bzw. Regionen insgesamt und ihre Gewichtung .....	75
6.2.2.	Länder bzw. Regionen nach Zeitungen und ihre Gewichtung .....	78
6.3.	Themen.....	83
6.3.1.	Themenfelder insgesamt und ihre Gewichtung .....	83
6.3.2.	Themenfelder nach Zeitungen und ihre Gewichtung.....	88
6.4.	Journalistische Darstellungsformen.....	92
6.4.1.	Journalistische Darstellungsformen insgesamt .....	92
6.4.2.	Journalistische Darstellungsformen nach Zeitungen.....	94
6.5.	Wertungen und Tendenzen der Artikel .....	99
6.5.1.	Tendenz der Artikel insgesamt .....	100
6.5.2.	Tendenz der Artikel nach Zeitungen .....	101
6.6.	Qualitätskriterien: Glaubwürdigkeit, Verständlichkeit, Objektivität.....	109
6.7.	Auffälligkeiten im Sprachstil .....	116
6.8.	Voraussetzung von Hintergrundwissen .....	118
6.9.	Haupt- bzw. Nebenrolle im Artikel .....	119
6.10.	Auftreten von Nachrichtenfaktoren .....	119
6.11.	Berufung auf Recherchequellen .....	123
6.12.	Aufmerksamkeitsgenerierung.....	126
6.13.	Zusammenfassung der qualitativen Analyse .....	128
<b>Teil C: Schluss</b>	.....	<b>133</b>
7.	Fazit.....	133
8.	Literatur- und Quellenverzeichnis .....	137

## **Abkürzungsverzeichnis**

Abb.	Abbildung
Abs.	Absatz
AFP	Agence France-Presse
AG	Aktiengesellschaft
Aids	Acquired immunodeficiency syndrome
AP	Associated Press
Art.	Artikel
Aufl.	Auflage
BBC	British Broadcasting Corporation
Bd.	Band
BRD	Bundesrepublik Deutschland
Bsp.	Beispiel
bzw.	beziehungsweise
ca.	circa
CIA	US-amerikanischer Auslandsnachrichtendienst
dapd	Deutscher Auslands-Depeschendienst
ddp	Deutscher Depeschendienst
DDR	Deutsche Demokratische Republik
d.h.	das heißt
DIN	Deutsches Institut für Normung
dpa	Deutsche Presse-Agentur
Dr.	Doktor



Ebd.	Ebenda
ECOSOC	Wirtschafts- und Sozialrat der Vereinten Nationen
Ecowas	Westafrikanische Wirtschafts- und Währungsunion
EKD	Evangelische Kirche in Deutschland
E-Paper	Elektronische Version einer Zeitung
et. al.	und andere
etc.	et cetera
EU	Europäische Union
e.V.	eingetragener Verein
f.	folgende Seite
ff.	folgende Seiten
FAO	UN-Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation
FAZ	Frankfurter Allgemeine Zeitung
franz.	französisch
G20	Gruppe der zwanzig wichtigsten Industrie- und Schwellenländer
GIZ	Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit
GmbH	Gesellschaft mit beschränkter Haftung
Hrsg.	Herausgeber
IAEA	Internationale Atomenergiebehörde
ICAO	Internationale Zivilluftfahrtsorganisation
IGH	Internationaler Gerichtshof
internat.	international
ITU	Internationale Fernmeldeunion

NATO	North Atlantic Treaty Organization
NGO	Nicht-Regierungs-Organisation
Nr.	Nummer
o. ä.	oder Ähnliches
o. J.	ohne Jahresangabe
o. V.	ohne Verfasserangabe
PR	Öffentlichkeitsarbeit
russ.	russisch
S.	Seite
SWMH	Südwestdeutsche Medienholding
syr.	syrisch
SZ	Süddeutsche Zeitung
TV	Television
u.	und
u. a.	unter anderem
UN	Vereinte Nationen
UNCTAD	UN-Organisation für Welthandel
UNDP	Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen
UNEP	Umweltprogramm der Vereinten Nationen
UNESCO	Organisation der Vereinten Nationen für Erziehung, Wissenschaft und Kultur
UNHCR	Flüchtlingshilfswerk der Vereinten Nationen
UNICEF	Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen

UNO	Organisation der Vereinten Nationen
UNRIC	Regionales Informationszentrum der Vereinten Nationen für Westeuropa
UNWTO	UN-Welttourismusorganisation
US	United States
USA	United States of America
Vgl.	Vergleiche
WFP	Welternährungsprogramm der Vereinten Nationen
WHO	Weltgesundheitsorganisation
z.B.	zum Beispiel
Zit. nach	zitiert nach
zusätzl.	zusätzlich

## **Abbildungsverzeichnis**

- Abb. 1: Die vier Dimensionen der Verständlichkeit mit ihren Messskalen (Schulz von Thun 2008, S. 150.)
- Abb. 2: Mögliches Ergebnis einer Verständlichkeitsdiagnose (Schulz von Thun 2008, S. 151).
- Abb. 3: Quantitativ-formale Kategorien (Eigene Darstellung)
- Abb. 4: Qualitativ-formale Kategorien (Eigene Darstellung)
- Abb. 5: Autorengruppen SZ (Eigene Darstellung)
- Abb. 6: Autorengruppen FAZ (Eigene Darstellung)
- Abb. 7: Autorengruppen DIE WELT (Eigene Darstellung)
- Abb. 8: Gesamtzahl der Beiträge und Anteile der einzelnen Zeitungen (Eigene Darstellung)
- Abb. 9: Anteile der einzelnen Zeitungen an der Berichterstattung (Eigene Darstellung)
- Abb. 10: Anteile der einzelnen Zeitungen an der Gesamtzahl der Wörter in allen untersuchten Artikeln (Eigene Darstellung)
- Abb. 11: Verhältnis Artikel Titelseite/S.2/S.3 – Artikel übrige Seiten (Eigene Darstellung)
- Abb. 12: Platzierung der themenrelevanten Artikel in den Zeitungsrubriken (Eigene Darstellung)
- Abb. 13: Artikel pro Rubrik in der SZ (Eigene Darstellung)
- Abb. 14: Artikel pro Rubrik in der FAZ (Eigene Darstellung)
- Abb. 15: Artikel pro Rubrik in der WELT (Eigene Darstellung)
- Abb. 16: Akteure insgesamt (Eigene Darstellung)
- Abb. 17: UNO-Akteure insgesamt (Eigene Darstellung)

- Abb. 18: Häufigkeit der Akteure in der SZ (Eigene Darstellung)
- Abb. 19: Verteilung der Akteure in der SZ (Eigene Darstellung)
- Abb. 20: Häufigkeit der Akteure in der FAZ (Eigene Darstellung)
- Abb. 21: Verteilung der Akteure in der FAZ (Eigene Darstellung)
- Abb. 22: Häufigkeit der Akteure in der WELT (Eigene Darstellung)
- Abb. 23: Verteilung der Akteure in der WELT (Eigene Darstellung)
- Abb. 24: Häufigkeit der Länder bzw. Regionen insgesamt (Eigene Darstellung)
- Abb. 25: Verteilung der Länder bzw. Regionen insgesamt (Eigene Darstellung)
- Abb. 26: Häufigkeit der Länder bzw. Regionen in der SZ (Eigene Darstellung)
- Abb. 27: Verteilung der Länder bzw. Regionen in der SZ (Eigene Darstellung)
- Abb. 28: Häufigkeit der Länder bzw. Regionen in der FAZ (Eigene Darstellung)
- Abb. 29: Verteilung der Länder bzw. Regionen in der FAZ (Eigene Darstellung)
- Abb. 30: Häufigkeit der Länder bzw. Regionen in der WELT (Eigene Darstellung)
- Abb. 31: Verteilung der Länder bzw. Regionen in der WELT (Eigene Darstellung)
- Abb. 32: Verteilung der Artikel auf die acht Hauptthemengebiete (Eigene Darstellung)
- Abb. 33: Häufigkeitsverteilung der untergeordneten Themenblöcke (Eigene Darstellung)
- Abb. 34: Verteilung der Hauptthemengebiete in der SZ (Eigene Darstellung)
- Abb. 35: Themenfelder in der SZ und Artikelanzahl pro Themenfeld (Eigene Darstellung)
- Abb. 36: Verteilung der Hauptthemengebiete in der FAZ (Eigene Darstellung)
- Abb. 37: Themenfelder in der FAZ und Artikelanzahl pro Themenfeld (Eigene Darstellung)
- Abb. 38: Verteilung der Hauptthemengebiete in der WELT (Eigene Darstellung)

- Abb. 39: Themenfelder in der WELT und Artikelanzahl pro Themenfeld (Eigene Darstellung)
- Abb. 40: Anteile der einzelnen textbasierten Darstellungsformen an der Gesamtzahl der Artikel (Eigene Darstellung)
- Abb. 41: Häufigkeit der visuellen Darstellungsformen (Eigene Darstellung)
- Abb. 42: Anteile der einzelnen textbasierten Darstellungsformen in der SZ (Eigene Darstellung)
- Abb. 43: Häufigkeit der visuellen Darstellungsformen in der SZ (Eigene Darstellung)
- Abb. 44: Anteile der einzelnen textbasierten Darstellungsformen in der FAZ (Eigene Darstellung)
- Abb. 45: Häufigkeit der visuellen Darstellungsformen in der FAZ (Eigene Darstellung)
- Abb. 46: Anteile der einzelnen textbasierten Darstellungsformen in der WELT (Eigene Darstellung)
- Abb. 47: Häufigkeit der visuellen Darstellungsformen in der WELT (Eigene Darstellung)
- Abb. 48: Tendenz der Artikel insgesamt (Eigene Darstellung)
- Abb. 49: Tendenz der Artikel in der SZ (Eigene Darstellung)
- Abb. 50: Tendenz der Artikel in der FAZ (Eigene Darstellung)
- Abb. 51: Tendenz der Artikel in der WELT (Eigene Darstellung)
- Abb. 52: Nachrichtenfaktoren in der SZ (Eigene Darstellung)
- Abb. 53: Nachrichtenfaktoren in der FAZ (Eigene Darstellung)
- Abb. 54: Nachrichtenfaktoren in der WELT (Eigene Darstellung)

## 1. Einleitung

Politik hat einen großen Einfluss auf die Gesellschaft und Politiker bestimmen mit ihren Entscheidungen das Leben der Menschen. Im Rahmen der Globalisierung haben zwischenstaatliche Organisationen, wie auch die Vereinten Nationen, umfassendere Aufgaben bekommen.<sup>2</sup> Deren Handlungen sind jedoch vom Alltag der Bürger in der Regel weit entfernt und für diese kaum greifbar. In diesem Zusammenhang sind die Medien die wichtigste Informationsquelle, aus der die Bürger ihren eigenen Standpunkt ableiten und sich ihre Meinung bilden. Somit tragen die Medien im Rahmen der Berichterstattung, insbesondere im politischen Bereich, eine große Verantwortung. Die Vereinten Nationen versuchen mit ihrer Öffentlichkeitsarbeit, wie jede andere Organisation auch, ein positives Bild ihrer Tätigkeiten in den Köpfen der Rezipienten zu verankern. Das, von den Medien vermittelte Image der UNO, wird dabei jedoch „maßgeblich beeinflusst von den Bewertungen und Kennzeichnungen, welche in den vermittelten Mitteilungen enthalten sind“<sup>3</sup>.

Die Glaubwürdigkeit der Vereinten Nationen steht bereits seit ihrer Gründung in Frage. Dabei wird der UNO stets vorgeworfen, von einigen ihrer Mitgliedsstaaten, insbesondere von den USA und anderen Industrieländern, für deren nationale Interessen missbraucht zu werden. Kritiker weisen auf Überlastung der Vereinten Nationen und Unterrepräsentation der Staaten der südlichen Hemisphäre hin. Besonders im Sicherheitsrat existierten undemokratische Verhältnisse, wird bemängelt. Die konträren Interessen der Länder verhinderten dabei eine einheitliche Handlungsweise der Organisation.<sup>4</sup> Andere Stimmen kritisieren hingegen, dass in den Medien oft nur von „Problemen, Fehlern und Versagen“<sup>5</sup> der UNO gesprochen wird. Beim Rezipienten führe diese negative Haltung zu einem Vertrauensverlust. Ob diese Art von Berichterstattung tatsächlich existiert, gilt es in dieser Arbeit zu untersuchen.

In der politischen Meinungsbildung in Deutschland nehmen insbesondere die überregionalen Tageszeitungen eine wichtige Rolle ein. Sie konzentrieren sich auf die politische Berichterstattung und auf Berichte über das Geschehen im Ausland,

---

<sup>2</sup> Vgl. Lehmann 2003, S. 575.

<sup>3</sup> Schröter 1995, S. 79.

<sup>4</sup> Vgl. Zumach 1995, S. 7.

<sup>5</sup> Ebd., S. 35.

wo sich der größte Teil des Wirkens der Vereinten Nationen abspielt. Deshalb bilden drei der überregionalen deutschen Tageszeitungen, Süddeutsche Zeitung, FAZ und DIE WELT, die Grundlage dieser Analyse.

Gegenstand der vorliegenden Arbeit ist es, inhaltsanalytisch zu untersuchen, welches Bild der Vereinten Nationen in den drei überregionalen deutschen Tageszeitungen erzeugt und über welche Themen berichtet wird. Des Weiteren wird analysiert, mit welchen journalistischen Mitteln über die UNO berichtet wird und wie die qualitativen Abweichungen in der Berichterstattung der drei Zeitungen aussehen. Die Arbeit geht außerdem der Frage nach, ob die Medien ihrer Rolle als neutraler Vermittler gerecht werden oder ob stattdessen eine subjektive, wertende Berichterstattung erfolgt.

Zur Beantwortung dieser Fragestellungen gliedert sich die Untersuchung in einen theoretischen und einen praktischen Teil: Am Anfang der Betrachtung steht eine Definition der Begriffe, von denen die Aufgabenstellung ausgeht. Anschließend wird der theoretische Hintergrund in der Literatur, der die Basis der Inhaltsanalyse bildet, erläutert. In diesem Zusammenhang werden die Funktionen der Medien beschrieben und die journalistischen Selektionskriterien bei der Nachrichtenauswahl sowie die, für die Berichterstattung über die Vereinten Nationen relevanten, journalistischen Darstellungsformen vorgestellt. Nachdem die Qualitätskriterien im Bereich der Zeitungen präzisiert wurden, folgt die theoretische Grundlage der gewählten Untersuchungsmethode, der Inhaltsanalyse.

Aufbauend auf dieser Basis wird im praktischen Teil zuerst die Zeitungsgattung betrachtet, die in dieser Arbeit untersucht wird, sowie die Forschungsfragen definiert. Dem schließt sich die Festlegung des Untersuchungszeitraumes und der Aufbau der Untersuchung an.

Den eigentlichen Kern der Inhaltsanalyse bilden ein quantitativer und ein qualitativer Bereich. Es geht zunächst darum, eine Reihe von quantitativ-formalen Merkmalen der Berichterstattung, wie Artikelgröße und Platzierung der Beiträge, zu untersuchen. Im zweiten Teil der Analyse stützt sich die Arbeit dann auf zahlreiche qualitativ-formale Kategorien, z.B. Themen und Tendenzen der Artikel. Schließlich erfolgt eine abschließende Bewertung und Betrachtung aller Untersuchungsergebnisse.



# Teil A: Theoretische Grundlagen

## 2. Begriffe

### 2.1. Politische Berichterstattung

Journalismus wird in der Literatur als „ein heterogenes Bündel von Personen (Journalisten, Verleger etc.), Organisationen (Medien, Agenturen etc.) und Institutionen (Presserecht, Berufsnormen etc.), deren Funktionsweisen, Ursachen und Wirkungen nur mit einer Vielzahl unterschiedlicher Theorien erklärt werden können“<sup>6</sup> beschrieben. Politischer Journalismus konzentriert sich dabei auf die Beobachtung von und die Berichterstattung über die Politik, ihre Akteure und ihre Themen.<sup>7</sup> Diese Art von Journalismus berichtet über das politische System, fördert so die Meinungsbildung und kommentiert die Ereignisse.<sup>8</sup>

In der Zeitung ist die politische Berichterstattung am Anfang platziert, z.B. bezieht sich der Aufmacher auf der ersten Seite oft auf ein politisches Thema. Im Politikressort gibt es einen nationalen und einen internationalen Bereich; dabei haben große Zeitungen ein weltweites Korrespondentennetz. Besonders im internationalen Teil der Politik wird zusätzlich oft auf Agenturmeldungen zurückgegriffen. Die Auswahl der Nachrichten ist stark an der Nachrichtenwerttheorie orientiert, die in einem Kapitel dieser Arbeit beschrieben wird.

Themen aus der Politik sind oft schwer verständlich und befinden sich weit weg vom täglichen Leben des Lesers. Daher ist es im politischen Journalismus von besonderer Bedeutung, in einer einfachen und nachvollziehbaren Sprache zu berichten.<sup>9</sup> Ob dies gelingt, soll in einem späteren Teil der Arbeit überprüft werden.

Bei der Betrachtung der inhaltsanalytischen Forschungslage im Bereich der politischen Berichterstattung wird deutlich, dass das Hauptaugenmerk hier meist auf

---

<sup>6</sup> Kepplinger, Hans Mathias (2004): Problemdimensionen des Journalismus. In: Löffelholz, Martin (Hrsg.): Theorien des Journalismus. Ein diskursives Handbuch. S. 87-105. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. Zit. nach: Jarren; Donges 2006, S. 170.

<sup>7</sup> Vgl. ebd., S. 172.

<sup>8</sup> Vgl. Nowack 2009, S. 108.

<sup>9</sup> Vgl. ebd., S. 108f.

den überregionalen Tageszeitungen und dem Fernsehen liegt. Forschung im Bereich anderer Medien kommt seltener vor.<sup>10</sup>

## **2.2. Überregionale Tageszeitungen**

Überregionale Tageszeitungen haben kein ausschließlich regionales Verbreitungsgebiet, sondern werden in ganz Deutschland vertrieben. Dennoch existiert bei den meisten dieser Zeitungen, wie bei der Süddeutschen Zeitung und der Frankfurter Allgemeinen Zeitung, ein regionaler Schwerpunkt. Verschiedene Lokalausgaben enthalten die zugehörige regionale Berichterstattung. Die überregionalen Tageszeitungen in Deutschland zeichnen sich durch eine hohe journalistische Qualität aus, insbesondere in den Bereichen Politik und Wirtschaft, und haben damit eine Meinungsführerposition.<sup>11</sup> In diesem Zusammenhang hat jede überregionale Tageszeitung eine bestimmte politische Tendenz und spricht einen gewissen Leserkreis an.

## **2.3. Vereinte Nationen**

### **2.3.1. Was sind die Vereinten Nationen?**

Die Vereinten Nationen (UN, UNO) sind ein Zusammenschluss von derzeit 193 Mitgliedsstaaten und damit ein Völkerbund, dem fast alle Staaten der Erde angehören.<sup>12</sup> Die UNO kann als einzige Organisation weltweit „eine universelle Akzeptanz für sich in Anspruch nehmen“<sup>13</sup>. Der Vatikan ist der einzige Staat auf der Welt, der nicht der UNO angehört.<sup>14</sup>

Ziel der Gründung der Vereinten Nationen war es, nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges, eine Organisation zum Schutz der weltweiten Sicherheit, der internationalen Beziehungen und des Friedens zu schaffen. Die grundlegenden Ziele sind, nach Aussage des derzeitigen UN-Generalsekretärs Ban Ki-moon, „künftige Generationen vor Krieg zu bewahren, Menschenrechte zu schützen, Grundlagen für Gerechtigkeit zu schaffen sowie sozialen Fortschritt und bessere Lebensstandards zu fördern“<sup>15</sup>. Eine der wichtigsten Aufgaben der UNO ist die Friedenssicherung.<sup>16</sup>

---

<sup>10</sup> Vgl. Maurer; Reinemann 2006, S. 108.

<sup>11</sup> Vgl. o.V. 2011a

<sup>12</sup> Vgl. o.V. 2010

<sup>13</sup> Ebd.

<sup>14</sup> Vgl. Weber 2005

<sup>15</sup> Regionales Informationszentrum der Vereinten Nationen für Westeuropa o.J.a, S. 1.

<sup>16</sup> Vgl. ebd.

Die Vereinten Nationen leisten daher humanitäre Hilfe und setzen Friedenssoldaten ein, die sogenannten UN-Blauhelmsoldaten, die in vielen Ländern der Erde Peacekeeping-Einsätze durchführen.<sup>17</sup>

Die UNO ist für Themen zuständig, die zwar zum Allgemeininteresse gehören, die ein einzelner Staat aber nicht bewältigen kann. Dieses Prinzip nennt sich „Global Governance“. Staaten arbeiten zusammen, um Probleme zu lösen, die ein Land alleine nicht lösen kann.<sup>18</sup> Auf diese Weise entsteht eine Art globales Regieren, das sich mit Anliegen, wie Hunger, Armut, Wasserversorgung, Frauenförderung, Umweltschutz und Erderwärmung, beschäftigt.

In die Entscheidungsprozesse der Vereinten Nationen werden auch weitere Anspruchsgruppen, wie wirtschaftliche und zivilgesellschaftliche Akteure, einbezogen, womit die Legitimität der Vereinten Nationen erhöht wird. Die stärkere Beteiligung der Zivilgesellschaft, der nichtstaatlichen Organisationen (NGOs) und der Wirtschaft wurde im Rahmen der Millenniumserklärung der Vereinten Nationen festgelegt.<sup>19</sup> Findet ein UN-Gipfel statt, haben, neben den Staaten, auch die Zivilgesellschaft und der Privatsektor ein Mitspracherecht im Politikbildungsprozess. Je höher die Zahl der Akteure, die eine Entscheidung unterstützt, desto wahrscheinlicher ist die Umsetzung der Maßnahme.

Die UNO überwacht außerdem, ob die Menschenrechte und Grundfreiheiten in den Mitgliedsstaaten eingehalten werden. Jedes Land, das die UN-Charta unterzeichnet hat und damit Mitglied der Vereinten Nationen ist, willigt ein, den darin festgehaltenen Pflichten nachzugehen.<sup>20</sup> Die Charta wurde bei der Gründung der Vereinten Nationen entworfen und ist ein Vertrag des Völkerrechts, der die „Prinzipien der internationalen Beziehungen“<sup>21</sup> umfasst. Werden diese Regeln missachtet, beschäftigen sich z.B. die Gerichtshöfe der Vereinten Nationen mit der Verfolgung von Kriegsverbrechern.

Die Unterorganisationen der Vereinten Nationen kümmern sich um fast alle Bereiche, die das Leben auf der Erde betreffen. So arbeiten sie daran, Krankheiten auszurotten, den Umweltschutz voran zu treiben und beschäftigen sich z.B. mit der

---

<sup>17</sup> Vgl. o.V. 2010

<sup>18</sup> Vgl. Völkel 2008, S. 47.

<sup>19</sup> Vgl. Generalversammlung der Vereinten Nationen 2000, S. 10.

<sup>20</sup> Vgl. Regionales Informationszentrum der Vereinten Nationen für Westeuropa 2006, S. 4.

<sup>21</sup> Ebd.

Sicherheit im Luftverkehr, dem Kampf gegen den Terrorismus, dem Verbraucher- und dem Artenschutz.<sup>22</sup> Die UNO ist bemüht, Waffenstillstände zu vermitteln und hat Staaten in die Unabhängigkeit geführt.<sup>23</sup>

Jede Unterorganisation besitzt ihren eigenen Aufgabenbereich. Die UNDP, das Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen, fördert beispielsweise Projekte in 166 Ländern, die das Ziel haben, den Lebensstandard der Menschen zu verbessern. Das Kinderhilfswerk UNICEF engagiert sich für den Kinderschutz, die Gesundheit der Kinder und deren Bildung, während sich UNHCR mit der Flüchtlingshilfe beschäftigt.<sup>24</sup>

Die südlichen Mitgliedsländer der UNO machen die größte Zahl der Mitglieder aus, haben aber über die Jahre an Einfluss verloren. Einzelne Mitgliedstaaten bestimmen die Politik maßgeblich, folgen jedoch ihren eigenen, sehr unterschiedlichen Interessen.<sup>25</sup> Die UNO kann somit nicht als Einheit gesehen werden, sondern ist von vielen verschiedenen Regierungen und ihren jeweiligen Sichtweisen geprägt.

### **2.3.2. Geschichte**

Die heutigen Vereinten Nationen haben sich aus dem Völkerbund entwickelt, der 1920, nach dem Ende des Ersten Weltkrieges, gegründet wurde. Hier handelte es sich um „die erste weltweite Institution auf der Basis gemeinsamer Rechtsprinzipien“<sup>26</sup>. Deren Ziel war es, eine „politische Weltorganisation zu schaffen“<sup>27</sup>, die den Frieden nach dem Ersten Weltkrieg sichern sollte. Das zugehörige Recht zu einem derartigen Staatenbund ist das Völkerrecht.

Der Völkerbund konnte den Zweiten Weltkrieg jedoch nicht verhindern und wurde 1946 aufgelöst.<sup>28</sup> Auf der Basis dieses Krieges und den eher enttäuschenden Erfahrungen mit dem Völkerbund wurde die UNO gegründet.<sup>29</sup>

1942 verabschiedeten 26 Staaten, u.a. USA, Großbritannien, Sowjetunion und China, die „Erklärung der Vereinten Nationen“. Die Initiative zur Gründung kam bereits 1937 von Seiten des US-amerikanischen Präsidenten Roosevelt, der „die

---

<sup>22</sup> Vgl. Regionales Informationszentrum der Vereinten Nationen für Westeuropa 2006, S. 2.

<sup>23</sup> Vgl. Zumach 1995, S. 7.

<sup>24</sup> Vgl. Regionales Informationszentrum der Vereinten Nationen für Westeuropa o.J.a, S. 3.

<sup>25</sup> Vgl. Zumach 1995, S. 8.

<sup>26</sup> Ebd.

<sup>27</sup> o.V. 2010

<sup>28</sup> Vgl. Weber 2005

<sup>29</sup> Vgl. ebd.

Weichen für eine effektive internationale Friedensordnung stellen“<sup>30</sup> wollte. Am 26. Juni 1945 wurde die „Charta der Vereinten Nationen“ auf der UNO-Gründungskonferenz in San Francisco beschlossen. Delegierte aus 50 Staaten unterzeichneten damals als Gründungsmitglieder die Charta, die am 24. Oktober 1945 in Kraft trat.<sup>31</sup> Dies ist heute der Tag der Vereinten Nationen.<sup>32</sup>

Sogenannten Feindstaaten des Zweiten Weltkrieges, zu denen u.a. Deutschland zählte, wurde der Beitritt zunächst nicht gestattet.<sup>33</sup> Mit der Unterzeichnung der Charta verpflichteten sich alle Länder dazu, „den Frieden durch internationale Zusammenarbeit und kollektive Sicherheit zu erhalten“<sup>34</sup>. Mitgliedsstaaten gehen damit die Verpflichtung ein, gemeinsame Maßnahmen zu ergreifen, wenn der Frieden von einzelnen oder mehreren Ländern bedroht wird.<sup>35</sup> Des Weiteren besagt die UN-Charta, dass eine Zusammenarbeit der Staaten stattfinden soll, „um internationale Probleme wirtschaftlicher, sozialer, kultureller und humanitärer Art zu lösen und die Achtung vor den Menschenrechten (...) für alle ohne Unterschiede der Rasse, des Geschlechts, der Sprache oder der Religion zu fördern (...)“<sup>36</sup>.

### **2.3.3. Aufbau und Struktur**

Der Hauptsitz der Vereinten Nationen ist New York; die drei weiteren UNO-Sitze befinden sich in Genf, Nairobi und Wien. Die Hauptorgane der UN sind folgende: Generalversammlung, Sicherheitsrat, Wirtschafts- und Sozialrat (ECOSOC), Treuhandrat, Internationaler Gerichtshof (IGH/ICJ) und das Sekretariat. Der UN-Generalsekretär ist der Vorsitzende des UNO-Systems und gleichzeitig der Leiter des Sekretariats.<sup>37</sup>

Die beiden wichtigsten Organe, die Generalversammlung und der Sicherheitsrat, haben ihren Sitz in New York. In der Generalversammlung sind die Regierungen aller Mitgliedsstaaten vertreten und jedes Land hat hier eine Stimme.<sup>38</sup> Allerdings kann die Generalversammlung nur Empfehlungen aussprechen.

---

<sup>30</sup> Weber 2005

<sup>31</sup> Vgl. o.V. 2010

<sup>32</sup> Vgl. Weber 2005

<sup>33</sup> Vgl. ebd.

<sup>34</sup> Regionales Informationszentrum der Vereinten Nationen für Westeuropa 2006, S. 4.

<sup>35</sup> Vgl. Zumach 1995, S. 17.

<sup>36</sup> Regionales Informationszentrum der Vereinten Nationen für Westeuropa o.J.b, Artikel 1 (3)

<sup>37</sup> Vgl. o.V. 2010

<sup>38</sup> Vgl. Regionales Informationszentrum der Vereinten Nationen für Westeuropa o.J.b, Artikel 9 (1)

Die Länder im Sicherheitsrat, dem mächtigsten Organ der Vereinten Nationen, haben dagegen die größte Entscheidungsgewalt. Der Sicherheitsrat hat fünfzehn Mitglieder und kann Entscheidungen treffen, die eine bindende Wirkung für die Mitglieder der Vereinten Nationen haben. Fünf der Länder sind ständige Mitglieder; die zehn nichtständigen werden jeweils für eine Zeit von zwei Jahren gewählt. Der Sicherheitsrat trägt die Hauptverantwortung dafür, dass der Weltfrieden gewahrt wird.<sup>39</sup>

Wenn eines der fünf ständigen Mitglieder des Sicherheitsrates, USA, Russland, China, Großbritannien und Frankreich, ein Veto einlegt, kann eine Resolution nicht verabschiedet werden. So können die Entscheidungen des Sicherheitsrates blockiert werden, wenn die Interessen einer einzelnen Großmacht betroffen sind. Handelt es sich um friedliche Streitbelegung, müssen sich diejenigen Mitglieder des Sicherheitsrates, die in den Streit involviert sind, enthalten. Wird über Zwangsmaßnahmen entschieden, dürfen diese jedoch abstimmen. Damit kann ein Mitglied des Sicherheitsrates die Verhängung von Zwangsmaßnahmen gegen sich selbst verhindern, indem es dagegen stimmt.<sup>40</sup> Friedenssicherungseinsätze beschließt normalerweise der Sicherheitsrat.<sup>41</sup>

Des Weiteren gehören zum UNO-System verschiedene Unterorgane der Generalversammlung, beispielsweise der UNO-Menschenrechtsrat. Wie bereits oben erwähnt, hat die UNO zahlreiche Sonderorganisationen, z.B. die Organisation der Vereinten Nationen für Bildung, Wissenschaft und Kultur (UNESCO) und die Weltgesundheitsorganisation (WHO). Außerdem gibt es Spezialorgane, wie das Welternährungsprogramm (WFP) und das Umweltprogramm der Vereinten Nationen (UNEP). Auch Menschenrechtsgremien und Friedensmissionen zählen zum UNO-System.<sup>42</sup> Die Einrichtungen der Vereinten Nationen sitzen in vielen verschiedenen Ländern und haben zudem Verbindungsbüros mit Kontakt zu nationalen Regierungen. Arbeitssprachen der Vereinten Nationen sind Englisch und Französisch.

---

<sup>39</sup> Vgl. Regionales Informationszentrum der Vereinten Nationen für Westeuropa o.J.b., Artikel 24 (1)

<sup>40</sup> Vgl. Weber 2005

<sup>41</sup> Vgl. o.V. 2007

<sup>42</sup> Vgl. o.V. 2012a, S. 42.

### 2.3.4. Finanzierung

Die Vereinten Nationen werden von ihren Mitgliedsstaaten finanziert, die prozentuale Anteile an den Beiträgen zum UNO-Haushalt und zum Peacekeeping-Budget bezahlen. Die Pflicht der Mitglieder zur Zahlung ist in der Charta verankert.<sup>43</sup> Nichtmitglieder leisten „freiwillige Beiträge zu bestimmten Programmen von UN-(Sonder-)Organisationen“<sup>44</sup>. Die Höhe des Beitrages, den jeder Staat bezahlen muss, wird dabei von ökonomischen Faktoren, wie z.B. dem Bruttonationaleinkommen und der Schuldenlast, bestimmt. Der Mindestbeitrag für ein einzelnes Land liegt bei einem Anteil von 0,01 Prozent am Haushalt, der Höchstsatz bei 25 Prozent des Haushalts. Einige wenige Länder tragen, im Gesamtvergleich, einen Großteil der Kosten des Systems der Vereinten Nationen. Bereits 1997 betrug z.B. der Anteil der EU am Gesamthaushalt über 35 Prozent.<sup>45</sup>

Die Generalversammlung ist zuständig für den Haushalt der UNO und das Peacekeeping-Budget.<sup>46</sup> Der sogenannte ordentliche Haushalt wird für die Finanzierung des Personals, der Infrastruktur und der Aktivitäten der UNO herangezogen. Das Peacekeeping, d.h. die Friedenssicherung, für die jedes Jahr sehr unterschiedliche Beträge benötigt werden, wird hiermit nicht finanziert, ebenso wenig die Sonderprogramme und Sonderorganisationen. Für die Finanzierung dieser Bereiche des UNO-Systems existiert stattdessen ein besonderer Verteilungsschlüssel. Dabei werden den Mitgliedern des Sicherheitsrates, in deren Händen auch die Entscheidung und das Vetorecht über Peacekeeping-Einsätze liegen, höhere Beiträge zugewiesen.<sup>47</sup> Der Haushalt wird von allen UNO-Mitgliedern geprüft und im Anschluss von der Generalversammlung gebilligt.

Zwei Drittel der Finanzierung des Systems der Vereinten Nationen stammen aus freiwilligen Beiträgen der Mitglieder.<sup>48</sup> Die meisten Ausgaben werden für „wirtschaftliche, soziale und humanitäre Aktivitäten zur Unterstützung der ärmsten Länder der Welt“<sup>49</sup> getätigt.

---

<sup>43</sup> Vgl. o.V. 2007

<sup>44</sup> Ebd.

<sup>45</sup> Vgl. ebd.

<sup>46</sup> Vgl. Zumach 1995, S. 41.

<sup>47</sup> Vgl. o.V. 2007

<sup>48</sup> Vgl. ebd.

<sup>49</sup> Ebd.

### **2.3.5. Wirkungsweise der UNO-Richtlinien**

Die Vereinten Nationen haben keine „Rechtsetzungsbefugnis“<sup>50</sup> gegenüber ihren Mitgliedern, da die UNO kein Parlament ist. Die Mitglieder sind allerdings dazu verpflichtet, die „Verpflichtungen aus der UN-Charta nach Treu und Glauben zu erfüllen“<sup>51</sup>. Wie bereits erwähnt wurde, sind die Entscheidungen des Sicherheitsrates verbindlich, während die Generalversammlung nur Empfehlungen aussprechen kann.<sup>52</sup>

Die UNO kann zwar Konventionen zu bestimmten Themengebieten, wie z.B. zum Verbot der Folter, erlassen, trotzdem bedeutet dies nicht zwangsläufig eine Verbesserung der Situation. Es fehlt den überwachenden Organisationen, z.B. dem UNO-Menschenrechtsrat, die finanzielle und personelle Ausstattung, um alle Menschenrechtsverletzungen ausfindig zu machen und Beobachter in sämtliche der betroffenen Staaten zu entsenden.<sup>53</sup>

Eine UNO, die aktiv handelt, und direkt in Probleme eingreift, wird z.B. von Wesel als „naiv-unpolitische Illusion“<sup>54</sup> bezeichnet. Es existiere nicht nur zwischen Staaten, sondern auch innerhalb dieser Staaten eine zu große Uneinigkeit bei zentralen Fragen, wie z.B. den Menschenrechten.<sup>55</sup> Um die Wirkung zu erhöhen, ist es für die Vereinten Nationen wichtig, die öffentliche Meinung für ihre Zielsetzungen zu gewinnen. Auf diesem Wege können bestimmte Weichenstellungen, wie Gesetze oder Maßnahmen, durchgesetzt werden. Um die Öffentlichkeit zu erreichen, ist es daher von Bedeutung, welches Bild der UNO in den Medien erzeugt wird.

## **3. Theoretischer Hintergrund**

### **3.1. Funktionen der Medien**

Die Aufgaben des politischen Journalismus sind vielfältig: Die Bürger müssen ausreichende Informationen über die politischen Akteure und ihre Positionen erhalten, um eine fundierte Meinung entwickeln zu können. Die Journalisten sammeln Aussagen von Politikern, kritisieren und kommentieren diese und haben

---

<sup>50</sup> Klein 2007, S. 41.

<sup>51</sup> Ebd.

<sup>52</sup> Vgl. ebd.

<sup>53</sup> Vgl. Zumach 1995, S. 45.

<sup>54</sup> Wesel 2003, S. 595.

<sup>55</sup> Vgl. ebd.



damit eine Kontrollfunktion. Die Bezeichnung des Journalismus als sogenannte Vierte Gewalt unterstreicht diese Bedeutung; die Medien schaffen eine „öffentliche Meinung“<sup>56</sup>.

Der Journalismus insgesamt zählt, neben Information, Kritik, Kontrolle und Meinungsbildung, auch Bildung und Unterhaltung zu seinen Aufgaben.<sup>57</sup> Es ist entscheidend, auf welche Art und Weise über politische Themen in den Medien berichtet wird, um dem Bürger Orientierung zu bieten.<sup>58</sup>

Nach Rühl ist es die grundlegende Aufgabe des Journalismus, „Themen zur öffentlichen Kommunikation herzustellen und bereitzustellen“<sup>59</sup>. Ein Journalist muss die Fähigkeit besitzen, sich schnell in unterschiedliche Themengebiete einzuarbeiten und diese dann in einfachen Worten der Zielgruppe zu erklären. Dies trifft auch auf den Politikjournalismus zu.<sup>60</sup> Redakteure, die über die Vereinten Nationen berichten, haben mit den verschiedensten Bereichen zu tun, oftmals auch mit sehr komplexen Themen.<sup>61</sup> Bei der Berichterstattung über die UNO kommt außerdem das Problem der Distanz hinzu: Die Ereignisse, die die UNO-Agenda betreffen, finden oftmals sehr weit vom Leser entfernt statt.

„Bei der Meinungsbildung in politischen Fragen sind Massenmedien eine wichtige, aber keineswegs die einzige Informationsquelle.“<sup>62</sup> Ein großer Teil der eigenen Meinung entsteht im Kontakt mit den Mitmenschen, wobei besonders die Meinungsführer einen großen Einfluss ausüben. Bei Analysen des Mediennutzungsverhaltens wurde deutlich, dass Leser Medien bevorzugen, die der eigenen politischen Richtung gemäß berichten.<sup>63</sup> Die Verstärkerthese geht davon aus, dass die Tendenz der medialen Berichterstattung vorhandene Einstellungen verstärkt, aber Ansichten des Rezipienten nicht verändert werden.<sup>64</sup>

---

<sup>56</sup> Fengler; Vestring 2009, S. 31.

<sup>57</sup> Vgl. ebd., S. 32.

<sup>58</sup> Vgl. Disselhoff 2009, S. 77.

<sup>59</sup> Rühl, Manfred (1980): Journalismus und Gesellschaft, Bestandsaufnahme und Theorieentwurf. Mainz: Hase & Koehler. Zit. nach: Ebd., S. 75.

<sup>60</sup> Vgl. Fengler; Vestring 2009, S. 61.

<sup>61</sup> Vgl. ebd., S. 74.

<sup>62</sup> Ebd., S. 163.

<sup>63</sup> Vgl. ebd.

<sup>64</sup> Vgl. Löwisch 2012, S. 257.

### **3.2. Journalistische Selektionskriterien**

Zur Auswahl der veröffentlichten Nachrichten durch den Journalisten gibt es eine Vielzahl von Theorien und Studien. Das nachfolgende Kapitel konzentriert sich ausschließlich auf die Nachrichtenwerttheorie, deren Urheber Walter Lippmann ist.

#### **3.2.1. Der Nachrichtenbegriff**

„When a dog bites a man, that´s not news, but when a man bites a dog, that´s news.“ John B. Bogart, Lokalredakteur der Sun, soll den Nachrichtenbegriff bereits 1880 auf seine Art definiert haben. Darin zeigt sich, was eine Nachricht ausmacht: Sie muss ungewöhnlich sein und etwas Neues beinhalten.<sup>65</sup> Weischenberg definiert die Nachricht als eine Mitteilung, „die für die Öffentlichkeit von Interesse“<sup>66</sup> ist. Sie wird dem Publikum im Rahmen eines bestimmten formalen Aufbaus vermittelt, muss verständlich sein und ist dabei um größtmögliche Objektivität bemüht.<sup>67</sup> Eine Vielzahl von sogenannten Nachrichtenfaktoren entscheidet, welche Information eine Nachricht wert ist. Im nachfolgenden Kapitel werden diese Kriterien vorgestellt.

#### **3.2.2. Nachrichtenwerttheorie und Nachrichtenfaktoren**

Bei der Nachrichtenberichterstattung wird nur ein kleiner Ausschnitt der Realität vermittelt. Der Journalist trifft eine Auswahl der Meldungen, die täglich eintreffen. Die Nachrichtenwertforschung untersucht, welche Nachrichten in den Medien veröffentlicht werden und aus welchen Gründen dies geschieht, während andere Nachrichten unveröffentlicht bleiben.

Walter Lippmann war der erste Forscher, der sich mit den Faktoren, auf denen diese Entscheidungen beruhen, beschäftigte. Laut Lippmann ist jeder Journalist danach bestrebt, ein Ereignis in seiner Komplexität zu reduzieren, wie dies auch der Laie tut.<sup>68</sup> Aus seinen Studien schloss er, dass Nachrichten nicht die Realität widerspiegeln, sondern das Ergebnis einer Selektion durch den Journalisten sind.<sup>69</sup> Die Auswahl wird somit aufgrund von „journalistischen Relevanzentscheidungen“<sup>70</sup> getroffen und der Nachrichtenwert entscheidet, ob über ein Thema berichtet wird

---

<sup>65</sup> Vgl. von La Roche 2004, S. 66.

<sup>66</sup> Weischenberg 2001, S. 17.

<sup>67</sup> Vgl. von La Roche 2004, S. 68.

<sup>68</sup> Vgl. Gabrys 2008, S. 17.

<sup>69</sup> Vgl. Kreutzträger 2009, S. 130.

<sup>70</sup> Fretwurst 2008, S. 1.

oder nicht. Er ist abhängig von der Zahl der zutreffenden Nachrichtenfaktoren und ihrem jeweiligen Gewicht.

Die Nachrichtenfaktoren besitzen eine universelle Gültigkeit.<sup>71</sup> Je mehr dieser Merkmale ein Ereignis bzw. eine Nachricht aufweist, desto höher ist der Nachrichtenwert und damit die Wahrscheinlichkeit, dass es publiziert wird. In der journalistischen Praxis wird eine Reihe von Faktoren genutzt, die beim Publikum Interesse erzeugen.<sup>72</sup> „Die Nachrichtenberichterstattung muss sich daran messen lassen, ob die Rezipienten anhand der Nachrichteninhalte ein möglichst wenig verzerrtes Bild der Realität rekonstruieren können.“<sup>73</sup> Dabei gibt es starke und schwache Nachrichtenfaktoren, die sich in der Literatur in sehr unterschiedlicher Ausprägung finden.<sup>74</sup>

Der Ursprung der Nachrichtenforschung liegt in den USA. Dortige Nachrichtenfaktoren sind, nach von La Roche, u.a. Dramatik, Sex, Nähe, Fortschritt, Emotionen, Prominenz und Konflikt, die allerdings auch in Europa Gültigkeit besitzen.<sup>75</sup> In der deutschen Nachrichtenwertforschung wurde in den sechziger Jahren von Galtung und Ruge folgender Nachrichtenfaktorkatalog erstellt, der aus einem Ereignis eine Nachricht macht:

Nachrichtenfaktor „Frequenz“: „Je mehr der zeitliche Ablauf eines Ereignisses der Erscheinungshäufigkeit der Medien entspricht, desto wahrscheinlicher wird das Ereignis zur Nachricht.“<sup>76</sup> Der „Schwellenfaktor“ bezieht sich auf die Auffälligkeit eines Ereignisses. Es muss hier ein gewisser Schwellenwert überschritten werden, damit das Ereignis Aufmerksamkeit erhält. „Eindeutigkeit“ bezieht sich darauf, dass ein Ereignis „eindeutig und überschaubar“<sup>77</sup> ist. Der Nachrichtenfaktor „Bedeutsamkeit“ beschreibt die Tragweite eines Ereignisses und den Grad der Betroffenheit beim Leser. „Konsonanz“ besagt hingegen, dass ein Ereignis einen höheren Nachrichtenwert hat, wenn es mit vorhandenen Einstellungen und Erwartungen übereinstimmt. „Kontinuität“ bedeutet, dass, wenn ein Ereignis bereits eine Nachricht ist, die Wahrscheinlichkeit höher ist, dass es weiterhin beachtet

---

<sup>71</sup> Vgl. Fretwurst 2008, S. 1.

<sup>72</sup> Vgl. von La Roche 2004, S. 74.

<sup>73</sup> Fretwurst 2008, S. 1.

<sup>74</sup> Vgl. ebd., S. 10.

<sup>75</sup> Vgl. Kreutzträger 2009, S. 136.

<sup>76</sup> Mast 2008, S. 59.

<sup>77</sup> Ebd.

wird.<sup>78</sup> Mit „Variation“ ist gemeint, dass ein Ereignis zur Variation des Gesamtnachrichtenbildes beiträgt, während „Überraschung“ besagt, dass das Ereignis unvorhersehbar bzw. selten ist.

Der Faktor der „Personalisierung“ bezieht sich auf die Tatsache, dass das Geschehen eher zur Nachricht wird, wenn es mit dem Schicksal von Personen zusammenhängt. Der „Negativismus“ geht davon aus, dass Ereignisse umso stärker in den Medien Beachtung finden, je mehr sie mit Konflikt und Zerstörung zu tun haben. Eine Studie von Kepplinger kam zu dem Schluss, dass politische Berichterstattung innerhalb eines Zeitraums von 45 Jahren immer negativer geworden ist. Es werde „immer häufiger über Probleme und Missstände in der Politik berichtet“<sup>79</sup>. Der Faktor „Negativismus“ gewinne demnach an Bedeutung.

Mit „Bezug auf Elite-Nationen“ und „Bezug auf Elite-Personen“ ist gemeint, dass mächtige Nationen bzw. prominente oder mächtige Personen einen höheren Nachrichtenwert als andere haben.<sup>80</sup> Auch Skandale besitzen einen sehr hohen Nachrichtenwert, was Kepplinger auf den steigenden Wettbewerb zwischen den Redaktionen zurückführt.<sup>81</sup> Des Weiteren sind „Statements und Handlungen von Amtsinhabern“<sup>82</sup> ein Nachrichtenfaktor, während aus der Sicht des Lesers insbesondere Nachrichten, die Gefühle auslösen, interessant sind.<sup>83</sup> Dieses Prinzip kann allerdings im politischen Journalismus eher selten genutzt werden.

Auch geografisch erfolgt, Studien zufolge, eine Selektion durch den Journalisten, wobei die Länder der Erde jeweils unterschiedliche Nachrichtenwerte haben. Über große Länder, die zentral liegen, wird tendenziell häufiger berichtet als über andere.<sup>84</sup> Ergebnisse aus über 200 Studien stellten fest, dass „weltweit am häufigsten jeweils über die Staaten aus der eigenen Region berichtet wurde, an zweiter Stelle rangierten Nachrichten aus Westeuropa und den USA, am dritthäufigsten kamen Nachrichten aus den jeweils aktuellen Krisengebieten vor“<sup>85</sup>.

---

<sup>78</sup> Vgl. Mast 2008, S. 59.

<sup>79</sup> Fengler; Vestring 2009, S. 80.

<sup>80</sup> Vgl. Schulz, Winfried (1990): Die Konstruktion von Realität in den Nachrichtenmedien. Analyse der aktuellen Berichterstattung. Freiburg: Alber Verlag. Zit. nach: Mast 2008, S. 59.

<sup>81</sup> Vgl. Fengler; Vestring 2009, S. 81.

<sup>82</sup> Ebd., S. 83.

<sup>83</sup> Vgl. Löwisch 2012, S. 103.

<sup>84</sup> Vgl. Wilke 1998, S. 41.

<sup>85</sup> Hagen; Berens; Zeh et. Al. 1998, S. 60.

Dies wird darauf zurückgeführt, dass die Interessen des eigenen Landes die Berichterstattung über das Ausland regulieren.<sup>86</sup>

Die vorgestellten Nachrichtenfaktoren wurden in Bezug auf das europäische Verständnis entwickelt. Das Prinzip der Nachrichtenfaktoren ist kulturübergreifend, die einzelnen Faktoren variieren jedoch.<sup>87</sup>

Mit der Auswahl der Themen haben die Medien einen „erheblichen Einfluss darauf, worüber die Menschen nachdenken, wie also die öffentliche Agenda strukturiert ist“<sup>88</sup>. Dies besagt das Agenda-Setting-Konzept in der Medienwirkungsforschung. Damit hat die Auswahl der Themen auch Auswirkungen auf die politische Willensbildung und die Medien entscheiden darüber, was die Menschen als bedeutsam erachten.<sup>89</sup> Wenn nur über einzelne Aspekte eines Themas berichtet wird, wirkt sich auch das auf die Art und Weise aus, wie das Thema eingeschätzt wird.<sup>90</sup>

### **3.3. Journalistische Darstellungsformen in der Zeitung**

Der Begriff des Journalismus beinhaltet sowohl Informationen als auch Meinungsäußerungen, die beide ihren Teil zur Meinungsbildung beitragen sollen. Dementsprechend teilen sich die journalistischen Darstellungsformen in faktenberichtende und wertende Formen auf, womit jeweils unterschiedliche Wirkungen erzielt werden.<sup>91</sup> Nachfolgend werden die, im Zusammenhang mit der UNO, wichtigsten Arten beider Kategorien vorgestellt.

#### **3.3.1. Faktenberichtende Darstellungsformen**

##### **3.3.1.1. *Nachricht***

Neben dem Begriff der Nachricht als Information bzw. Mitteilung im Allgemeinen existiert die Nachricht zusätzlich als journalistische Darstellungsform. Sie wird auch Meldung oder Einspalter genannt und ist meist bis zu 20 Zeilen lang.<sup>92</sup> Es gilt der Fünf-Satz-Aufbau, welcher sich in Leadsatz, Details, Hintergrund, Zukunft und

---

<sup>86</sup> Vgl. Hagen; Berens; Zeh et. Al. 1998, S. 60.

<sup>87</sup> Vgl. Gabrys 2008, S. 32.

<sup>88</sup> Fengler; Vestring 2009, S. 165.

<sup>89</sup> Vgl. ebd., S. 166.

<sup>90</sup> Vgl. Mathes et al. 1991, S. 61ff.

<sup>91</sup> Vgl. Pointner 2010, S. 78.

<sup>92</sup> Vgl. von La Roche 2004, S. 68.

Zukunftsdetails aufteilen lässt.<sup>93</sup> Bei der journalistischen Arbeit erfolgen immer Wertungen, schon allein durch die Auswahl der Informationen. Trotzdem müssen Fakten und Meinungen klar voneinander abgegrenzt werden.<sup>94</sup>

Bei einer Nachricht gilt grundsätzlich, nach Wolf Schneider, dass sie neu und entweder wichtig oder interessant sein muss. Wenn etwas „bekräftigt“ wird, handelt es sich also nicht um eine Nachricht, da nichts Neues geschehen ist.<sup>95</sup> Wichtig ist eine Information dann, wenn die Leser „sich danach richten müssen (...) oder können“<sup>96</sup>. Auch eine Hintergrundinformation, die dem Leser die aktuelle Situation auf der Welt nahe bringt, gilt als wichtig. Interessant sind u.a. auch Sportergebnisse, Klatsch und Unglücksfälle; diese sind aber oft nicht wichtig.

Die Nachricht ist die kürzeste der journalistischen Darstellungsformen, die über reine Fakten berichten, und soll pure Basisinformationen liefern.<sup>97</sup> Dies geschieht im Rahmen der sechs W-Fragen (wer, was, wann, wo, wie, warum).<sup>98</sup> Die Nachricht muss auch zu verstehen sein, wenn sie auf den ersten Satz reduziert wird. Außerdem soll eine Nachricht, der journalistischen Fachliteratur zufolge, in Form einer umgekehrten Pyramide aufgebaut sein, d.h. alle wichtigen Informationen sollen in den ersten Sätzen enthalten sein. Wenn es sich um eine Nachricht mit Vorgeschichte handelt, enthält der erste Satz das neue Ereignis.<sup>99</sup> Im Rest der Nachricht folgen dann die Details, sodass die Nachricht von hinten zu kürzen ist.<sup>100</sup>

Die Nachricht bemüht sich um Objektivität, ihr Ton ist nüchtern, und sie wird daher, zusammen mit dem Bericht, für die wichtigsten Meldungen, wie den Aufmacher auf der ersten Seite einer Zeitung, verwendet.<sup>101</sup> Der Aufmacher ist der jeweils „wichtigste Artikel mit der größten Schlagzeile“<sup>102</sup> auf einer Seite.

---

<sup>93</sup> Vgl. Wolff 2006, S. 75.

<sup>94</sup> Vgl. Löwisch 2012, S. 34.

<sup>95</sup> Vgl. Schneider; Raue 2008, S. 62.

<sup>96</sup> Ebd., S. 63.

<sup>97</sup> Vgl. Fengler; Vestring 2009, S. 102.

<sup>98</sup> Vgl. Schneider; Raue 2008, S. 73.

<sup>99</sup> Vgl. Weischenberg 2001, S. 79.

<sup>100</sup> Vgl. Löwisch 2012, S. 135.

<sup>101</sup> Vgl. Fengler; Vestring 2009, S. 103.

<sup>102</sup> Löwisch 2012, S. 231.

### **3.3.1.2. Bericht**

Auch der Bericht ist eine „tatsachenbetonte Darstellungsform“<sup>103</sup>. Hier handelt es sich um eine längere Meldung, die auch oft Zweispalter oder Dreispalter genannt wird.<sup>104</sup> Dabei ist der Bericht an objektiver Berichterstattung orientiert und soll den Leser gründlich informieren.<sup>105</sup> „Er ist ein Bruder der Nachricht, aber größer und auch schon ein wenig reifer.“<sup>106</sup> Ursprünglich basiert der Bericht auf der Nachricht und zoomt in seinem Verlauf vom Fernen zum Nahen.<sup>107</sup> Statt des Fünf-Satz-Aufbaus der Nachricht gilt hier aber der Fünf-Absatz-Aufbau.

Meist wird unter dem Bericht eine mehrspaltige Nachricht verstanden, die mehr Hintergrund als eine Meldung liefert. Der Text beginnt auch hier mit der wichtigsten Information, wobei der erste Absatz Antworten auf die sechs W-Fragen bereitstellen soll.<sup>108</sup> Im Anschluss folgen detaillierte Informationen in logischer und chronologischer Abfolge.<sup>109</sup> Zusätzlich beschreibt der Bericht meist die Vorgeschichte sowie andere Zusammenhänge, wobei er oft durch ein Foto oder eine Grafik ergänzt wird.

### **3.3.1.3. Reportage**

Die Reportage stellt auf subjektive, plastische Art und Weise eindrucksvolle Szenen aus dem wirklichen Leben dar.<sup>110</sup> Damit ergänzt sie den Bericht und die Nachricht.<sup>111</sup> Mithilfe der Reportage lassen sich Themen, die von der Lebenswelt des Lesers weit entfernt und für den Leser kaum zugänglich sind, näher an die Zielgruppe heranbringen. Der Autor ist dabei jedoch verpflichtet, sich an die Wahrheit zu halten.<sup>112</sup>

Meistens beginnt die Reportage mit einer Szene und folgt in ihrem Verlauf einer oder mehreren Personen in deren Handeln bzw. subjektivem Erleben. In vielen Fällen wird zum Schluss des Textes der Bogen zur Einstiegsszene geknüpft und der Inhalt mit

---

<sup>103</sup> Mast 2008, S. 271.

<sup>104</sup> Vgl. Weischenberg 2001, S. 51.

<sup>105</sup> Vgl. Mast 2008, S. 271.

<sup>106</sup> Von La Roche 2003, S. 135.

<sup>107</sup> Vgl. Linden 1998, S. 67.

<sup>108</sup> Vgl. Schröter 1995, S. 45.

<sup>109</sup> Vgl. Linden 1998, S. 67.

<sup>110</sup> Vgl. Fengler; Vestring 2009, S. 110.

<sup>111</sup> Vgl. von La Roche 2004, S. 139.

<sup>112</sup> Vgl. Schneider; Raue 2008, S. 118.

Zitaten ausgeschmückt.<sup>113</sup> Der Journalist ist dabei gewesen, mit allen seinen Sinnen, und beschreibt, was er erlebt hat.<sup>114</sup> Der Leser soll diese Eindrücke, so weit wie möglich, miterleben können. Wird eine Reportage zu einem UNO-Thema verfasst, werden z.B. Szenen aus dem Alltag der hungernden Menschen am Ufer eines Sees in Afrika als Einstieg beschrieben. Auf diese Weise kann sich der Leser die dortigen Ereignisse und das Schicksal der Menschen gut vorstellen und findet so einen Zugang zum Thema.

#### **3.3.1.4.      *Feature***

Im Gegensatz zur Reportage ist es beim Feature nicht Voraussetzung, dass der Journalist am Ort des Geschehens war. Das Feature wird verwendet, wenn dem Autor die Perspektive aus dem Inneren fehlt. Es kann komplett mithilfe von Archivquellen geschrieben worden sein, beginnt aber mit einem subjektiven Einstieg.<sup>115</sup> Im Anschluss erläutert der Autor die Fakten eines Themas, z.B. mithilfe von Fallbeispielen, Auszügen aus Experteninterviews und Büchern, Statistiken oder den Erlebnissen anderer Menschen.<sup>116</sup> Die Kamera zoomt dabei von der nahen Perspektive in die Ferne.<sup>117</sup> Das Feature ist objektiver als die Reportage, erfordert weniger Aufwand und bietet doch die Möglichkeit, eine Geschichte lebendig zu erzählen. Diese Darstellungsform berichtet ausschließlich über Fakten, ist dabei aber nicht an die strenge Sprache der Nachrichten gebunden.

#### **3.3.1.5.      *Porträt***

Im Mittelpunkt eines Porträts steht immer eine Person, z.B. ein Politiker oder der Geschäftsführer einer bekannten Firma. Damit zielt die Darstellungsform auf eines der wichtigsten Kommunikationsthemen ab: den Menschen. Das Porträt enthält Informationen über das bisherige Leben der Person, deren Schlüsselerlebnisse und Beweggründe und basiert meist auf Interviews mit der beschriebenen Person oder ihrem Umfeld sowie auf biografischen Daten.<sup>118</sup> Hierbei ist es, im Gegensatz zum Begriff des Porträts in der Kunst, wichtig, dass eine „möglichst sorgfältige,

---

<sup>113</sup> Vgl. Linden 1998, S. 66.

<sup>114</sup> Vgl. Löwisch 2012, S. 169.

<sup>115</sup> Vgl. Schneider; Raue 2008, S. 109.

<sup>116</sup> Vgl. Löwisch 2012 S. 170f.

<sup>117</sup> Vgl. Linden 1998, S. 67.

<sup>118</sup> Vgl. Löwisch 2012, S. 172.



wahrheitsgemäße und distanzierte Darstellung“<sup>119</sup> erfolgt und auch Kritik nicht außen vor gelassen wird. Die Kamera bleibt im Porträt stets an der gleichen Position.<sup>120</sup>

#### **3.3.1.6. Interview**

Im Mittelpunkt eines Interviews stehen die Aussagen bzw. Stellungnahmen einer Person, wobei auch hier die Kamera an der gleichen Position bleibt.<sup>121</sup> Ein Interview kann entweder sach-, personen- oder meinungsbezogen sein. Es kann also die Person und ihr Leben in den Vordergrund stellen oder einen Sachverhalt bzw. eine Meinung zu einem bestimmten Thema wiedergeben. Der Interviewte ist z.B. oft ein Experte zu einem bestimmten Fachgebiet, wenn es sich um ein Interview zur Sache handelt.<sup>122</sup>

Insgesamt ist es vor allem entscheidend, dass das Interview auch über viele Zeilen hinweg nicht langweilig wird. Im politischen Journalismus kann dies eine besondere Herausforderung sein, da Interviewpartner sich oftmals sehr vorsichtig ausdrücken oder bestimmten Fragen ausweichen.<sup>123</sup> Mit gewissen Fragetechniken soll das umgangen werden, da „Interviews mit Politikern darauf abzielen, deren Ansichten zu ergründen und zu hinterfragen.“<sup>124</sup> Das gedruckte Interview ist dabei jedoch oft nicht identisch mit dem tatsächlich geführten, sondern wird im Nachhinein bearbeitet.

#### **3.3.1.7. Tabelle/ Hintergrund- bzw. Infokasten**

Tabellen sind, neben der Nachricht, eine platzsparende Möglichkeit, um eine große Menge an Informationen kurz und prägnant darzustellen. Diese Darstellungsform wird beispielsweise für Aktienwerte und Testberichte oder, in der Auslandsberichterstattung, für eine Übersicht über Länderdaten, verwendet.<sup>125</sup> Hier geht es ausschließlich darum, dem Leser einen schnellen und vollständigen Überblick zu ermöglichen. Infokästen fassen das Wichtigste kurz zusammen oder stellen zusätzliche Informationen zum Thema bereit.

---

<sup>119</sup> Wolff 2006, S. 216.

<sup>120</sup> Vgl. Linden 1998, S. 67.

<sup>121</sup> Vgl. ebd.

<sup>122</sup> Vgl. Fengler; Vestring 2009, S. 105.

<sup>123</sup> Vgl. ebd.

<sup>124</sup> Löwisch 2012, S. 176.

<sup>125</sup> Vgl. Wolff 2006, S. 242f.

### **3.3.1.8. Staaten- bzw. Landkarte**

Geografische Karten sollten grundsätzlich nur die wichtigsten Daten enthalten, um die Übersicht zu erleichtern. Auch Farben sollten hier sparsam verwendet werden.<sup>126</sup> Eine Landkarte hilft dem Leser dabei, ein Land in den geografischen Kontext einzuordnen. Dies ist besonders bei Ländern, die wenig in der Berichterstattung vorkommen, bzw. Regionen, in denen schwierige politische Verhältnisse herrschen, hilfreich.

### **3.3.2. Wertende Darstellungsformen**

#### **3.3.2.1. Kommentar**

„In einem Kommentar (...) formuliert ein Journalist seine Ansicht“<sup>127</sup>; eine Nachricht wird hier „gedeutet und bewertet“<sup>128</sup>. Um den Kommentar klar als einen solchen zu kennzeichnen, stehen Kommentare immer an der gleichen Stelle in der Zeitung und sind meist auch in einer anderen Schriftart gedruckt.<sup>129</sup> Sie beschäftigen sich oft mit einem Thema, das gerade aktuell ist und zu einer Stellungnahme auffordert. Ein Kommentar basiert dabei stets auf umfassendem Hintergrundwissen zum jeweiligen Thema und erfordert daher eine intensive Recherche. Entscheidend ist, dass die Meinung des Autors klar hervortritt und dieser schlüssige Argumente liefert.

Der Kommentar sollte nicht mit Informationen vermischt sein.<sup>130</sup> Laut Kepplinger werden in der politischen Berichterstattung insgesamt mehr subjektive Stilformen, wie Kommentare und Reportagen eingesetzt, als dies früher der Fall war.<sup>131</sup> Im Gegensatz zu den Nachrichten werden in Kommentaren oft sprachliche Figuren, wie rhetorische Fragen und Metaphern, verarbeitet.

#### **3.3.2.2. Leitartikel**

Auch der Leitartikel gehört zum Meinungsbereich der Zeitung. Er ähnelt dem Kommentar, ist aber meist länger. Oft lässt sich aus dem Leitartikel die Meinung der jeweiligen Redaktion ableiten. Manchmal steht der Leitartikel noch auf der Titelseite,

---

<sup>126</sup> Vgl. Wolff 2006, S. 241.

<sup>127</sup> Schneider; Raue 2008, S. 149.

<sup>128</sup> Weischenberg 2001, S. 55.

<sup>129</sup> Vgl. Löwisch 2012, S. 34.

<sup>130</sup> Vgl. ebd., S. 231.

<sup>131</sup> Vgl. Fengler; Vestring 2009, S. 120.

stets hat er aber eine feste Position im Blatt.<sup>132</sup> Dabei muss sich der Artikel nicht zwingend mit einem hochaktuellen Thema befassen.

### **3.3.2.3. Bild**

Ein Bild beschreibt das Geschehen auf eine andere Art als ein Text, wobei es, nach Mast, keine objektiven Bilder gibt.<sup>133</sup> Daher zählt diese journalistische Darstellungsform zu den wertenden Formen im Journalismus. Bilder rufen Gefühle hervor und werden vom Leser gedeutet.<sup>134</sup> Die gewählte Perspektive und der Bildausschnitt haben dabei großen Einfluss auf die Interpretation durch den Betrachter.<sup>135</sup> Die meisten Leser blicken beim Aufschlagen einer Zeitungsseite zuerst auf das Bild. Werden Bilder verwendet, sollten sie immer einen Bezug zum Text haben, da der Leser sonst irritiert werden könnte. Auch Emotionalität im Bild und schnelle Erfassbarkeit sind dabei entscheidend, damit die Aufmerksamkeit des Lesers nicht abnimmt.<sup>136</sup>

Bilder beinhalten demnach immer einen wertenden Faktor, wirken jedoch auf den Betrachter in den meisten Fällen glaubwürdig. Oft dient ein Bild dazu, einen Sachverhalt zu beschreiben, ohne viele Worte gebrauchen zu müssen. Es kann eine Art Wahrheitsbeweis sein, bietet gleichzeitig jedoch auch die Möglichkeit zur Manipulation. Das Format sollte dabei möglichst außergewöhnlich sein, nicht quadratisch.<sup>137</sup> Auch ist in der qualitativ hochwertigen Berichterstattung eine Bildunterschrift zwingend erforderlich. Personen müssen identifiziert und ein Archivbild klar als ein solches gekennzeichnet werden.<sup>138</sup>

## **3.4. Qualitätskriterien**

In der Literatur finden sich keine einheitlichen Kriterien für journalistische Qualität. Trotzdem existiert eine Vielzahl von Merkmalen, die im Allgemeinen ausschlaggebend für das Qualitätsniveau der Berichterstattung sind.<sup>139</sup> Das folgende Kapitel konzentriert sich auf die drei Merkmale Glaubwürdigkeit, Verständlichkeit und Objektivität. Die Sicherung dieser Qualitätskriterien ist immer auch ein ökonomischer

---

<sup>132</sup> Vgl. Löwisch 2012, S. 231.

<sup>133</sup> Vgl. Mast 2008, S. 335.

<sup>134</sup> Vgl. Schneider; Raue 2008, S. 170.

<sup>135</sup> Vgl. Mast 2008, S. 335.

<sup>136</sup> Vgl. Fengler; Vestring 2009, S. 158.

<sup>137</sup> Vgl. Wolff 2006, S. 291.

<sup>138</sup> Vgl. Mast 2008, S. 337.

<sup>139</sup> Vgl. Hassemer; Rager 2006, S. 19.

Faktor für die Zeitungen. Große Redaktionen, wie die der drei, in dieser Arbeit, untersuchten überregionalen Tageszeitungen, verfügen in der Regel über ausreichende personelle und finanzielle Mittel, um eine durchgehend hohe Qualität ihrer Berichterstattung zu sichern.<sup>140</sup>

### **3.4.1. Glaubwürdigkeit**

Die drei, hier beschriebenen, Qualitätskriterien stehen in einem engen Zusammenhang miteinander: Für die Glaubwürdigkeit eines Mediums ist immer auch die Objektivität und Verständlichkeit der Berichterstattung entscheidend.<sup>141</sup> Nur im Rahmen eines glaubwürdigen Images, kann der Leser und auch der Anzeigenkunde Vertrauen aufbauen. Damit ist die Glaubwürdigkeit auch für die finanzielle Grundlage einer Zeitung von Bedeutung.<sup>142</sup> Voraussetzung ist dabei, dass ein Medium transparent ist, was nur gelingt, wenn der Leser in der Lage ist, die Texte zu verstehen.<sup>143</sup>

Daneben müssen in der Berichterstattung professionelle Kodizes und die kulturelle Basis des Landes, für das berichtet wird, berücksichtigt werden.<sup>144</sup> Auch die Quellentransparenz ist hier ein entscheidender Faktor. Es herrscht in der Literatur keine Einigkeit darüber, wann Quellenangaben genutzt werden sollten. Laut Schröter sind diese notwendig, wenn der Wahrheitsgehalt der Nachricht nicht sicher ist, Wertungen vermittelt werden oder „die Quelle selbst einen Nachrichtenwert hat“<sup>145</sup>. Schlussendlich ist jedoch vor allem die Reputation der Quelle entscheidend. Auch die Verwendung von Zitaten wichtiger Aussageträger kann die Glaubwürdigkeit eines Mediums untermauern.

In der vorliegenden Arbeit werden ausschließlich Zeitungen untersucht, deren Marke in Deutschland für seriöse Berichterstattung steht, wenn auch mit unterschiedlichen politischen Tendenzen.

---

<sup>140</sup> Vgl. Pointner 2010, S. 76.

<sup>141</sup> Vgl. ebd., S. 73.

<sup>142</sup> Vgl. ebd., S. 291.

<sup>143</sup> Vgl. ebd., S. 75.

<sup>144</sup> Vgl. Weischenberg 2001, S. 23.

<sup>145</sup> Schröter 1995, S. 47.

### 3.4.2. Verständlichkeit

„Mündig ist nur, wer sich informieren kann.“<sup>146</sup> So beschreibt Schulz von Thun die Bedeutung der Verständlichkeit von Texten. Damit wird die verständliche Berichterstattung als ein zwingender Bestandteil der demokratischen Gesellschaft betrachtet.<sup>147</sup> Der Begriff der Verständlichkeit beschreibt „eine Verbindung von Textmerkmalen und dem Rezeptionsprozess der Leser/-in“<sup>148</sup>.

Ziel der Verständlichkeitsforschung ist es, „herauszufinden, welche Merkmale von journalistischen Texten zur Verständlichkeit beitragen“<sup>149</sup>. In den seltensten Fällen liegt es dabei am Inhalt, wenn ein Text schwer verständlich ist. Beim Prinzip der Verständlichkeit geht es nur um die Art der Präsentation von Inhalten.<sup>150</sup>

Das Hamburger Verständlichkeitskonzept gilt als das Modell zu diesem Thema, das sich am leichtesten auf journalistische Texte anwenden lässt.<sup>151</sup> Es beschreibt Verständlichkeit als „eine Eigenschaft von Informationstexten, welche in vier Bereiche zerfällt“.<sup>152</sup> Das Hamburger Verständlichkeitskonzept stellt demnach vier Dimensionen einer verständlichen Textgestaltung auf: „Einfachheit“, „Gliederung/Ordnung“, „Kürze/Prägnanz“ und „Anregende Zusätze“.

Die Dimension „Einfachheit“ bezieht sich auf die Nutzung von gebräuchlichen Wörtern, einen einfachen Satzbau, das Vermeiden von Nominalstil sowie den Gebrauch aktiver Verben. Weiter zählen hierzu das Verwenden von kurzen Wörtern und nur wenigen Nebensätzen.<sup>153</sup> Die Einfachheit beschreibt die Art und Weise der Formulierung. Das schließt ein, dass schwierige Wörter und Fremdwörter sparsam verwendet und Phrasen vermieden werden sollten. Wenn sich beispielsweise ein Fremdwort nicht ersetzen lässt, bedarf es einer Erklärung.<sup>154</sup>

„Gliederung/Ordnung“ betrifft den Aufbau des Textes.<sup>155</sup> Dazu zählt die „innere Folgerichtigkeit“<sup>156</sup>, d.h. dass die Sätze in einer logischen Abfolge stehen, mit Bezug

---

<sup>146</sup> Schulz von Thun 2008, S. 140.

<sup>147</sup> Vgl. ebd.

<sup>148</sup> Theiß 2006, S. 159.

<sup>149</sup> Arnold 2009, S. 61.

<sup>150</sup> Vgl. Langer; Schulz von Thun; Tausch 2002, S. 22.

<sup>151</sup> Vgl. Theiß 2006, S. 159.

<sup>152</sup> Vgl. Schulz von Thun 2008, S. 140.

<sup>153</sup> Vgl. Theiß 2006, S. 160.

<sup>154</sup> Vgl. Langer; Schulz von Thun; Tausch 2002, S. 22.

<sup>155</sup> Vgl. Schulz von Thun 2008, S. 144.

<sup>156</sup> Ebd.

zueinander, und der Text einen roten Faden hat. Die äußere Gliederung des Textes wird durch Absätze, Zwischenüberschriften und Zusammenfassungen übersichtlich.

Die Dimension „Kürze und Prägnanz“ beinhaltet, dass jedes Wort notwendig ist, der Artikel sich aufs Wesentliche beschränkt und keine Füllwörter benutzt werden. Damit handelt es sich hier um das Gegenteil von Weitschweifigkeit.

„Anregende Zusätze“, wie Beispiele, wörtliche Rede und lustige Anekdoten, machen einen Text anschaulich und interessant. Sie schaffen Bezugspunkte zur Lebenswelt des Lesers. Oft wird hier auch die Trennung von Sach- und Personenebene aufgehoben, d.h. der Autor bringt das Thema in einen Zusammenhang mit seiner eigenen Person. Laut Schulz von Thun steigert solch ein unterhaltsamer Schreibstil die Lernbereitschaft des Empfängers.<sup>157</sup>

Die Dimensionen „Einfachheit“ und „Gliederung/Ordnung“ sind für die Verständlichkeit eines Textes am wichtigsten.<sup>158</sup> Die Verständlichkeit wird gemessen, indem jeder der vier Messwerte untersucht wird und die Ergebnisse dann auf einer Skala mit fünf Abstufungen eingetragen werden:

Einfachheit	++	+	O	-	--	Kompliziertheit
Gliederung/Ordnung	++	+	O	-	--	Unübersichtlichkeit/ Zusammenhangslosigkeit
Kürze/Prägnanz	++	+	O	-	--	Weitschweifigkeit
Zusätzliche Stimulanz	++	+	O	-	--	Keine zusätzliche Stimulanz

Abbildung 1: Die vier Dimensionen der Verständlichkeit mit ihren Messskalen

Der Leser bildet sich ein Urteil und trägt die Werte in ein „Verständlichkeitsfenster“ ein.

Einfachheit	Gliederung/Ordnung	+	-
Kürze/Prägnanz	Zusätzliche Stimulanz	O	++

Abbildung 2: Mögliches Ergebnis einer Verständlichkeitsdiagnose

### 3.4.3. Objektivität

„Eine Nachricht sollte grundsätzlich wertungsfrei sein; das Bemühen um Richtigkeit und Genauigkeit hat dabei höchste Priorität.“<sup>159</sup> So beschreibt Mast das Verhältnis zwischen journalistischer Berichterstattung und Objektivität. Pointner definiert den

<sup>157</sup> Vgl. Schulz von Thun 2008, S. 146ff.

<sup>158</sup> Vgl. Langer; Schulz von Thun; Tausch 2002, S. 21ff.

<sup>159</sup> Mast 2008, S. 268.

Begriff als ein „Merkmal professioneller Recherche und Berichterstattung, die sachlich, überparteilich und nicht-manipulativ Nachricht und Kommentar zu trennen versucht“<sup>160</sup>. Weiter wird Objektivität in der Berichterstattung als „Übereinstimmung mit einer Sache oder einem Ereignis ohne eine Wertung oder subjektive Verzerrung“<sup>161</sup> bezeichnet. Um in einer Demokratie rationale Entscheidungen treffen zu können, sind, wie bereits oben erwähnt, unparteiische Informationen notwendig. Es besteht somit beim Bürger ein Bedürfnis nach objektiver Berichterstattung.<sup>162</sup>

Von Heun fordert, dass die Nachricht „wertungs- und gefühlsfrei dargestellt, neutral ausgewählt und wertungs- und emotionsneutral realisiert wird“<sup>163</sup>. Dazu zählt, dass Medien nur wahre und faktenbezogene Informationen preisgeben sowie ausgewogen in der Selektion der Nachrichten, d.h. vollständig, genau und transparent, berichten.<sup>164</sup> Zur Objektivität gehört auch die neutrale Präsentation der Nachrichten. Wertungen erfolgen allerdings schon durch die Wahl der Platzierung eines Artikels, seines Umfangs oder des Layouts.<sup>165</sup> Wagner bemerkt hierzu, dass „(mensenmögliche) Neutralität und Unparteilichkeit Vermittlungskriterien sind, mit dem Ziel, alle Kommunikationspartner zu Wort kommen zu lassen“<sup>166</sup>.

Trotz alldem ist die menschliche Wahrnehmung immer subjektiv, was auch bei der Beurteilung der journalistischen Qualität berücksichtigt werden muss.<sup>167</sup> Komplette Objektivität kann im Journalismus nicht erreicht werden. Das Ziel qualitativ hochwertiger Berichterstattung ist es daher, größtmögliche Objektivität zu erreichen. Es werden in der Berichterstattung trotzdem manchmal bestimmte Wörter verwendet, die Wertungen enthalten. Dies ist z.B. beim Verb „behaupten“ der Fall. Werden stattdessen Wörter, wie „berichten“, „erklären“ oder „mitteilen“ benutzt, so sind diese wertfrei.<sup>168</sup> Ein inhaltliches Qualitätskriterium ist auch die Darstellung von verschiedenen Meinungen, Perspektiven und Interpretationen zu einem Sachverhalt.<sup>169</sup>

---

<sup>160</sup> Pointner 2010, S. 73.

<sup>161</sup> Disselhoff 2009, S. 88.

<sup>162</sup> Vgl. Arnold 2009, S. 44.

<sup>163</sup> Von La Roche 2004, S. 130.

<sup>164</sup> Vgl. Arnold 2009, S. 45.

<sup>165</sup> Vgl. Pointner 2010, S. 83.

<sup>166</sup> Wagner, Hans(1978): Kommunikation und Gesellschaft. München: Olzog Verlag. Zit. nach: Schröter 1995, S. 22.

<sup>167</sup> Vgl. ebd., S. 24.

<sup>168</sup> Vgl. Löwisch 2012, S. 147.

<sup>169</sup> Vgl. Schröter 1995, S. 67f.

### 3.5. Theoretische Grundlagen zur Untersuchungsmethode

Den Forschungsfragen wird in dieser Untersuchung inhaltsanalytisch nachgegangen. Die Inhaltsanalyse wird in der Massenkommunikation verwendet, um z.B. eine Vielzahl von journalistischen Artikeln, Beiträgen oder Sendungen zu untersuchen und generalisierbare Aussagen über diese zu treffen. Die Methode dient damit der „systematischen Beschreibung inhaltlicher und formaler Merkmale von Mitteilungen“<sup>170</sup>.

Besonders die quantitative Inhaltsanalyse wird genutzt, um etwas über die „generelle inhaltliche Struktur“<sup>171</sup>, z.B. einer Tageszeitung, zu sagen. Sie macht eine große Menge an Informationen handhabbar und erlaubt Generalisierungen.<sup>172</sup> Die Merkmalsausprägungen werden dabei in Zahlenwerten angegeben. „Systematisch beschreiben“ bedeutet, dass die Vorgehensweise strukturiert ist und alle zu untersuchenden Merkmale vor der Datenerhebung festgelegt werden.

Die Auswahl der Merkmale erfolgt dabei nach dem jeweiligen Forschungsinteresse. Es werden diejenigen Merkmale ausgewählt, die Aussagen zur Beantwortung der Forschungsfragen ermöglichen. Hier handelt es sich um „offene Fragen an die zu analysierenden Inhalte“<sup>173</sup>. Zu Beginn wird eine Grundgesamtheit festgelegt und daraus eine Stichprobe gezogen. Im Anschluss werden die einzelnen Untersuchungseinheiten analysiert.

Am Anfang einer Inhaltsanalyse steht ein Forschungsinteresse und den Abschluss bildet der Ergebnisbericht. In der Zwischenzeit werden die Begriffe definiert, Forschungsfragen festgehalten, die Stichprobe festgelegt, die Kategorien gebildet sowie die Daten erhoben und analysiert.<sup>174</sup> Die Kategorien sind „diejenigen inhaltlichen Dimensionen, die in einer Analyseeinheit tatsächlich untersucht werden“<sup>175</sup>. Sie legen die zu untersuchenden Merkmale der Mitteilungen fest, die zur

---

<sup>170</sup> Früh, Werner (2004): Inhaltsanalyse. Theorie und Praxis. Unveränderter Nachdruck der 5. Aufl. von 2001. Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft mbH. Zit. nach: Maurer; Reinemann 2006, S. 35.

<sup>171</sup> Ebd.

<sup>172</sup> Vgl. ebd.

<sup>173</sup> Maurer; Reinemann 2006, S. 41.

<sup>174</sup> Vgl. ebd., S. 36f.

<sup>175</sup> Ebd., S. 44.



Beantwortung der Forschungsfragen notwendig sind.<sup>176</sup> Jede der quantitativen und qualitativen Kategorien wird in der vorliegenden Arbeit separat untersucht. Zum Abschluss der beiden Abschnitte erfolgt jeweils eine Beurteilung der Ergebnisse.

---

<sup>176</sup>

Vgl. Schulz, Winfried (2003): Inhaltsanalyse. In: Noelle-Neumann, Elisabeth; Schulz, Winfried; Wilke, Jürgen (Hrsg.): Fischer Lexikon Publizistik Massenkommunikation. S. 42-63. Frankfurt am Main: Fischer Verlag. Zit. nach: Maurer; Reinemann 2006, S. 45.

# Teil B: Analyse der Berichterstattung über die Vereinten Nationen in deutschen überregionalen Tageszeitungen

## 4. Ausgangslage für die eigene Untersuchung

### 4.1. Charakterisierung und Begründung der Auswahl der Untersuchungsgegenstände

Im Rahmen dieser Hausarbeit wird die Berichterstattung über die Vereinten Nationen in Deutschland am Beispiel von drei deutschen, überregionalen Qualitätstageszeitungen analysiert. Auch Maurer und Reinemann beschreiben, dass „bei Analysen der politischen Tagesberichterstattung (...) häufig die drei Qualitätszeitungen Süddeutsche Zeitung, FAZ und DIE WELT berücksichtigt“<sup>177</sup> werden. Bei der Auswahl war es bedeutsam, publizistisch wichtige und seriöse Quellen zu finden, die kontinuierlich über das Geschehen im Zusammenhang mit den Vereinten Nationen berichten. Die Außenpolitik und die gesamte Berichterstattung über das Ausland, zu der auch ein Großteil der Berichterstattung über die UNO zählt, werden insbesondere von den überregionalen Zeitungen gepflegt.<sup>178</sup> Diese haben hierbei eine Meinungsführerposition und ermöglichen damit Aussagen, die sich auf die deutsche Presse im Allgemeinen übertragen lassen.<sup>179</sup>

Zeitungen werden grundsätzlich nach vier Merkmalen unterschieden: Erscheinungshäufigkeit, Verbreitungsgebiet, politische Richtung und Vertriebsart.<sup>180</sup> Um einen Vergleich möglich zu machen, wurden drei Zeitungen ausgewählt, die die gleiche Erscheinungshäufigkeit, das gleiche Verbreitungsgebiet und die gleiche Vertriebsart aufweisen. Es handelt sich bewusst um drei Zeitungen mit unterschiedlichen politischen Richtungen.

Untersuchungseinheiten waren die einzelnen Zeitungsartikel, wobei ein Artikel dabei als „umbruchtechnisch abgesetzter, mit einer Überschrift versehener Beitrag“<sup>181</sup> definiert ist. An einem Pretest am Material wurde im Vorfeld überprüft, ob die gewählten Kategorien vollständig sowie handhabbar sind. Im Anschluss wurden

<sup>177</sup> Maurer; Reinemann 2006, S. 42.

<sup>178</sup> Vgl. Mast 2008, S. 399.

<sup>179</sup> Vgl. Maurer; Reinemann 2006, S. 42.

<sup>180</sup> Vgl. Gabrys 2008, S. 7.

<sup>181</sup> Busche-Baumann 1994, S. 136.

manche der Kategorien wieder verworfen, während andere hinzugefügt wurden. So war beispielsweise das Kapitel „Sprachstil“ zu Beginn in verschiedene Einzelkapitel, wie „Wortwahl“, „Satzbau“, „Satzlänge“ etc., aufgeteilt. Dies wäre allerdings nur schwer handhabbar gewesen. Daher wurde ein übergreifendes Kapitel zum Sprachstil geschaffen, das alle Auffälligkeiten in diesem Bereich zusammenfasst. Auch das Kapitel „Einfluss von PR“ wurde wieder verworfen, da sich dieser Einfluss kaum messen lässt, wenn nur die Seite der Berichterstattung analysiert wird und nicht die Pressearbeit der UNO. Mit dem Kapitel „Aufmerksamkeitsgenerierung“ wurde später, nach dem Literaturstudium, eine weitere Kategorie hinzugefügt, die untersucht, wie das Layout der Artikel die Aufmerksamkeit der Leser beeinflusst.

Im Rahmen des Pretests hat sich auch gezeigt, dass die gewählte Zeitungsart ein gut geeignetes Medium ist, wenn es um die Analyse politischer Berichterstattung geht. Jede überregionale Tageszeitung hat eine politische Tendenz und Veränderungen in der Berichterstattung bzw. Meinungsäußerungen dieser Zeitungen haben ein großes Gewicht.<sup>182</sup> Wie im folgenden Kapitel belegt werden wird, haben die drei untersuchten Zeitungsmarken in Deutschland eine sehr gute Reputation und genießen weitgehend den Ruf seriöser Berichterstattung. Damit kann das Qualitätsmerkmal der Glaubwürdigkeit vorausgesetzt werden. Außerdem besitzen die gewählten Zeitungen, Süddeutsche Zeitung, Frankfurter Allgemeine Zeitung und DIE WELT, eine große Reichweite sowie eine unterschiedliche Leserschaft, mit unterschiedlichen politischen Vorstellungen, womit die Vielfalt gewährleistet wird.

#### **4.1.1. Süddeutsche Zeitung**

Überregionale Zeitungen decken „alle Bereiche des öffentlichen Lebens“<sup>183</sup> ab. Die SZ gilt dabei als eine der wichtigsten Quellen, sowohl für Politiker als auch Politikjournalisten.<sup>184</sup> Viele Redakteure werfen morgens einen Blick in die Süddeutsche. Forschungsergebnissen zufolge lässt sich die redaktionelle Linie der SZ als linksliberal, etwas links von der Mitte, bezeichnen.<sup>185</sup>

Die SZ wird im Süddeutschen Verlag in München verlegt, der zur Südwestdeutschen Medienholding (SWMH) gehört.<sup>186</sup> Die Familie von Gründer Werner Friedmann

---

<sup>182</sup> Vgl. Jarren; Donges 2006, S. 340.

<sup>183</sup> Löwisch 2012, S. 215.

<sup>184</sup> Vgl. Fengler; Vestring 2009, S. 87.

<sup>185</sup> Vgl. ebd., S. 95.

<sup>186</sup> Vgl. Löwisch 2012, S. 210.

besitzt ca. 19 Prozent der Anteile. Die verkaufte Auflage der Süddeutschen Zeitung betrug im ersten Quartal 2012 431.756 Stück.<sup>187</sup>

#### **4.1.2. Frankfurter Allgemeine Zeitung**

Die Frankfurter Allgemeine Zeitung wird ebenso als eine seriöse und verlässliche Quelle betrachtet, was auch für den Bereich des politischen Ressorts der Zeitung gilt.<sup>188</sup> Die redaktionelle Linie der FAZ wird als „tendenziell konservativ“<sup>189</sup> bezeichnet, während andere Quellen die Zeitung „wirtschaftsliberal und wertkonservativ“<sup>190</sup> nennen.

Die FAZ wird von einem Herausgeberkollegium geleitet; Eigentümer ist eine Stiftung der Wissenschaft. Die verkaufte Auflage der Frankfurter Allgemeinen Zeitung betrug im ersten Quartal des Jahres 2012 355.260 Stück.<sup>191</sup>

#### **4.1.3. DIE WELT**

Die dritte untersuchte überregionale Tageszeitung, DIE WELT, gehört ebenso zu den einflussreichsten Medien auf dem Gebiet des politischen Journalismus.<sup>192</sup> DIE WELT wird von Fengler und Vestring als eine stark konservative Zeitung bezeichnet und gehört zur Axel Springer AG in Berlin.<sup>193</sup> Zusammen mit der WELT Kompakt betrug die verkaufte Auflage der WELT im ersten Quartal 2012 250.078 Stück.<sup>194</sup>

### **4.2. Untersuchungszeitraum und Beschaffung des Datenmaterials**

Der Analysezeitraum umfasst die Tage vom 1. bis einschließlich 15. Juni 2012. Vor Beginn der Analyse war zuerst eine Untersuchungsperiode von einem Monat geplant gewesen. Nach Sichtung der Materialmenge wurde allerdings deutlich, dass dies nicht möglich gewesen wäre, da im untersuchten Zeitraum deutlich mehr Artikel zum Thema Vereinte Nationen veröffentlicht wurden als dies der Pretest vermuten ließ.

Daher wurde der Zeitraum, statt der geplanten Periode vom 1. bis zum 30. Juni 2012, auf die Tage vom 1. bis einschließlich 15. Juni 2012 verkürzt. Die gewählten Tageszeitungen erscheinen an den ersten sechs Wochentagen, mit Ausnahme eines

---

<sup>187</sup> Vgl. Informationsgemeinschaft zur Feststellung der Verbreitung von Werbeträgern e.V. 2012a  
<sup>188</sup> Vgl. Fengler; Vestring 2009, S. 87.  
<sup>189</sup> Ebd., S. 95.  
<sup>190</sup> Löwisch 2012, S. 215.  
<sup>191</sup> Vgl. Informationsgemeinschaft zur Feststellung der Verbreitung von Werbeträgern e.V. 2012b  
<sup>192</sup> Vgl. Fengler; Vestring 2009, S. 94.  
<sup>193</sup> Vgl. ebd., S. 95.  
<sup>194</sup> Vgl. Informationsgemeinschaft zur Feststellung der Verbreitung von Werbeträgern e.V. 2012c

Feiertages in der ersten Junihälfte des Jahres 2012. Die Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung sowie die WELT am Sonntag sind dabei nicht Bestandteil der Untersuchung. In der Untersuchungsperiode wurden lückenlos alle Artikel zum Thema Vereinte Nationen untersucht, um ein vollständiges Bild der Berichterstattung in der Periode zu schaffen.

Es wurden jeweils die E-Paper-Ausgaben der Zeitungen analysiert. Einbezogen wurden dabei alle Beiträge, in denen die Begriffe „Vereinte Nationen“, „UN-“ oder „UNO“ vorkommen. Die Analyse erstreckt sich auf alle Ressorts, da der Pretest ergab, dass Artikel zum Thema Vereinte Nationen in verschiedenen Rubriken der überregionalen Zeitungen zu finden sind. Daher wurden alle Rubriken, d.h. der Gesamttext, auf das Auftreten der, oben genannten, Begriffe untersucht. Die Inhaltsanalyse umfasst insgesamt 145 Artikel.

Bestandteile des Fernsehprogramms und Auszüge aus anderen Zeitungen, die z.B. im Rahmen eines Medienspiegels abgedruckt wurden, sind nicht Teil der Untersuchung. Ebenso wenig wurden Anzeigen, Termine, Verlagsbeilagen, Schlagzeilen der vergangenen fünfzig Jahre, Leserbriefe und Buchvorstellungen einbezogen, d.h. auch keine Beiträge, die nicht zum Ideengut der Redaktion gehören.

### **4.3. Forschungsfragen**

Es lassen sich folgende Forschungsfragen festhalten:

- Über welche Themen wird im Zusammenhang mit den Vereinten Nationen berichtet?
- Mit welchen journalistischen Mitteln und auf welchem Qualitätsniveau wird über die Vereinten Nationen berichtet?
- Welches Bild der Vereinten Nationen wird in überregionalen deutschen Tageszeitungen erzeugt?
- Welche Gemeinsamkeiten bzw. Unterschiede bestehen in der Berichterstattung der untersuchten Zeitungen über die Vereinten Nationen?

#### 4.4. Aufbau der vorliegenden Inhaltsanalyse

Die Grundgesamtheit bilden in dieser Arbeit die überregionalen deutschen Tageszeitungen; als Stichprobe wurden drei dieser Zeitungen ausgewählt. Untersuchungseinheiten sind dabei die einzelnen Zeitungsartikel.

Mit einer Kombination quantitativer und qualitativer Kategorien werden die strukturellen und inhaltlichen Aspekte der Berichterstattung über die Vereinten Nationen untersucht.<sup>195</sup> Der quantitative Teil wurde hierbei kurz gehalten, da es für die Beantwortung der Forschungsfragen bedeutsamer ist, welche Ergebnisse die qualitative Untersuchung liefert. Die meisten der analysierten Merkmale sind aus der kommunikationswissenschaftlichen Literatur und den gebräuchlichen journalistischen Praxishandbüchern abgeleitet. Die Untersuchung basiert auf der Bildung der folgenden Hauptkategorien:

Quantitativ-formale Kategorien:

(1) Autorengruppe:

Die Untersuchung der Autorengruppe der einzelnen Artikel liefert einen Anhaltspunkt dazu, welcher Stellenwert einem Thema beigemessen wird. Wurde der Beitrag von einem Redakteur oder sogar dem Chefredakteur geschrieben, spricht dies für eine sehr viel größere Bedeutung innerhalb der Redaktion als es bei einer Agenturmeldung der Fall ist. Erfolgt eine namentliche Nennung des Journalisten herrscht eine hohe Quellentransparenz, da der Artikel in Eigenrecherche erstellt worden ist und der Journalist die Verantwortung für seine Aussagen übernimmt. Die Redaktion zeigt damit, dass sie Wert auf eine glaubwürdige Berichterstattung legt.<sup>196</sup> Wurde als Autor nur der Begriff „Redaktion“ vermerkt, ist die Transparenz hingegen geringer.<sup>197</sup>

(2) Gesamtzahl der Beiträge und Anteile der einzelnen Zeitungen:

In diesem Kapitel wird die Intensität der Berichterstattung über die Vereinten Nationen ermittelt, d.h. wie häufig diese insgesamt thematisiert werden und wie hier das Verhältnis der einzelnen untersuchten Zeitungen ist. Auch diese Kategorie gibt Einblick in den Stellenwert der UNO und ihrer Themen.

---

<sup>195</sup> Vgl. Schröter 1995, S. 75.

<sup>196</sup> Vgl. Pointner 2010, S. 287.

<sup>197</sup> Vgl. ebd.

### (3) Artikelgröße:

Die Aufmerksamkeit, die der Leser einem Artikel schenkt, lässt sich u.a. mithilfe seines Umfangs steuern. Damit ist die Artikelgröße ein Teil der Aufmerksamkeitsgenerierung, da ein großer Artikel eher die Aufmerksamkeit des Lesers auf sich zieht als dies eine kleine Meldung tut. Die Artikelgröße gibt zudem Aufschluss über die Intensität der gesamten Berichterstattung in den verschiedenen Zeitungen zu einem Thema, das die UNO betrifft. Ein geringer Umfang lässt darauf schließen, dass nur eine zurückhaltende Berichterstattung über dieses Thema erfolgt.<sup>198</sup>

### (4) Platzierung der Artikel:

Auch die Platzierung der Artikel entscheidet darüber, inwieweit der Leser einem Thema seine Aufmerksamkeit schenkt. Wird ein Beitrag auf der Titelseite abgedruckt, bekommt er die größtmögliche Wichtigkeit beigemessen. Es ist zu erwarten, dass der größte Teil der Berichterstattung über die Vereinten Nationen in der Rubrik Politik erfolgt. Allerdings kann auch beispielsweise bei wirtschaftlichen oder gesundheitlichen Themen im Zusammenhang mit den Vereinten Nationen berichtet werden, was sich auf den Gesamteindruck beim Leser auswirkt. Daher ist die Ressortverteilung hiermit eine weitere Kategorie der Untersuchung.

Name der Kategorie	Unterkategorien
(1) Autorengruppe	
(2) Gesamtzahl der Beiträge und Anteile der einzelnen Zeitungen	
(3) Artikelgröße	
(4) Platzierung der Artikel	<ul style="list-style-type: none"><li>• Verhältnis Artikel auf Titelseiten/Artikel auf übrigen Seiten</li><li>• Verteilung der Rubriken/Ressorts</li></ul>

Abbildung 3: Quantitativ-formale Kategorien

Qualitativ-formale Kategorien:

### (1) Akteure:

In diesem Kapitel werden die Personen und Institutionen analysiert, mit denen sich ein Artikel beschäftigt und die im jeweiligen Beitrag zu Wort kommen bzw. deren Haltungen beschrieben werden. Daraus lässt sich im Anschluss ein Fokus der

<sup>198</sup>

Vgl. Pointner 2010, S. 164.

verschiedenen Redaktionen in der Berichterstattung über die Vereinten Nationen erkennen bzw. möglicherweise eine Konzentration auf bestimmte Aussageträger. Es werden hierbei ausschließlich jene Akteure registriert, deren Aussagen oder Sichtweisen im Artikel im Zusammenhang mit der Arbeit der Vereinten Nationen stehen. Auf Bildern abgebildete Akteure fließen nicht in die Untersuchung ein.

#### (2) Länder bzw. Regionen:

Die Kategorie bezieht sich auf jene Länder, über die im Zusammenhang mit den Vereinten Nationen berichtet wird bzw. deren aktuelle Entwicklungen das Geschehen im Beitrag bestimmen. Hierdurch werden die geografischen Schwerpunkte der redaktionellen Abdeckung ermittelt. Es wurde dabei jeweils das Land bzw. die Region untersucht, das oder die der Hauptgegenstand eines Artikels ist.

#### (3) Themen:

In diesem Abschnitt wird festgestellt, wie häufig über Themen berichtet wird, die die UNO betreffen und auf welche Themengebiete sich die Redaktionen dabei konzentrieren. Diese Kategorie ist für die Untersuchung des Gesamteindrucks der Vereinten Nationen von essenzieller Bedeutung. Die Themenstruktur unterliegt einer Auswahl durch die Redaktion und damit einer Gewichtung. So ergibt sich ihr großer Einfluss auf das Bild, das die Berichterstattung beim Rezipienten hinterlässt.<sup>199</sup> Wenn die Berichterstattung einseitig ist, kann sie wohl auch nur ein einseitiges Bild der Vereinten Nationen beim Leser hinterlassen. Die Themenverteilung wird dabei prozentual, nach Ober- und Untergebieten, ermittelt.

#### (4) Journalistische Darstellungsformen:

Im Rahmen der Kategorie „Journalistische Darstellungsformen“ wird überprüft, „auf welche Weise Journalisten den Inhalt vermitteln und welche Wirkung sie erzielen wollen“<sup>200</sup>. Jede Darstellungsform hat eine bestimmte Wirkung, die im Zusammenhang mit der künftigen Sichtweise des Lesers auf das jeweilige Thema steht. Die Redaktion kann einem Thema hiermit entweder einen bestimmten Beigeschmack geben oder weitgehend neutral über ein Ereignis berichten. In diesem Kapitel wird untersucht, ob die faktenberichtende oder die wertende Berichterstattung

---

<sup>199</sup> Vgl. Pointner 2010, S. 207.

<sup>200</sup> Ebd., S. 177.



beim Thema Vereinte Nationen überwiegt. Auch die Trennung von Nachricht und Meinung wird ermittelt, da es sich hier um ein Qualitätskriterium handelt.

#### (5) Wertungen und Tendenzen der Artikel:

Charakterisierungen der UNO und ihrer Handlungen erfolgen grundsätzlich durch die Auswahl der Themen, über die berichtet wird, und die Darstellung von Zitaten verschiedener Akteure. Weiter können z.B. im Rahmen der Nennung von Eigenschaften, beispielsweise mit Adjektiven, Über- und Untertreibungen oder Stärken bzw. Schwächen der UNO, Wertungen seitens des Journalisten erfolgen.<sup>201</sup>

Die Tendenzen der Artikel sind von großer Bedeutung für das Gesamtbild der UNO in den Medien. Es ist ausschlaggebend für das Image, wie eine Organisation bewertet wird als wie oft in den untersuchten Medien über sie berichtet wird;<sup>202</sup> „Wertungen haben großen Einfluss auf die Rezipienten (....).“<sup>203</sup> Es wird daher untersucht, wie viele der Themen in den Artikeln ein positives Bild der UNO bzw. wie viele ein negatives Image fördern.

#### (6) Qualitätskriterien:

Bei den drei untersuchten überregionalen Tageszeitungen handelt es sich um Medien, die einen guten bis sehr guten Ruf innerhalb der politischen Berichterstattung in Deutschland genießen. Dieser Abschnitt beschäftigt sich dennoch mit den drei Qualitätskriterien Glaubwürdigkeit, Verständlichkeit und Objektivität sowie deren Berücksichtigung in den Artikeln. Die Kriterien haben ebenso Auswirkungen auf den Eindruck, den die Berichterstattung beim Leser hinterlässt und damit auf das Bild, das von den Vereinten Nationen gezeichnet wird.

#### (7) Auffälligkeiten im Sprachstil:

Im Hinblick auf die Journalistensprache existieren in der praktischen Literatur sehr viele Empfehlungen, z.B. dass wenige Adjektive und keine Fremdwörter verwendet werden sollen. Die Untersuchung der Artikel auf der Basis all dieser Vorgaben ist im Rahmen der Arbeit nicht möglich. Dennoch wird in diesem Kapitel auf deutliche Abweichungen von diesen Vorgaben bzw. Auffälligkeiten im Sprachstil der drei Zeitungen hingewiesen und es werden mögliche Unterschiede herausgearbeitet.

---

<sup>201</sup> Vgl. Pointner 2010, S. 178.

<sup>202</sup> Vgl. ebd., S. 183.

<sup>203</sup> Vgl. ebd.

#### (8) Voraussetzung von Hintergrundwissen:

Zur qualitativ hochwertigen Berichterstattung gehört es auch, den Leser mit Hintergrundinformationen, d.h. mit Zusammenhängen und Ereignissen aus der Vergangenheit, zu versorgen.<sup>204</sup> Wird zu wenig Hintergrund zu einem Sachverhalt geliefert, kann das dazu führen, dass ein Ereignis aus dem Zusammenhang gerissen und seine Bedeutung verfälscht wird. Der Leser sollte jedoch die Möglichkeit erhalten, sich selbst ein Urteil zu bilden und dazu benötigt er umfassende Informationen.<sup>205</sup> Im Rahmen dieses Kapitels wird deshalb untersucht, inwieweit jeweils Hintergrundwissen vorausgesetzt wird, um einen Artikel verstehen zu können.

#### (9) Haupt- bzw. Nebenrolle im Artikel:

Diese Kategorie analysiert die Rolle der UNO innerhalb eines Artikels. Die Vereinten Nationen können entweder der Anlass des Artikels sein oder nur im Zusammenhang mit einem anderen Thema erwähnt werden, woraus eine entsprechende Gewichtung der UNO-Themen in der Berichterstattung resultiert. Damit misst auch diese Kategorie die Intensität der Thematisierung der Vereinten Nationen.

#### (10) Auftreten von Nachrichtenfaktoren:

Die Kategorie „Nachrichtenfaktoren“ befasst sich mit der Nachrichtenselektion durch den Redakteur. Dabei beruht die Analyse auf der Nachrichtenwerttheorie und es wird untersucht, welche Nachrichtenfaktoren für die Auswahl des jeweiligen Themas ausschlaggebend waren.

#### (11) Berufung auf Recherchequellen:

Laut Weischenberg sollten „die Quellen den Informationen so präzise wie möglich zugeordnet“<sup>206</sup> und so oft wie nötig angegeben werden. Dies ist in der täglichen Publikation von Nachrichten nicht immer der Fall. Bei Agenturen handelt es sich, laut Fengler und Vestring, um eine „fast immer ausgezeichnete und zuverlässige Quelle, die auch für die politische Berichterstattung von enormer Bedeutung ist“<sup>207</sup>.

---

<sup>204</sup> Vgl. Arnold 2009, S. 384.

<sup>205</sup> Vgl. Schröter 1995, S. 50.

<sup>206</sup> Weischenberg 2001, S. 141.

<sup>207</sup> Fengler; Vestring 2009, S. 51.

In Deutschland werden die Medien von den fünf großen Agenturen dpa, AP, Reuters, AFP und ddp sowie von fünf sogenannten Spezialdiensten beliefert.<sup>208</sup> Die bedeutendste Agentur ist die dpa. Die Kategorie „Recherchequellen“ gibt Aufschluss darüber, wie transparent eine Zeitung berichtet und welche Quellen, auch abgesehen von den Agenturen, genutzt werden.

(12) Aufmerksamkeitsgenerierung:

Innerhalb der Kategorie „Aufmerksamkeitsgenerierung“ wird das Layout der Artikel untersucht, z.B. die Platzierung von Bildern, die Verwendung von Zwischenüberschriften und fett gedruckten Stellen. Solche Faktoren wirken sich auf die Aufmerksamkeit, die der Leser dem jeweiligen Artikel entgegenbringt, aus.<sup>209</sup> Außerdem tragen sie zur Übersichtlichkeit und Verständlichkeit der Texte bei.

Name der Kategorie	Unterkategorien
(1) Akteure	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Akteure insgesamt und ihre Gewichtung</li> <li>• Akteure nach Zeitungen und ihre Gewichtung</li> </ul>
(2) Länder bzw. Regionen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Länder bzw. Regionen insgesamt und ihre Gewichtung</li> <li>• Länder bzw. Regionen nach Zeitungen und ihre Gewichtung</li> </ul>
(3) Themen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Themenfelder insgesamt und ihre Gewichtung</li> <li>• Themenfelder nach Zeitungen und ihre Gewichtung</li> </ul>
(4) Journalistische Darstellungsformen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Journalistische Darstellungsformen insgesamt</li> <li>• Journalistische Darstellungsformen nach Zeitungen</li> </ul>
(5) Wertungen und Tendenzen der Artikel	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Tendenz der Artikel insgesamt</li> <li>• Tendenz der Artikel nach Zeitungen</li> </ul>
(6) Qualitätskriterien	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Glaubwürdigkeit</li> <li>• Verständlichkeit</li> <li>• Objektivität</li> </ul>
(7) Auffälligkeiten im Sprachstil	
(8) Voraussetzung von Hintergrundwissen	
(9) Haupt- bzw. Nebenrolle im Artikel	
(10) Auftreten von Nachrichtenfaktoren	

<sup>208</sup> Vgl. Schneider; Raue 2008, S. 23.

<sup>209</sup> Vgl. Pointner 2010, S. 219.

Name der Kategorie	Unterkategorien
(11) Berufung auf Recherchequellen	
(12) Aufmerksamkeitsgenerierung	

Abbildung 4: Qualitativ-formale Kategorien

## 5. Analyse: Quantitativ-formale Merkmale

In diesem Kapitel wird die Struktur der Berichterstattung analysiert sowie die Ausprägung der quantitativ-formalen Kategorien bestimmt. Bei allen Prozentangaben handelt es sich um gerundete Werte.

### 5.1. Autorengruppe

Es fällt insgesamt auf, dass sich meist zwei oder drei Redakteure einer Zeitung schwerpunktmäßig mit dem Thema Vereinte Nationen auseinandersetzen. Der Großteil der untersuchten Artikel stammt von einem Autor aus einer kleinen Gruppe bestimmter Autoren.

Die Strukturen der Autorengruppen sind bei den drei untersuchten Zeitungen sehr unterschiedlich. Insgesamt wird den Themen, die im Zusammenhang mit den Vereinten Nationen stehen, von allen Redaktionen ein großer Stellenwert beigemessen. Dies ist daran zu erkennen, dass nur wenige Agenturmeldungen ins Blatt übernommen werden. Die Themen sind den Redakteuren offensichtlich wichtig genug, um eine eigene Recherche zu betreiben und selbst einen Artikel zu verfassen, statt nur auf Agenturmeldungen zurückzugreifen.

Die meisten der untersuchten Artikel wurden von einem einzelnen Redakteur geschrieben und mit der Angabe des Autornamens beweist die jeweilige Zeitung Quellentransparenz. Der betroffene Redakteur steht mit seinem Namen für das Geschriebene und stellt sich damit seiner Verantwortung. Es wurde allerdings nur in einem Fall, und zwar von der FAZ, ein Artikel von einem der Herausgeber bzw. Chefredakteure verfasst. Dies spricht dafür, dass nur sehr selten einem UNO-Thema eine derart herausragende Bedeutung beigemessen wird, dass der Chefredakteur selbst den Artikel schreibt.

Die Artikel der SZ wurden zu knapp zwei Dritteln von einem einzelnen Redakteur geschrieben, der mit seinem Namen für den Beitrag steht. Das zeigt, dass die

Themen rund um die Vereinten Nationen innerhalb der Redaktion eine große Bedeutung haben. Andernfalls würde auch hier Agenturmaterial verwendet werden. Knapp ein Zehntel der Artikel haben zwei oder drei Verfasser, was dafür spricht, dass die SZ diesen UNO-Themen mehr Bedeutung beigemessen und daher mehrere Redakteure mit dem Artikel beauftragt hat. 14 Prozent der untersuchten Artikel enthalten keine Namensangabe des Redakteurs, sondern nur den anonymen Zusatz „Redaktion“. Hier sollte womöglich die Verantwortung nicht auf einen einzelnen Redakteur übertragen werden, sondern besser die ganze Redaktion für den Artikel stehen. Es ist allerdings wahrscheinlicher, dass generell kurze Nachrichten auf der Titelseite der SZ den Zusatz „Redaktion“ erhalten. Es handelt sich hier oft um kurze Meldungen, die als Teaser zu einem längeren Artikel fungieren. Dennoch bedeutet die fehlende Autorangabe ein Mangel an Transparenz.

Etwas mehr als ein Zehntel der untersuchten Beiträge in der SZ sind Agenturmeldungen. Hier betrachtete die Redaktion den Gegenstand des Artikels nicht als wichtig genug, um einen selbst recherchierten Beitrag zum Thema zu verfassen bzw. die Redakteure standen unter Zeitdruck. Unter den analysierten Artikeln sind Meldungen von dpa, dapd, AFP und Reuters, wobei der Großteil von der dpa stammt. Etwa eineinhalb Prozent der Autoren sind externe Personen, die nicht Teil der SZ-Redaktion sind. Es handelt sich hier konkret um einen Politikwissenschaftler der Universität Bonn, der einen Kommentar verfasst hat.

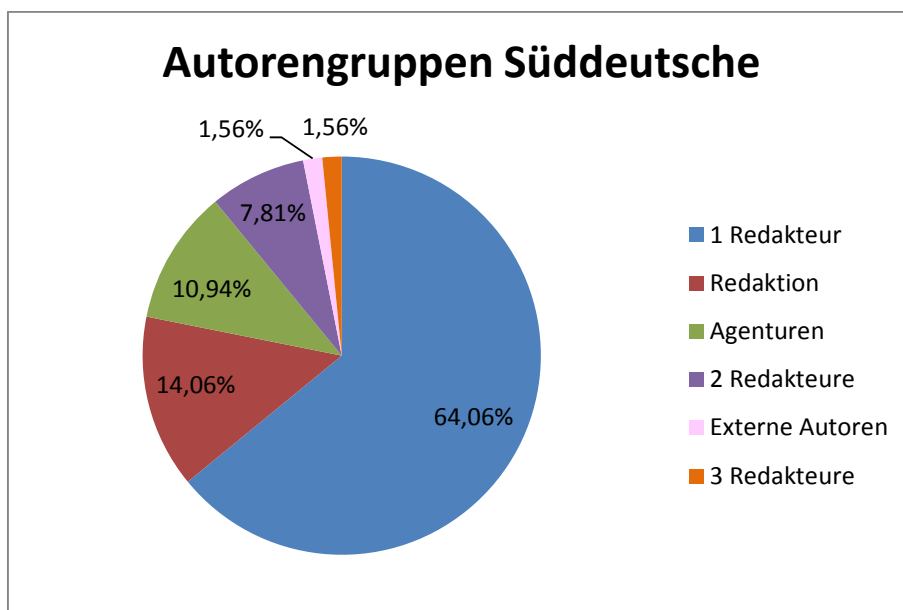


Abbildung 5: Autorengruppen SZ (in Prozent)

In der FAZ stammen mehr als zwei Drittel der untersuchten Beiträge von einem einzelnen Redakteur, der mit seinem Namen für den Artikel verantwortlich zeichnet. 16 Prozent wurden von einer Autorengruppe aus zwei oder drei Redakteuren verfasst, während nur ein Artikel den anonymen Zusatz „Redaktion“ trägt. Das bedeutet, dass die FAZ, im Vergleich zur Süddeutschen Zeitung, stärker auf Quellentransparenz achtet. Auch der Anteil der Agenturmeldungen ist bei der FAZ etwas geringer. Die Redaktion legt folglich, zumindest bei Themen, die die UNO betreffen, Wert auf Eigenrecherche. Die Meldungen stammen ausschließlich von den Agenturen AFP und dpa-AFX, einer Spezialagentur für Wirtschafts- und Finanznachrichten.

Es wurden insgesamt drei externe Experten als Autoren herangezogen und ein Artikel von einem der Herausgeber geschrieben. Dies spricht für eine sehr hohe Gewichtung des Themas Syrien im Redaktionsalltag. Wie die SZ, bevorzugt auch die FAZ offenbar Universitätsprofessoren bzw. -dozenten als externe Autoren und hat zudem den prozentual höchsten Anteil an von externen Autoren verfassten Artikeln. Zu diesen Verfassern gehören ein Geschichtsdozent der Universität Aberdeen, ein emeritierter Geschichtspräsident der Universität München sowie eine freie Journalistin. Die Redaktion vertritt damit wohl die Meinung, dass auch ein Blick von außen für den Leser interessant ist.

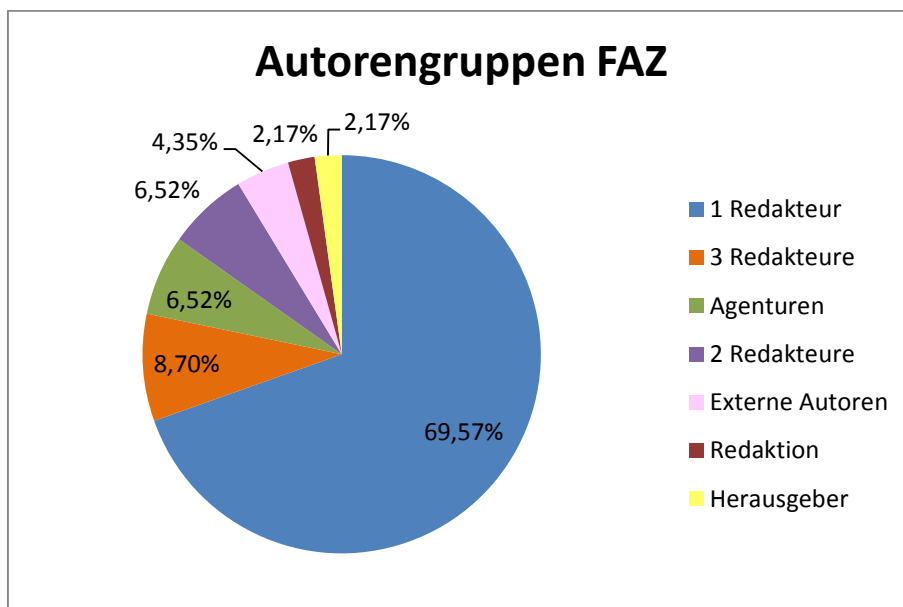


Abbildung 6: Autorengruppen FAZ (in Prozent)

Im Rahmen der Untersuchung der WELT fällt auf, dass 29 Prozent der Artikel keine Autorangabe enthalten. Dabei handelt es sich in vielen Fällen um Artikel auf der

Titelseite, bei denen weiter hinten im Blatt, meist im Kommentar und in der Rubrik Politik, eine Fortsetzung in Form weiterer Artikel zum selben Thema zu finden ist. Dennoch kann hierdurch nicht direkt darauf geschlossen werden, wer der Autor des betreffenden Artikels ohne Namensangabe ist.

Auch bei Interviews und kurzen Meldungen existiert keine Angabe des Autors. Es ist möglich, dass die fehlende Angabe bedeutet, dass die gesamte Redaktion die Verantwortung für den Text übernimmt. Trotzdem ergibt sich in der Berichterstattung der WELT damit ein Mangel an Quellentransparenz. DIE WELT ist die einzige der untersuchten Zeitungen, die Artikel ohne jegliche Autorangabe enthält, und diese in großer Zahl.

Knapp ein Drittel der Beiträge wurde von jeweils einem Autor geschrieben. Nur ein sehr kleiner Teil stammt von zwei Redakteuren; mehr als zwei Redakteure finden sich in keinem der untersuchten Artikel als Verfasser. Mehrere Verfasser könnten einem Artikel aber gut tun, weil hierdurch eine zweite Perspektive geschaffen wird. Diese Chance nimmt die Redaktion der WELT kaum wahr.

Keiner der untersuchten Beiträge wurde von einer Agentur übernommen. Damit zeigt die Zeitung, dass großen Wert auf eigene Recherche gelegt wird. Als einziger externer Autor wurde ein französischer Philosoph beauftragt, der eine Kolumne für DIE WELT verfasst. Hier zeigt sich in Bezug auf die Auswahl externer Autoren ein anderer Schwerpunkt als in der SZ und der FAZ, welche sich stark auf Experten aus der Wissenschaft konzentrieren.

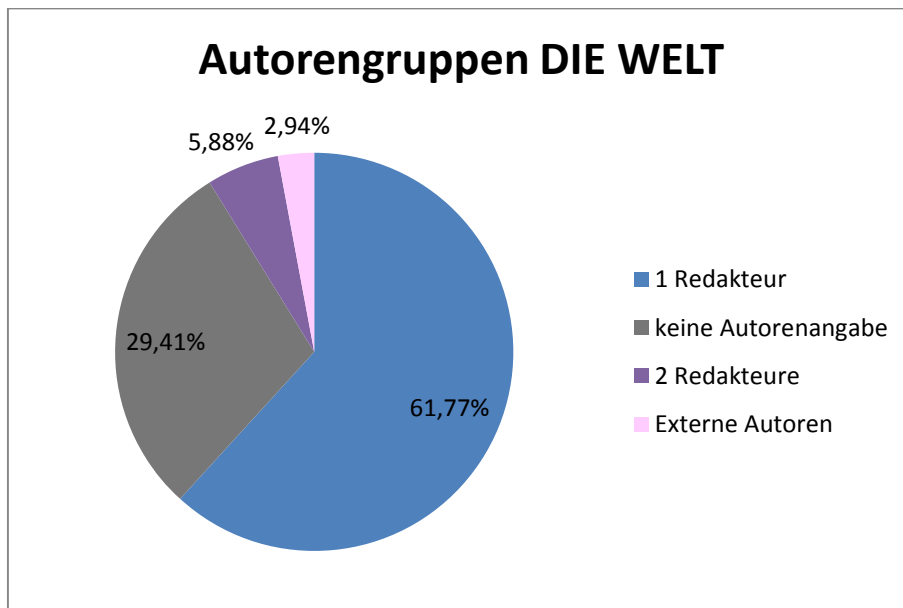


Abbildung 7: Autorengruppen DIE WELT (in Prozent)

## 5.2. Gesamtzahl der Beiträge und Anteile der einzelnen Zeitungen an der gesamten Berichterstattung

In diesem Abschnitt wird zunächst überprüft, wie häufig die Vereinten Nationen im Beobachtungszeitraum thematisiert werden. Es soll gezeigt werden, in welchem Ausmaß über die UNO berichtet wird. Dabei hat die Berichterstattung über die UNO in den einzelnen Zeitungen jeweils einen unterschiedlichen Anteil und damit eine unterschiedliche Intensität.

Die Gesamtzahl der untersuchten Artikel beträgt 145 Stück im Zeitraum vom 1. bis einschließlich 15. Juni 2012. Etwa 44 Prozent der Beiträge (64 Artikel) stammen aus der SZ, während DIE WELT mit 35 Artikeln weniger als ein Viertel der Gesamtzahl der Artikel veröffentlichte. Die FAZ hat einen Anteil von knapp 32 Prozent; das entspricht 46 publizierten Artikeln. Hieraus lässt sich ablesen, dass die SZ, im Hinblick auf die Artikelzahl, am intensivsten über die Vereinten Nationen berichtet, während die Intensität der Berichterstattung über die UNO und ihre Themen in der WELT (ca. 23 Prozent) am geringsten ist.

	Gesamtzahl der Artikel	SZ	FAZ	DIE WELT
<b>Artikelanzahl</b>	145	64 (44,14%)	46 (31,72%)	35 (23,14%)

Abbildung 8: Gesamtzahl der Beiträge und Anteile der einzelnen Zeitungen (in Prozent)



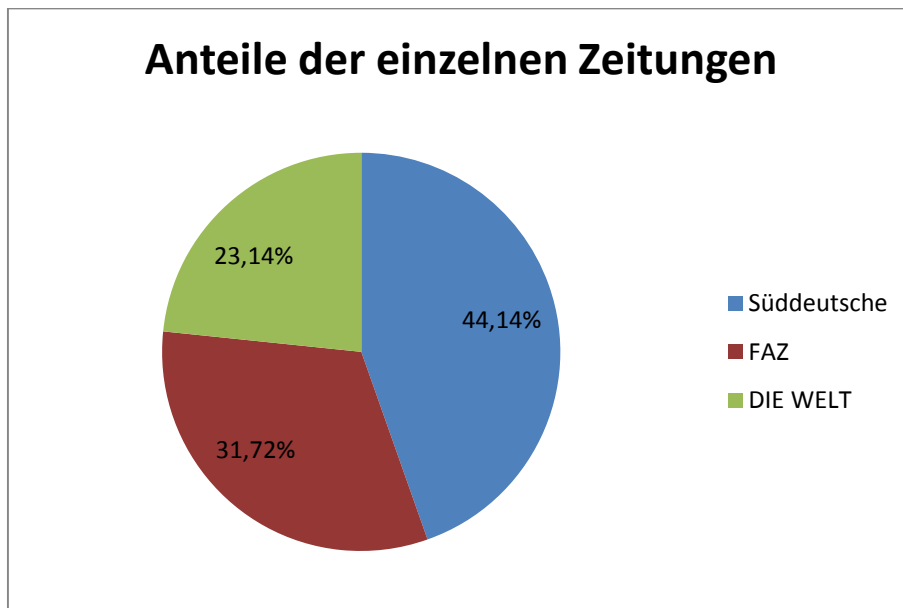


Abbildung 9: Anteile der einzelnen Zeitungen an der Berichterstattung (in Prozent)

### 5.3. Artikelgröße

Die Artikelgröße steuert zum einen die Aufmerksamkeit des Lesers und ist zum anderen auch eine Größe, die die Intensität der Berichterstattung zu einem Thema beeinflusst. Enthält die Zeitung überwiegend kurze Artikel zum Thema, lässt dies darauf schließen, dass dieses Thema in der Redaktion eine weniger große Bedeutung hat. Bei der Untersuchung wurden die Zahl der Wörter insgesamt, jeweils pro Zeitung sowie der längste und der kürzeste Artikel einer Zeitung ermittelt. Hierbei wurde jeweils der gesamte Artikel herangezogen, mit allen Bestandteilen, außer den Bildunterschriften. In dieser Kategorie lässt sich kein umfassender Vergleich aller Artikellängen erstellen. Trotzdem liefert die Kategorie Hinweise zur Beurteilung der Prominenz der Themengebiete, die die UNO betreffen.

Bei der Untersuchung der Artikelgrößen wird deutlich, dass hier die Anteile der Zeitungen anders ausfallen als bei der Zahl der Artikel. Das lässt auf unterschiedliche Artikellängen schließen.

Besonders der Anteil der WELT ist bei der Wörterzahl (ca. 29 Prozent) deutlich höher als bei der Zahl der publizierten Artikel (ca. 23 Prozent), die im Zusammenhang mit den Vereinten Nationen stehen. Die gesamte Wörterzahl der untersuchten Artikel in der Welt beträgt 27.495. Der längste Artikel, in dem die UNO die Hauptrolle hat, besteht aus 1.252 Wörtern, der kürzeste Artikel zum Thema Vereinte Nationen aus 75 Wörtern.

Das bedeutet, dass die Artikel der WELT zu den UNO-Themen länger sind als in der FAZ und der SZ. DIE WELT hat damit die wenigsten, aber längsten Artikel. Die Gesamtumfänge sind hier größer und die Zeitung bietet so wahrscheinlich, im Vergleich zu den beiden anderen Zeitungen, auch die meisten Informationen zu einem UNO-Thema. Außerdem haben die Artikel der WELT hiermit einen Vorteil, wenn es darum geht, die Aufmerksamkeit des Lesers zu erregen. Große Artikel fallen eher auf, wenn der Leser sich einen Überblick über eine Seite verschafft.

Der Anteil der FAZ am gesamten Untersuchungsmaterial ist bei der Anzahl der Artikel und der Wörterzahl nahezu identisch. In der Gesamtzahl der Wörter kommt die FAZ auf 31.108 Wörter, was einem Anteil von knapp 33 Prozent entspricht. Im Vergleich dazu beträgt der Anteil der FAZ bei der Artikelzahl knapp 32 Prozent. Der längste Artikel, in dem die UNO der Hauptberichtsgegenstand ist, besteht aus 1.145 Wörtern, der kürzeste Artikel aus 75 Wörtern.

Die SZ hat an der gesamten Artikelzahl einen Anteil von knapp 45 Prozent, während sie bei der Gesamtzahl der Wörter nur auf knapp 38 Prozent (36.808 Wörter) kommt. Damit sind die Artikel in der SZ tendenziell deutlich kürzer als in den beiden anderen untersuchten Zeitungen. Der längste Artikel in der SZ, in dem die UNO die Hauptrolle einnimmt, ist 834 Wörter lang. Er ist damit um einiges kürzer als der längste Artikel in der FAZ und der WELT. Der kürzeste Artikel in der SZ zum Thema Vereinte Nationen besteht aus 52 Wörtern. Die Zeitung enthält demnach insgesamt die meisten, aber auch die kürzesten Artikel zu den Vereinten Nationen und die Intensität der Berichterstattung ist in diesem Punkt niedriger. In kurzen Artikeln kann nur eine oberflächliche Beantwortung der W-Fragen erfolgen, jedoch keine tiefergehende Analyse.

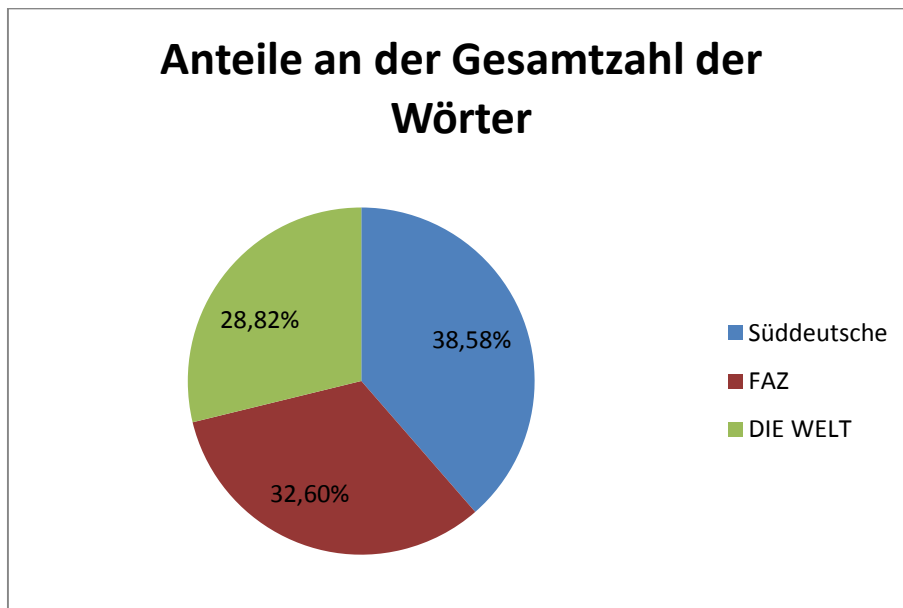


Abbildung 10: Anteile der einzelnen Zeitungen an der Gesamtzahl der Wörter in allen untersuchten Artikeln (in Prozent)

## 5.4. Platzierung der Artikel

### 5.4.1. Verhältnis Artikel auf Titelseiten – Artikel auf übrigen Seiten

Hier tritt eine unterschiedliche Gewichtung der UNO-Themen zutage. Einem Thema, das auf der Titelseite abgedruckt wird, wird die größtmögliche Bedeutung innerhalb einer Zeitungsausgabe beigemessen. Der Artikel hat eine deutlich höhere Wahrscheinlichkeit, vom Leser gelesen zu werden, der oft nur einen Blick auf die Titelseite wirft.

Der prozentuale Anteil der Artikel, die auf den Titelseiten platziert wurden, ist bei der SZ und der WELT fast identisch: Er beträgt 12,31 bzw. 11,77 Prozent. Die FAZ druckte im untersuchten Zeitraum deutlich mehr Artikel zum Thema UNO auf den Titelseiten ab, nämlich 19,57 Prozent. Davon beinhalten die meisten Artikel eine Fortsetzung auf der Seite 2 der Ausgabe. Somit legt die FAZ den größten Wert darauf, dass Artikel über die Vereinten Nationen von den Lesern gelesen werden.

Auf den Seiten 2 und 3 der Ausgaben, z.B. als „Thema des Tages“, befinden sich bei der SZ 14,06 Prozent aller Artikel. Bei der FAZ sind es 10,87 Prozent und bei der WELT 8,82 Prozent. Damit ergibt sich, dass SZ und FAZ insgesamt öfter (in 26,37 bzw. 30,44 Prozent der Fälle), den UNO-Themen mithilfe einer exponierten Position im Blatt erhöhte Aufmerksamkeit verschaffen als dies in der WELT der Fall ist (20,59 Prozent). Die übrigen Artikel sind weiter hinten im Blatt platziert. Ein UNO-Artikel hat

damit bei der SZ und der FAZ eine größere Chance, gelesen zu werden, als in der WELT.

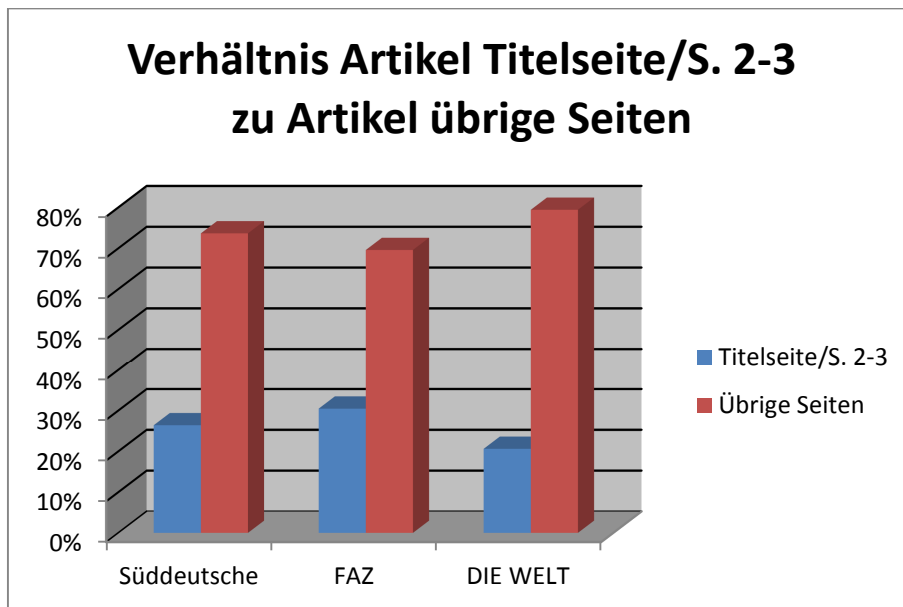


Abbildung 11: Verhältnis Artikel Titelseite/S.2-3 zu Artikel übrige Seiten

#### 5.4.2. Verteilung der Artikel auf Rubriken/Ressorts

Im Hinblick auf die Platzierung der themenrelevanten Artikel in den analysierten Zeitungen lassen sich folgende Ergebnisse festhalten:

In allen untersuchten Zeitungen findet die Berichterstattung über UNO-Themen zum größten Teil im Politikressort statt (s. Abb. 12). Damit trifft die Vermutung, die bereits im Vorfeld der Inhaltsanalyse, aufgestellt wurde, zu: Insgesamt 73,79 Prozent der zu untersuchenden Artikel befinden sich in der Rubrik Politik und wurden entweder auf den ersten drei Seiten einer Ausgabe oder weiter hinten in der Politik abgedruckt. Andere wichtige Ressorts für die Platzierung der UNO-Berichterstattung sind das Wirtschaftsressort und die Rubriken „Panorama/Zeitgeschehen“ (5,52 Prozent). 4,14 Prozent der untersuchten Artikel finden sich im Feuilleton der Zeitungen. Einige wenige Artikel wurden in den Bereichen „Wissen“ und „Geld“ abgedruckt. Auch der prozentuale Anteil der Artikel aus anderen Rubriken (z.B. „Medien“, „Die Gegenwart“ und „Lokales“), in denen die Vereinten Nationen erwähnt werden, ist eher gering.

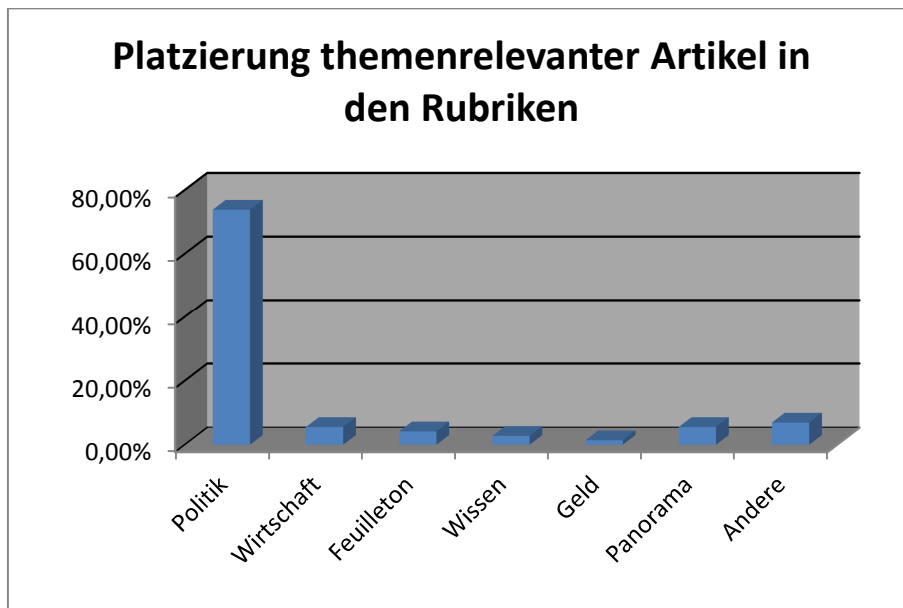


Abbildung 12: Platzierung der themenrelevanten Artikel in den Zeitungsrubriken (gesamt)

Bei der separaten Betrachtung der drei Zeitungen dominiert in jeder Zeitung das Politikressort. Dennoch existieren hier deutliche Unterschiede in der Gewichtung der einzelnen Rubriken:

In der SZ sind mehr als drei Viertel der themenrelevanten Artikel auf den Seiten des Politikressorts zu finden. Damit herrscht auch hier eine starke Konzentration auf die politische Berichterstattung, was das Bild der UNO etwas einseitig werden lässt. Andere Rubriken kommen nur in wenigen Fällen vor und haben jeweils ungefähr ausgeglichene Anteile bei der Artikelverteilung. Dennoch bietet die Süddeutsche eine große Bandbreite an unterschiedlichen Rubriken, in denen sich Artikel zum Thema UNO finden lassen. Im Rahmen der Untersuchung wurden Beiträge, die die UNO thematisieren, in zehn verschiedenen Rubriken der SZ gefunden, beispielsweise „Lokales“, „Immobilienmarkt“ und verschiedene Sonderteile bzw. -themen.

Die Berichterstattung über die UNO in der SZ ist damit, was die Rubriken angeht, nicht so breit gefächert, wie in der FAZ, bietet jedoch deutlich mehr Abwechslung als es in der WELT der Fall ist. Damit lässt die SZ dem Leser eher die Möglichkeit, sich einen vielseitigen Eindruck von der Arbeit der Vereinten Nationen und auch von deren erzielten Ergebnissen zu verschaffen. Die größte thematische Breite herrscht, unter der ausschließlichen Heranziehung der Kategorie „Verteilung der Artikel auf Rubriken/Ressorts“, in der FAZ, die kleinste in der WELT.

Rubriken Süddeutsche	Anzahl der Artikel	Prozentanteil
Politik	49	76,56
Wirtschaft	3	4,69
Wissen	2	3,13
Panorama	2	3,13
Sonderteil "Wochenende"	1	1,56
München	2	3,13
Feuilleton	2	3,13
Sonderthema "Die Welt in Not"	1	1,56
Geld	1	1,56
Immobilienmarkt	1	1,56

Abbildung 13: Artikel pro Rubrik in der SZ

Die FAZ bietet, was die Ressorts angeht, die vielfältigste Berichterstattung der drei Zeitungen. Ungefähr 40 Prozent der Artikel sind nicht in der Rubrik „Politik“ platziert, sondern befinden sich in anderen thematischen Bereichen, wie „Zeitgeschehen“, „Technik und Motor“ und „Medien“. Die Rubrik „Zeitgeschehen“ hat mit 13,04 Prozent den größten Anteil, nach dem Politikressort. Darauf folgt die Rubrik „Wirtschaft“.

Die themenrelevanten Artikel sind in der FAZ insgesamt gleichmäßiger auf die unterschiedlichen Ressorts verteilt; in neun Rubriken sind UNO-Artikel zu finden. Die Berichterstattung der FAZ deckt damit eine größere Bandbreite der UNO-Themen ab, statt sich nur auf das Politikressort, das seinerseits von einigen wenigen Themen dominiert wird, zu konzentrieren. Die Zeitung bietet, insbesondere stärker als DIE WELT, dem Leser die Möglichkeit, die Arbeit der UNO aus verschiedenen Perspektiven zu betrachten und sich ein umfassendes und vielseitiges Bild von den Vereinten Nationen zu machen. Der Eindruck beim Leser wird hier nicht nur von politischen Prozessen geprägt, die der Arbeit der UNO oftmals den Anschein der Wirkungslosigkeit geben, da sie kaum Erfolge oder nicht die gewünschten Ergebnisse erzielen. Jüngst konnte dies z.B. beim Rücktritt Kofi Annans als UN-Sondergesandter in Syrien beobachtet werden.

Rubriken FAZ	Artikelanzahl	Prozentanteil
Politik	28	60,87
Wirtschaft	4	8,7
Zeitgeschehen	6	13,04
Technik und Motor	2	4,35
Feuilleton	2	4,35
Die Gegenwart	1	2,17

Rubriken FAZ	Artikelanzahl	Prozentanteil
Finanzmärkte und Geldanlage	1	2,17
Medien	1	2,17
Deutschland und die Welt	1	2,17

Abbildung 14: Artikel pro Rubrik in der FAZ

Insbesondere DIE WELT sticht bei der Verteilung der Rubriken hervor, da hier 85 Prozent der UNO-Artikel von politischen Themen handeln. Andere Aufgabengebiete der Vereinten Nationen und ihrer Unter- bzw. Sonderorganisationen sind für die Berichterstattung kaum relevant. Auch finden sich nur in insgesamt vier verschiedenen Rubriken Artikel zum Thema UNO. Damit liefert DIE WELT ein ziemlich einseitiges Bild von der UNO-Arbeit. Es könnte beim Leser leicht der Eindruck entstehen, die Vereinten Nationen beschäftigen sich ausschließlich mit politischen Angelegenheiten.

Rubriken DIE WELT	Artikelanzahl	Prozentanteil
Politik	30	85,71
Wissen	2	5,71
Feuilleton	2	5,71
Wirtschaft	1	2,86

Abbildung 15: Artikel pro Rubrik in der WELT

## 5.5. Zusammenfassung der quantitativen Analyse

Die Ergebnisse der quantitativen Analyse liefern erste Einblicke in die Art und Weise, wie die Redaktionen der drei untersuchten überregionalen Tageszeitungen mit den UNO-Themen umgehen:

In allen Redaktionen hat die UNO einen recht großen Stellenwert: Artikel werden in den meisten Fällen von Redakteuren verfasst; Agenturmeldungen sind die Ausnahme. DIE WELT veröffentlichte sogar keine einzige Agenturmeldung zum Thema UNO und zeigt so, dass Eigenrecherche hier große Bedeutung hat.

Es beschäftigt sich oft mehr als ein Redakteur mit einem Beitrag und liefert so eine mehrseitige Herangehensweise und Betrachtung. Im Hinblick auf die Quellentransparenz erbrachte die Untersuchung von SZ und FAZ gute Ergebnisse; die Süddeutsche beweist die größte Quellentransparenz: Fast jeder Artikel enthält den Namen eines Autors, der die Verantwortung übernimmt. Damit zeigt die Zeitung, dass sie Wert auf eine glaubwürdige Berichterstattung legt. Einzig die WELT

schneidet bei der Quellentransparenz insofern schlechter ab, dass fast ein Drittel der untersuchten Beiträge keine Autorangabe enthält.

Im Rahmen der Untersuchung wurde nur ein Artikel (FAZ) gefunden, der vom Chefredakteur bzw. Herausgeber verfasst wurde. Dies lässt darauf schließen, dass die themenrelevanten Artikel zwar eine große, jedoch keine herausragende Bedeutung im Redaktionsalltag haben.

Die zweite Kategorie gibt Aufschluss über die Intensität der Berichterstattung über UNO-Themen, anhand der Gesamtzahl der Artikel. Die Intensität ist in der SZ am größten und in der WELT am geringsten, d.h. die Süddeutsche veröffentlichte im untersuchten Zeitraum die meisten, die WELT die wenigsten Artikel.

Allerdings hat die WELT zwar die wenigsten themenrelevanten Artikel, aber dafür die längsten. Dies zeigt sich im Rahmen der dritten Kategorie „Artikelgröße“. In diesem Bereich ist die Berichterstattung der WELT somit am intensivsten. Die Artikel erfordern mehr Recherche und bieten wahrscheinlich mehr Informationen als es bei den anderen beiden Zeitungen der Fall ist. Durch die Länge der Artikel in der WELT sind diese prominenter als in den anderen Zeitungen und die Wahrscheinlichkeit ist hier höher, dass sie die Aufmerksamkeit des Lesers erregen. Die SZ enthält die kürzesten Artikel; die Berichterstattung über die Vereinten Nationen ist hier am wenigsten intensiv.

Die FAZ sorgt insofern am stärksten dafür, dass Artikel über UNO-Themen gelesen werden, dass sie fast ein Fünftel aller Artikel auf der Titelseite platziert. SZ und DIE WELT sind hier zurückhaltender. Damit stellt die FAZ gleichzeitig unter Beweis, dass die UNO-Themen im Redaktionsalltag die größtmögliche Wichtigkeit haben

Was die verschiedenen Rubriken angeht, in denen UNO-Themen vorkommen, liefert die FAZ mit Abstand die vielfältigste Berichterstattung. Es wird, auch außerhalb des Politikressorts, viel über die Vereinten Nationen berichtet. Das Politikressort dominiert in allen drei Zeitungen, aber insbesondere die WELT konzentriert sich fast ausschließlich auf Politikthemen. Der Leser bekommt hier womöglich den Eindruck, die UNO kümmere sich ausschließlich um politische Angelegenheiten. Dies wiegt umso schwerer, da besonders im Politikbereich häufig negative Schlagzeilen über Blockaden im Sicherheitsrat und die scheinbare Wirkungslosigkeit der UNO-Arbeit vorkommen. Zu diesen Themen folgen im qualitativen Teil der Untersuchung weitere



Erkenntnisse. Die zahlreichen Sonderprogramme und Organisationen der Vereinten Nationen finden in der WELT so gut wie kein Gehör und bleiben so außerhalb des Leserhorizontes.

## **6. Analyse: Qualitativ-formale Merkmale**

In diesem Kapitel werden alle Artikel auf die Ausprägung der, im Vorfeld definierten, qualitativen Kategorien untersucht. Bei den Prozentangaben handelt es sich um gerundete Werte.

### **6.1. Akteure**

#### **6.1.1. Akteure insgesamt und ihre Gewichtung**

„Massenmedien sollten (...) möglichst vielen Akteuren die Gelegenheit geben, Probleme oder Konflikte aus ihrer Sicht darzustellen.“<sup>210</sup> Auf der Basis dieser Vorgabe wird im folgenden Kapitel das Auftreten von verschiedenen Akteuren, beispielsweise Einzelpersonen, Personengruppen und Institutionen, im Zusammenhang mit den Vereinten Nationen untersucht. Ein Akteur kann z.B. die Bundeskanzlerin oder auch ein syrischer Aktivist sein. Die Analyse gibt Aufschluss über das Interesse der drei untersuchten Tageszeitungen an verschiedenen Personengruppen oder Institutionen bei Themen, die die UNO betreffen. Mit der Berichterstattung über bestimmte Akteure setzt jede Redaktion einen Schwerpunkt, der wiederum Einfluss auf das Bild der Vereinten Nationen hat, das beim Leser zurückbleibt.

Es wurden ausschließlich jene Akteure registriert, die in einem Artikel zu Wort kommen oder deren Sichtweisen im Beitrag vermittelt werden. Jede Aussage bzw. beschriebene Perspektive muss dabei im Zusammenhang mit der Arbeit der Vereinten Nationen stehen. Insbesondere die Akteure, die zum UNO-System gehören, werden detailliert analysiert, um hier einen möglichen Schwerpunkt innerhalb der Organisation ausmachen zu können.

Es wurden jeweils Gruppen von Akteuren zusammengefasst. So werden beispielsweise US-Präsident Obama, die US-Außenministerin Clinton, deren Sprecher und Stellvertreter sowie das Verteidigungsministerium mit dem Oberbegriff

---

<sup>210</sup> Maurer; Reinemann 2006, S. 119.

„US-Regierung“ betitelt. Es wurde jeweils erfasst, wie häufig ein Akteur/eine Akteurin zitiert bzw. wie häufig seine/ihre Haltung wiedergegeben wird. Die Übersicht der Akteursverteilung bezieht sich auf die Häufigkeit ihrer Erwähnung. Die Verteilung der Akteure wird dabei zuerst insgesamt und dann pro Zeitung ermittelt, um einen genauen Vergleich zu ermöglichen.

Der größte Teil der Akteure in allen untersuchten Artikeln zusammen gehört dem UNO-System an (knapp ein Viertel aller Akteure). Damit sind die Akteure der Vereinten Nationen insgesamt gut vertreten, d.h. die Arbeit der UNO hat in den untersuchten Zeitungen eine relativ große Wichtigkeit. Als nächstes folgen die Mitglieder der syrischen Opposition bzw. der Aufständischen in Syrien, mit einem Anteil von ca. 15 Prozent. Am dritthäufigsten kommen Akteure der deutschen Bundesregierung zu Wort (9,39 Prozent), wonach die US-amerikanische sowie die russische Regierung folgen.

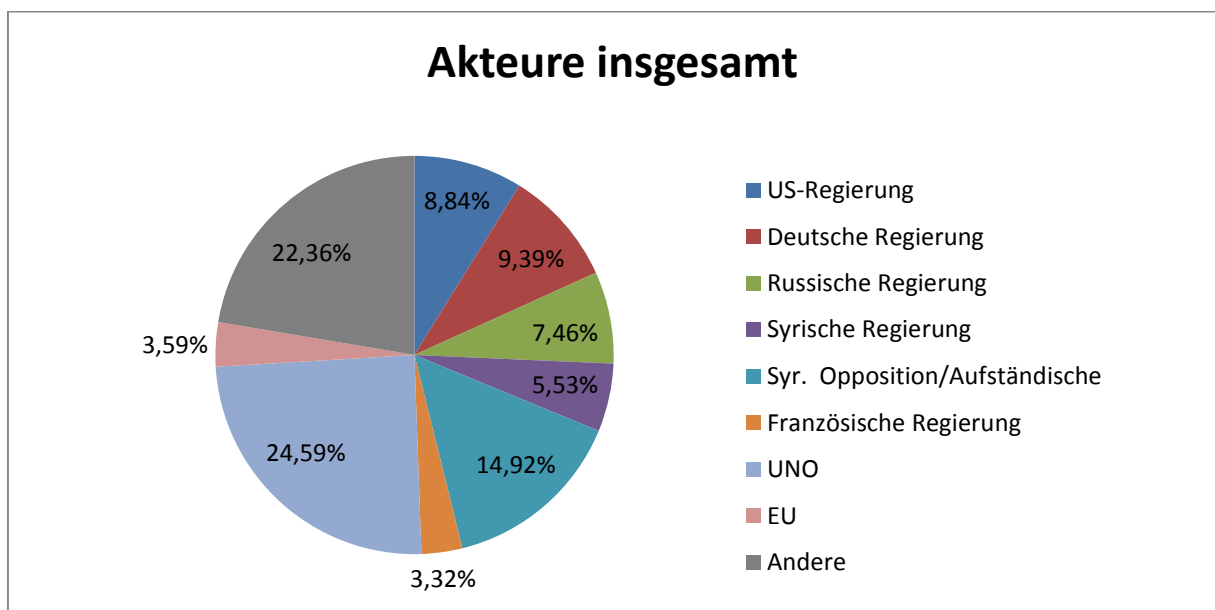


Abbildung 16: Akteure insgesamt (in Prozent)

Zu den UNO-Akteuren zählen alle Personen und Einrichtungen, die direkt zu den Vereinten Nationen gehören. Die einzelnen Mitgliedsländer, die zusammen beispielsweise den Sicherheitsrat ausmachen, gehören nicht dazu. Unter den UNO-Akteuren dominieren der UN-Sondergesandte Annan (rund 21 Prozent), die UNO allgemein, auch als Quelle (ca. 16 Prozent), UN-Generalsekretär Ban Ki-moon sowie verschiedene Unter- und Sonderorganisationen der Vereinten Nationen (UNEP, UNESCO, UNWTO, FAO, UNCTAD und IAEA). Die meisterwähnte Sonderorganisation ist die UNESCO.

Die häufige Nennung Annans und Ban Ki-moons unterstreicht die große Bedeutung des Themas Syrien in den Redaktionen. Hier kommt außerdem das Prinzip der Personalisierung zum Tragen. Dies bedeutet, dass ein Schwerpunkt der Berichterstattung auf einem bestimmten Protagonisten liegt, z.B. dem UN-Generalsekretär oder dem UN-Sondergesandten für Syrien. In die Beiträge werden häufig dessen Aussagen eingebunden. Die Personalisierung ist im Journalismus und in der PR eine Möglichkeit, um die Glaubwürdigkeit und Verständlichkeit eines Sachverhalts zu fördern und eine Organisation zu charakterisieren.<sup>211</sup> Eine Strategie wird als Handlung einer bestimmten Person präsentiert.<sup>212</sup> Die UNO arbeitet auch innerhalb ihrer Pressearbeit stark mit dem Mittel der Personalisierung, indem sie alle wichtigen Stellungnahmen von Generalsekretär Ban Ki-moon persönlich präsentieren lässt.

Die vorliegende Untersuchung ergab, dass die drei Zeitungen dieses Prinzip ebenso anwenden, indem Kofi Annan und Ban Ki-moon als Akteure eine wichtige Rolle in der Berichterstattung spielen.

---

<sup>211</sup> Vgl. Pointner 2010, S. 82.

<sup>212</sup> Vgl. ebd.

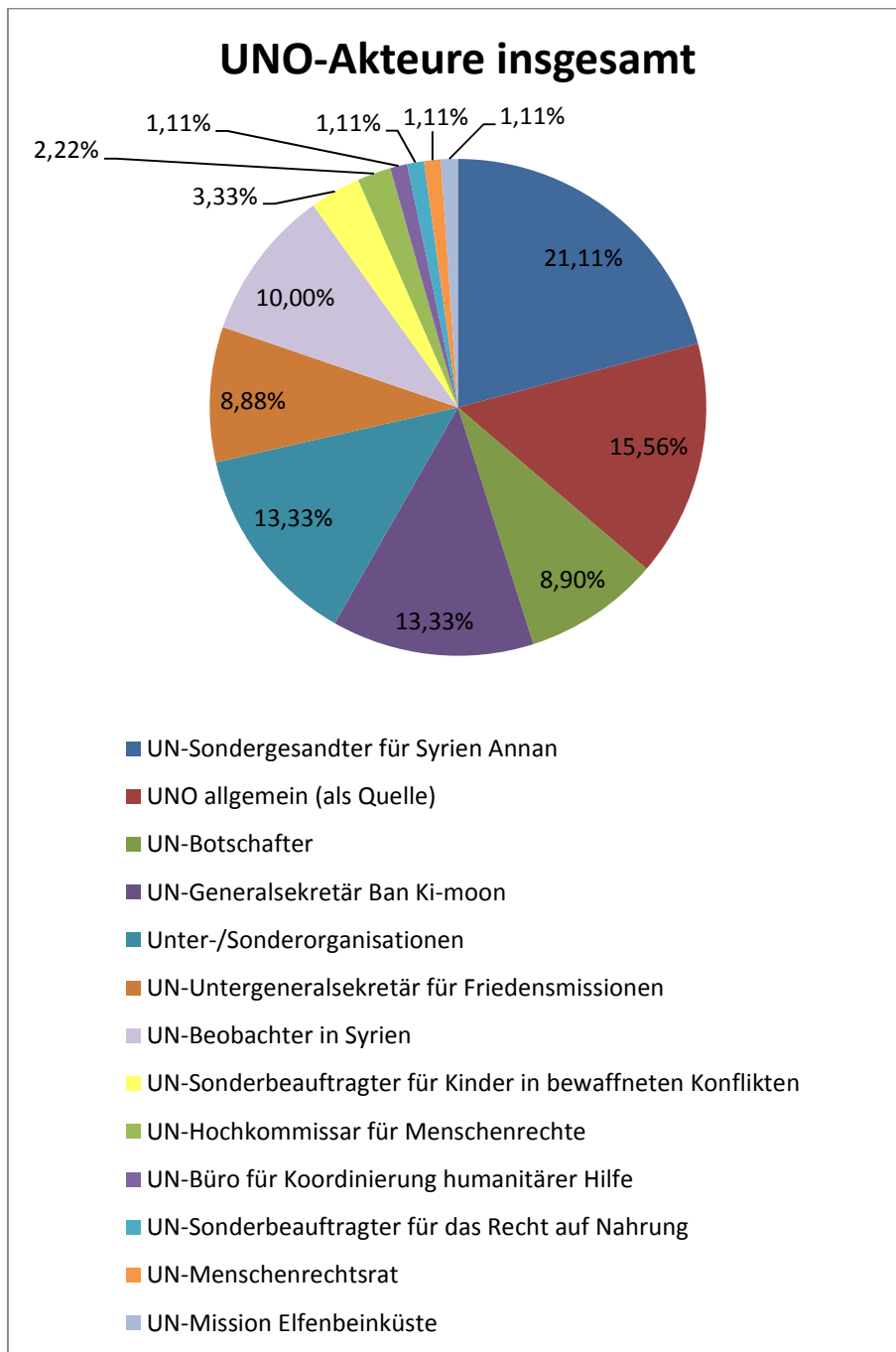


Abbildung 17: UNO-Akteure insgesamt (in Prozent)

### 6.1.2. Akteure nach Zeitungen und ihre Gewichtung

In der SZ kommen 113 Mal Akteure direkt oder indirekt zu Wort bzw. es wird ihre Sichtweise der Dinge dargestellt. Es kommen 36 verschiedene Akteursgruppen vor, davon 13 aus dem UNO-System. Diese UNO-Akteure werden 23 Mal zitiert.

In der SZ dominieren, im Hinblick auf die Akteure, die im Zusammenhang mit der UNO erwähnt werden, die Vereinten Nationen selbst. 23,01 Prozent der erwähnten Aussageträger gehören zum UNO-System. Hier handelt es sich beispielsweise um

den UN-Sondergesandten für Syrien Annan, den UN-Generalsekretär Ban Ki-moon, die UN-Hochkommissarin für Menschenrechte und verschiedene Unter- und Sonderorganisationen. Besonders die Aussagen Annans und des UN-Untergeneralsekretärs für Friedensmissionen haben in der Berichterstattung der SZ ein großes Gewicht.

Am zweithäufigsten kommen, mit 15,04 Prozent aller Akteure, Angehörige der US-amerikanischen Regierung zu Wort. Die Haltung der amerikanischen Regierung, in Angelegenheiten, die die UNO betreffen, ist damit in der Berichterstattung der SZ ebenso von großer Wichtigkeit.

Der am dritthäufigsten genannte Akteur ist die deutsche Bundesregierung, mit ihren einzelnen Vertretern, wie Bundeskanzlerin Merkel und Außenminister Westerwelle. Dann folgen die Aufständischen in Syrien sowie die syrische Opposition (8,85 Prozent), die französische Regierung und die russische Regierung (jeweils 5,31 Prozent) sowie versch. Akteure innerhalb des EU-Systems, z.B. der EU-Ratspräsident (4,43 Prozent). Andere Akteure in der SZ sind u.a. die syrische Regierung, die US-Opposition, verschiedene Regierungen, mehrere Hilfsorganisationen und Wissenschaftler.

Die Berichterstattung der SZ weist damit im Zusammenhang mit der Arbeit der UNO einen Schwerpunkt auf der US-Regierung, Deutschland und der syrischen Opposition bzw. den syrischen Aufständischen auf. Die Redaktion der Süddeutschen hält die Aussagen dieser Entscheidungsträger für besonders bedeutsam. Auch die Akteure der Vereinten Nationen selbst sind in der Berichterstattung der SZ gut aufgestellt: Knapp ein Drittel aller Aussageträger gehören zum UNO-System.

Akteure in der Süddeutschen Zeitung	Häufigkeit der Erwähnung
US-Regierung	17
US-Opposition (Republikaner)	3
Deutsche Regierung	15
Russische Regierung	6
Syrische Regierung	4
Syrische Opposition/Aufständische	10
Französische Regierung	6
Chinesische Regierung	2
Südkoreanische Regierung	1

<b>Akteure in der Süddeutschen Zeitung</b>	<b>Häufigkeit der Erwähnung</b>
US-Botschafterin bei den UN	3
Hilfsorganisationen (Amnesty International, Rotes Kreuz etc.)	3
UNO allgemein (als Quelle)	1
UN-Hochkommissarin für Menschenrechte	1
UN-Sondergesandter für Syrien Annan	6
UN-Büro für Koordinierung humanitärer Hilfe	1
UN-Generalsekretär Ban Ki-moon	2
UN-Umweltprogramm UNEP	1
UN-Organisation für Erziehung, Wissenschaft und Kultur UNESCO	2
UN-Welttourismusorganisation UNWTO	1
UN-Sonderbeauftragte für Kinder in bewaffneten Konflikten	1
UN-Untergeneralsekretär für Friedensmissionen	4
UN-Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation FAO	1
UN-Sonderbeauftragter für das Recht auf Nahrung	1
UN-Organisation für Welthandel UNCTAD	1
Rechtsberater von Karadzic	1
EKD-Ratsvorsitzender	1
Zyprische Regierung	1
Reporter im UN-Konvoi	1
EU	5
Arabische Liga	2
Syrische Demonstranten vor Kanzleramt	1
Pakistanischer Regierungsbeauftragter für Menschenrechte	1
Diplomaten	3
Professoren verschiedener Universitäten	3
Afrikanische Union	1
Ruanda	1

Abbildung 18: Häufigkeit der Akteure in der SZ (in Zahlenwerten)

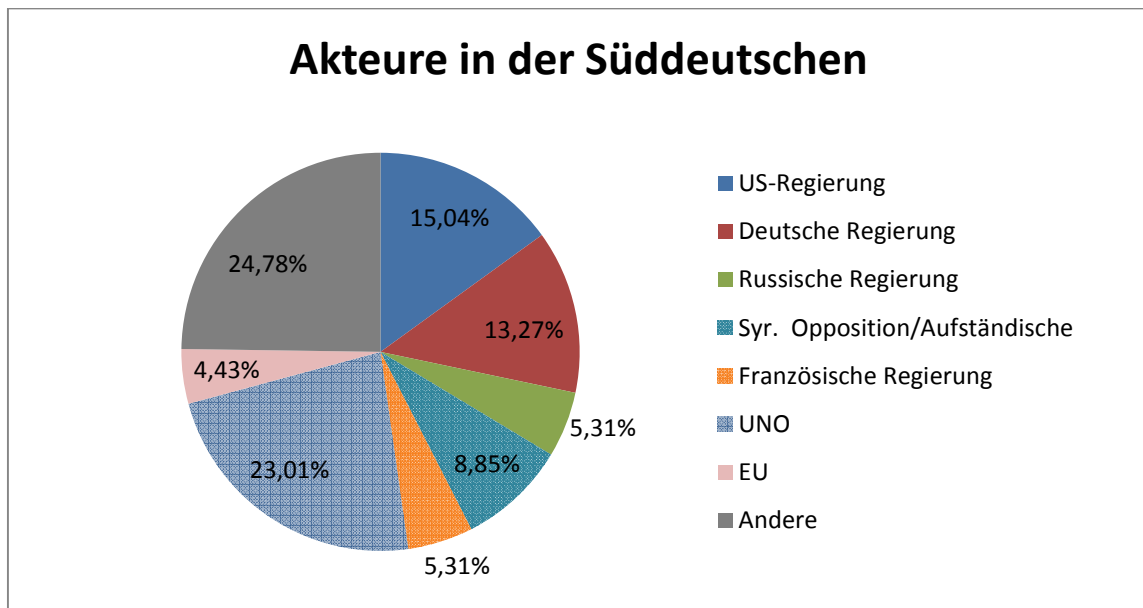


Abbildung 19: Verteilung der Akteure in der SZ (nach Zahl der Erwähnungen) (in Prozent)

In der FAZ kommen 131 Mal Akteure zu Wort bzw. es wird im Artikel deren Perspektive vorgestellt. Es wurden 41 verschiedene Akteursgruppen gefunden; 16 dieser Akteursgruppen sind Teil des UNO-Systems. Besonders die Standpunkte Annans, des UN-Generalsekretärs und der UN-Beobachter in Syrien finden sich hier häufig in der Berichterstattung.

Damit bietet die FAZ insofern die ausgewogenste Sichtweise auf das Geschehen, dass hier die meisten verschiedenen Akteure und deren Perspektiven in die Beiträge mit einbezogen werden. Auch berichtet die FAZ über die meisten unterschiedlichen Akteure aus dem UNO-System und diese kommen, mit 42 Malen, häufiger zu Wort als in der SZ und der WELT. Somit haben die Vereinten Nationen bei der FAZ die größte Bedeutung innerhalb der Berichterstattung.

Die Gewichtung der übrigen Akteure fällt hier ebenso anders aus als in der SZ. War dort der Fokus auf die US-amerikanische Regierung und ihre Handlungen gerichtet, beträgt der Anteil der USA in der FAZ dagegen nur ein Fünftel dessen; die Perspektive der amerikanischen Regierung spielt in der FAZ kaum eine Rolle. Auch Deutschland tritt hier seltener als Akteur auf. Dagegen schenkt die FAZ sehr viel häufiger den Aussagen der syrischen Regierung Beachtung, welche in der SZ selten zu Wort kommt. Hierzu zählen z.B. Zitate des syrischen Außenministeriums und des Staatsfernsehens. Auch treten die syrische Opposition bzw. die syrischen Aufständischen hier öfter als Akteur auf. Weitere wichtige Akteure sind die russische Regierung (knapp acht Prozent) sowie die französische Regierung (ca. drei Prozent).

Die FAZ berichtet auch im Hinblick darauf ausgewogen, dass bei mehreren Sachverhalten, z.B. in der BRD und Australien, sowohl die Haltung der jeweiligen Regierung als auch der Opposition widergegeben wird.

<b>Akteure in der FAZ</b>	<b>Häufigkeit der Erwähnung</b>
US-Regierung	4
US-Opposition (Republikaner)	3
Deutsche Regierung	11
Deutsche Opposition	1
Russische Regierung	9
Syrische Regierung	12
Syrische Opposition/Aufständische	18
Französische Regierung	4
Chinesische Regierung	2
US-Botschafterin bei den UN	3
Nicht-Regierungs-Organisationen	3
UNO allgemein (als Quelle)	5
UN-Hochkommissarin für Menschenrechte	1
UN-Sondergesandter für Syrien Annan	8
UN-Generalsekretär Ban Ki-moon	6
UN-Umweltprogramm UNEP	2
UN-Organisation für Erziehung, Wissenschaft und Kultur UNESCO	1
UN-Sonderbeauftragte für Kinder in bewaffneten Konflikten	1
UN-Untergeneralsekretär für Friedensmissionen	2
UN-Menschenrechtsrat	1
UN-Beobachter in Syrien	6
UN-Mission Elfenbeinküste	1
UN-Repräsentant Syriens	1
UN-Repräsentant Russlands	1
UN-Repräsentant Deutschlands	1
Internat. Atomenergiebehörde IAEA	2
EU	3
Arabische Liga	3
Fußballer Lilian Thuram	1
Zeugen in Syrien	1
Türkische Regierung	2
Liberianische Regierung	1
Australische Regierung	2
Australische Lobbygruppe Bodenschatzrat Queensland	1
Australische Opposition	1



Akteure in der FAZ	Häufigkeit der Erwähnung
Israelische Regierung	2
Iranische Regierung	1
Westafrikanische Wirtschafts- und Währungsunion (Ecowas)	1
Sicherheitsexperten (ohne genaue Angabe)	1
Fotograf der Nachrichtenagentur Reuters	1
Papst Benedikt	1

Abbildung 20: Häufigkeit der Akteure in der FAZ (in Zahlenwerten)

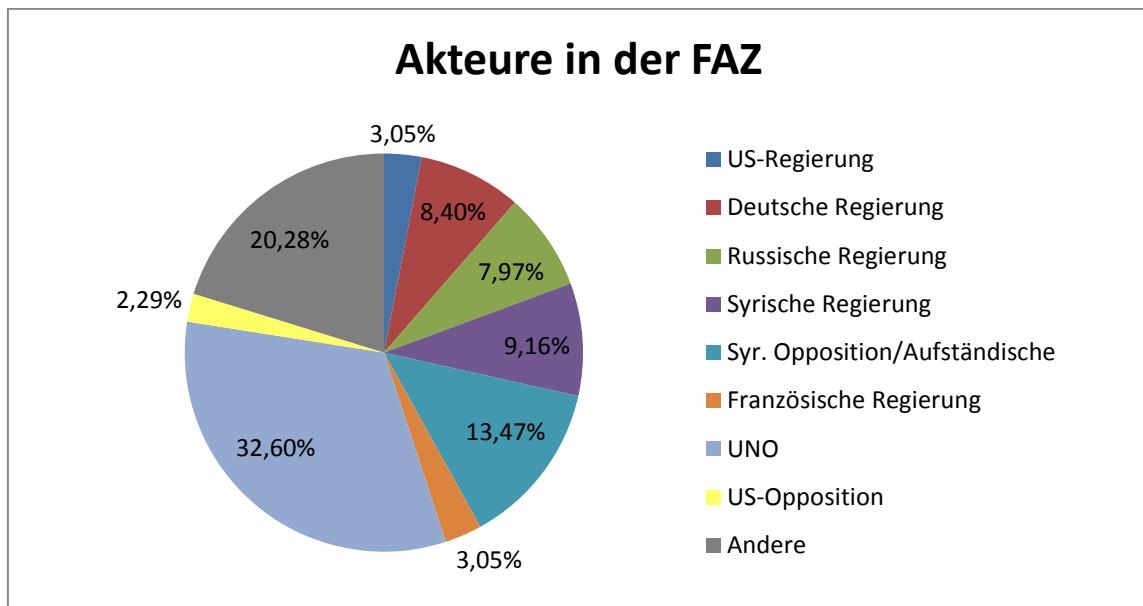


Abbildung 21: Verteilung der Akteure in der FAZ (nach Zahl der Erwähnungen) (in Prozent)

In der WELT kommen 118 Mal Akteure zu Wort; die Zahl der unterschiedlichen Akteursgruppen beträgt 26. Davon sind acht Akteure Teil des UNO-Systems, welche 25 Mal zu Wort kommen. Bei der Zahl der unterschiedlichen Akteure als auch bei der Zahl der UNO-Akteure liegt die WELT weit hinter den beiden anderen Zeitungen. Die Berichterstattung ist damit insgesamt am wenigsten ausgewogen, was die Darstellung der Standpunkte von unterschiedlichen Akteuren angeht.

Mit einem Anteil von rund 21 Prozent haben die Akteure der Vereinten Nationen in der Berichterstattung der WELT die geringste Bedeutung. Innerhalb der Akteure überwiegen hier genauso Annan, Ban Ki-moon und die UN-Beobachter in Syrien.

Die größte Akteursgruppe ist, mit ca. 22 Prozent, die syrische Opposition bzw. die Aufständischen. Hiernach folgen die Beschäftigten der UNO. Die WELT berichtet, im Vergleich zur SZ und der FAZ, am meisten über die Handlungen und Sichtweisen der russischen Regierung; die syrische Regierung kommt hingegen kaum zu Wort.

Bei der Berichterstattung über die USA liegt DIE WELT auf der mittleren Position. Auf die Sichtweise der BRD wird in der WELT hingegen weniger Wert gelegt als in SZ und FAZ.

Ein markanter Unterschied zu den beiden anderen Zeitungen besteht darin, dass die WELT oft externe Experten, z.B. Wissenschaftler, zur Beurteilung eines Themas heranzieht. Mehr als fünf Prozent der Akteure gehören zu dieser Gruppe. Dies spricht für eine hochwertige Berichterstattung in der WELT, da auch kompetente Personen von außerhalb befragt werden.

Nachfolgend eine Aufstellung der einzelnen Akteursgruppen in der WELT:

<b>Akteure in der WELT</b>	<b>Häufigkeit der Erwähnung</b>
US-Regierung	11
Deutsche Regierung	8
Russische Regierung	12
Syrische Regierung	4
Syrische Opposition/Aufständische	26
Französische Regierung	2
Chinesische Regierung	1
Nicht-Regierungs-Organisationen	4
UNO allgemein (als Quelle)	8
UN-Sondergesandter für Syrien Annan	5
UN-Generalsekretär Ban Ki-moon	4
UN-Organisation für Erziehung, Wissenschaft und Kultur UNESCO	1
UN-Sonderbeauftragte für Kinder in bewaffneten Konflikten	1
UN-Untergeneralsekretär für Friedensmissionen	2
UN-Beobachter in Syrien	3
UN-Botschafter	1
Zeugen in Syrien	3
Waffenhändler	1
Großbritannien	2
EU	5
Externe Experten (z.B. Wissenschaftler, Universitätsprofessoren)	6
Palästinensische Regierung	1
Syrische Demonstranten vor Kanzleramt	1
Arabische Liga	4
NATO	1
Al Qaida	1

Abbildung 22: Häufigkeit der Akteure in der WELT (in Zahlenwerten)

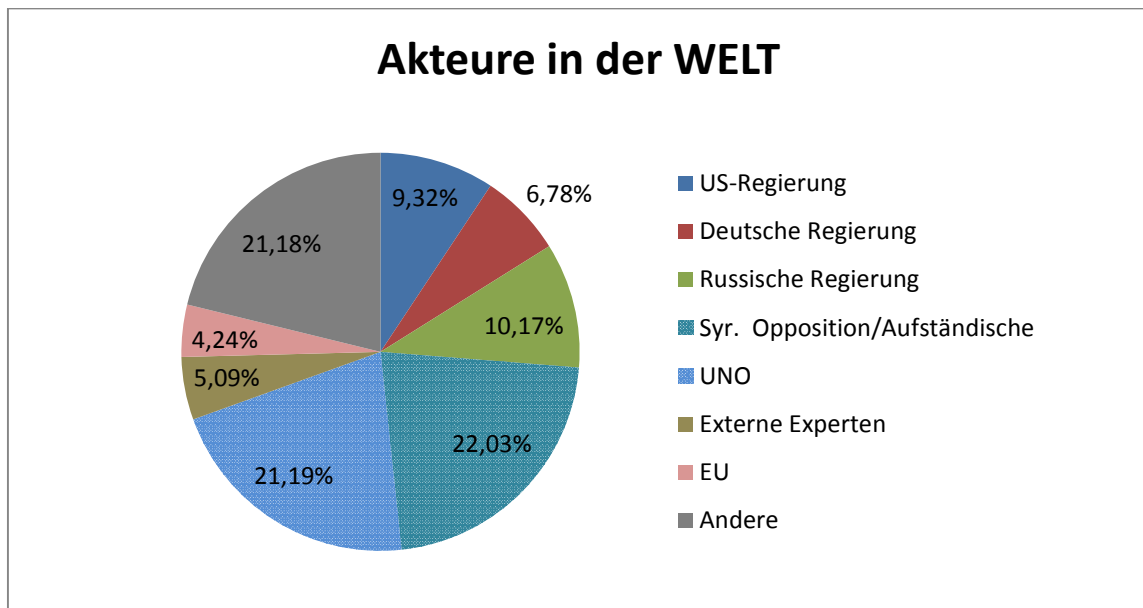


Abbildung 23: Verteilung der Akteure in der WELT (nach Zahl der Erwähnungen) (in Prozent)

## 6.2. Länder bzw. Regionen

In diesem Abschnitt wird ermittelt, über welche Länder im Zusammenhang mit den Vereinten Nationen berichtet wird. Es werden hierbei ausschließlich jene Länder untersucht, die in einem Artikel die Hauptrolle spielen bzw. in denen sich der wichtigste Teil des Geschehens abspielt.

### 6.2.1. Länder bzw. Regionen insgesamt und ihre Gewichtung

In der Gesamtzahl aller untersuchten Zeitungsartikel ist Syrien in knapp der Hälfte der Fälle (47,1 Prozent) der Ort, an dem sich das Hauptgeschehen abspielt. Am zweithäufigsten beziehen sich die Beiträge auf die ganze Welt (7,75 Prozent). Dies kommt z.B. vor, wenn von einer EU-Konvention die Rede ist, die globale Gültigkeit besitzt. Am dritthäufigsten wird über Ereignisse in Deutschland berichtet (6,45 Prozent), was darauf zurückzuführen ist, dass es sich um deutsche Tageszeitungen handelt. Dennoch bestätigt dies, dass die überregionalen Tageszeitungen, im Gegensatz zu den regionalen Zeitungen, ihren Fokus eindeutig auf das Geschehen außerhalb Deutschlands richten. Nach Syrien folgen in der Häufigkeit der Iran und die USA. Es wird insgesamt über 42 verschiedene Länder bzw. Regionen berichtet.

Land/Region	Zahl der Fälle, in denen das Land/die Region Hauptberichtsgegenstand ist
Syrien	73
Global	12

Land/Region	Zahl der Fälle, in denen das Land/die Region Hauptberichtsgegenstand ist
Deutschland	10
Ehem. DDR	1
Iran	5
USA	5
Europa	3
Ehemaliges Jugoslawien	3
Zypern	3
Libyen	2
Palästina	2
Mali	2
Westjordanland	2
Libanon	2
Elfenbeinküste	2
Nordkorea	1
Israel	1
Brasilien	1
Südtirol	1
Türkei	1
Simbabwe	1
Sudan	1
Pakistan	1
Tansania	1
Mauretanien	1
Tibet	1
Eritrea	1
Somalia	1
Grenzgebiet Kongo/Ruanda/Uganda	1
Katar	1
Saudi-Arabien	1
Indonesien	1
Argentinien	1
Ukraine	1
Australien	1
Frankreich	1
Indien	1
Gaza	1
Aserbaidshan	1
Mexiko	1
Japan	1
Afghanistan	1

Abbildung 24: Häufigkeit der Länder bzw. Regionen insgesamt (Wie oft Hauptberichtsgegenstand?) (in Zahlenwerten)

Beim Vergleich der Kontinente ergibt sich, dass die aktuellen Entwicklungen im Nahen Osten das Geschehen in der Presse in Verbindung mit den Vereinten Nationen bestimmen. Dort befinden sich die derzeit meist beachteten Krisen- und Konfliktgebiete. Rund 60 Prozent der Länder, von denen die untersuchten Artikel handeln, liegen in diesem Gebiet der Erde.

Hier zeigt sich auch, dass sich die Berichterstattung zum großen Teil auf Konflikte und Kriege konzentriert und die UNO damit stets in den Zusammenhang mit diesen Themen bringt. Gelingt es der UNO nicht oder kaum, hier einen positiven Beitrag zu leisten, wie im Fall Syrien, hat das einen schlechten Einfluss auf das Image der Weltorganisation. Die Gebiete, in denen die UNO es dagegen schafft, die Bevölkerung mit humanitärer Hilfe zu unterstützen, werden im Untersuchungszeitraum in der Berichterstattung selten berücksichtigt.

Der zweite Fokus in der Berichterstattung der drei untersuchten Zeitungen ist auf Europa (ca. 16 Prozent) gerichtet, wonach globale Angelegenheiten (7,79 Prozent) sowie die Länder Afrikas (7,14 Prozent) folgen. Damit liegt Afrika, das traditionell ein Tätigkeitsschwerpunkt der Vereinten Nationen ist, bei der Berichterstattung eher im hinteren Bereich. Am seltensten von allen Kontinenten wurde Australien im untersuchten Zeitraum erwähnt.

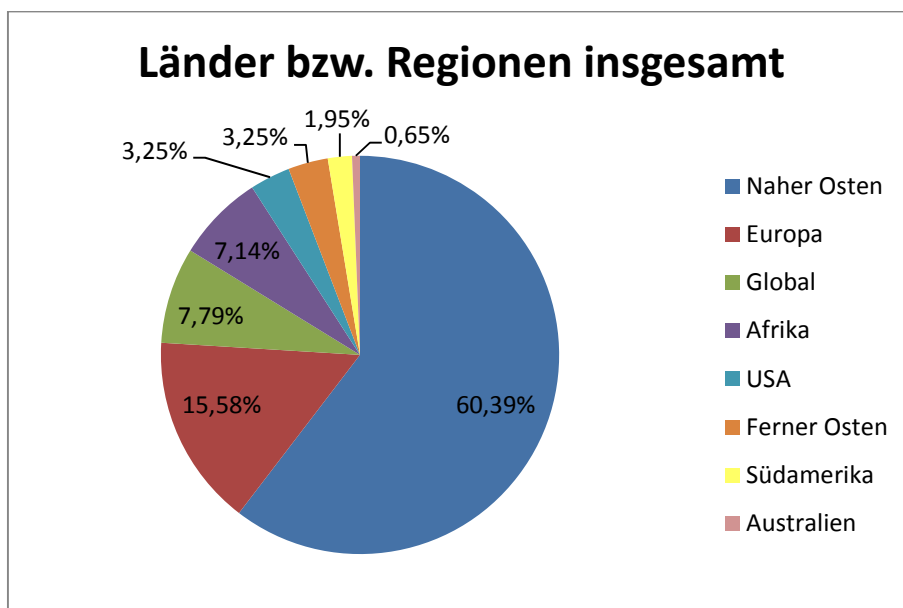


Abbildung 25: Verteilung der Länder bzw. Regionen insgesamt (Wie oft Hauptberichtsgegenstand?) (in Prozent)

### 6.2.2. Länder bzw. Regionen nach Zeitungen und ihre Gewichtung

In der SZ ist, wie in der Gesamtbetrachtung, der häufigste Berichtsgegenstand Syrien (49 Prozent). Am zweithäufigsten berichtet die SZ über Geschehnisse in Deutschland (13,89 Prozent), worauf globale Angelegenheiten (9,72 Prozent) folgen. Über insgesamt 28 verschiedene Länder bzw. Gebiete wird in der SZ im Zusammenhang mit der UNO berichtet.

Land/Region in der SZ	Zahl der Fälle, in denen das Land/die Region Hauptberichtsgegenstand ist
Syrien	27
Deutschland	10
Europa	1
Global	7
Zypern	2
Früheres Jugoslawien	2
USA	2
Israel	1
Nordkorea	1
Tibet	1
Libyen	1
Pakistan	1
Brasilien	1
Eritrea	1
Somalia	1
Mauretanien	1
Mali	1
Türkei	1
Tansania	1
Indonesien	1
Westjordanland	1
Argentinien	1
Iran	1
Grenzgebiet Kongo/Ruanda/Uganda	1
Simbabwe	1
Palästina	1
Katar	1
Saudi-Arabien	1

Abbildung 26: Häufigkeit der Länder bzw. Regionen in der SZ (in Zahlenwerten)

Beim Blick auf die Verteilung der Kontinente schenkt die SZ dem Nahen Osten als Brennpunkt die meiste Beachtung; fast die Hälfte der Beiträge bezieht sich auf diese

Region. Im Anschluss folgen Europa mit rund 22 Prozent sowie Afrika und globale Themen, mit jeweils knapp zehn Prozent aller Artikel. Halb so viele dieser Artikel handeln vom Fernen Osten; über die USA und Südamerika wird in der SZ am wenigsten berichtet. Australien findet hier, in Verbindung mit der UNO, gar keine Berücksichtigung.

Die SZ bietet damit, im Hinblick auf die unterschiedlichen Länder und Regionen der Erde, die umfassendste Berichterstattung der drei Zeitungen. Es wird über die größte Zahl an Ländern berichtet und die Anteile der einzelnen Regionen der Erde sind besser ausgeglichen als in der FAZ und der WELT.

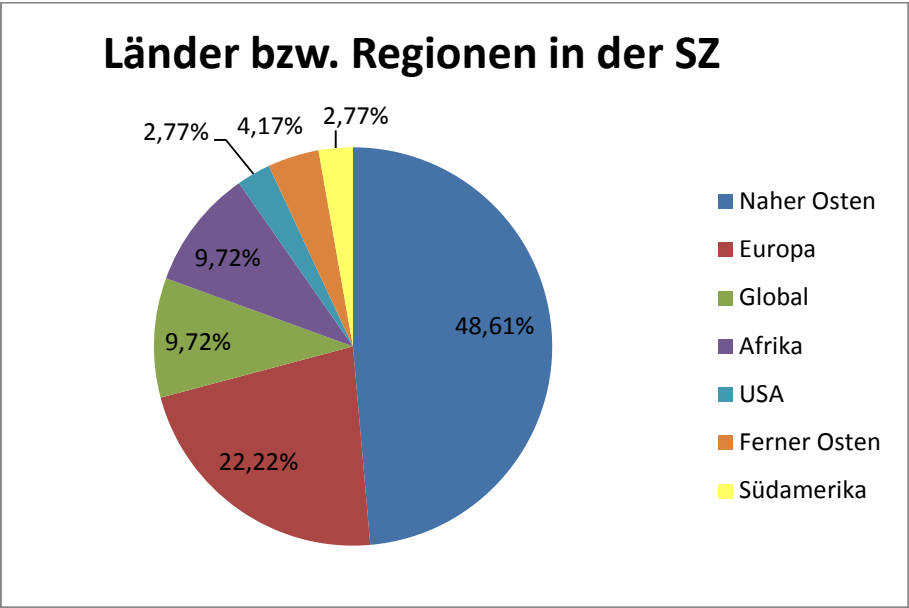


Abbildung 27: Verteilung der Länder bzw. Regionen in der SZ (in Prozent)

Auch die FAZ berichtet am meisten über Syrien (44,68 Prozent). Am zweithäufigsten sind hier Deutschland bzw. die ganze Welt Berichtsgegenstand, mit jeweils 8,51 Prozent. Deutschland erreicht damit in der FAZ nicht die große Bedeutung, die es in der SZ hat. Hiernach folgt Europa, mit 4,26 Prozent. Es wird insgesamt über 18 verschiedene Länder bzw. Regionen berichtet, womit die FAZ eine deutlich geringere Bandbreite abdeckt als es die SZ tut.

Land/Region in der FAZ	Zahl der Fälle, in denen das Land/die Region Hauptberichtsgegenstand ist
Syrien	21
Deutschland	4
Ehem. DDR	1
Global	4

Land/Region in der FAZ	Zahl der Fälle, in denen das Land/die Region Hauptberichtsgegenstand ist
Europa	2
Iran	2
Elfenbeinküste	2
USA	1
Sudan	1
Zypern	1
Libyen	1
Südtirol	1
Westjordanland	1
Ukraine	1
Mali	1
Libanon	1
Australien	1
Frankreich	1

Abbildung 28: Häufigkeit der Länder bzw. Regionen in der FAZ (in Zahlenwerten)

Auch die FAZ konzentriert sich stark auf die beiden Gebiete Naher Osten und Europa. Der Anteil des Nahen Ostens an allen Beiträgen in der FAZ beträgt mehr als die Hälfte (55,32 Prozent); Europa macht knapp ein Viertel aus. Über Themen, die jeweils Afrika oder die ganze Welt betreffen, wird gleich viel berichtet (rund neun Prozent), was ungefähr dem Anteil in der SZ entspricht. USA und Australien sind jeweils einmal Hauptgegenstand der Berichterstattung; Südamerika und der Ferne Osten kommen in der Berichterstattung der FAZ gar nicht vor. Damit ist die globale Abdeckung in der FAZ insofern weniger umfassend, dass über weniger verschiedene Länder und Gebiete auf der Erde berichtet wird.



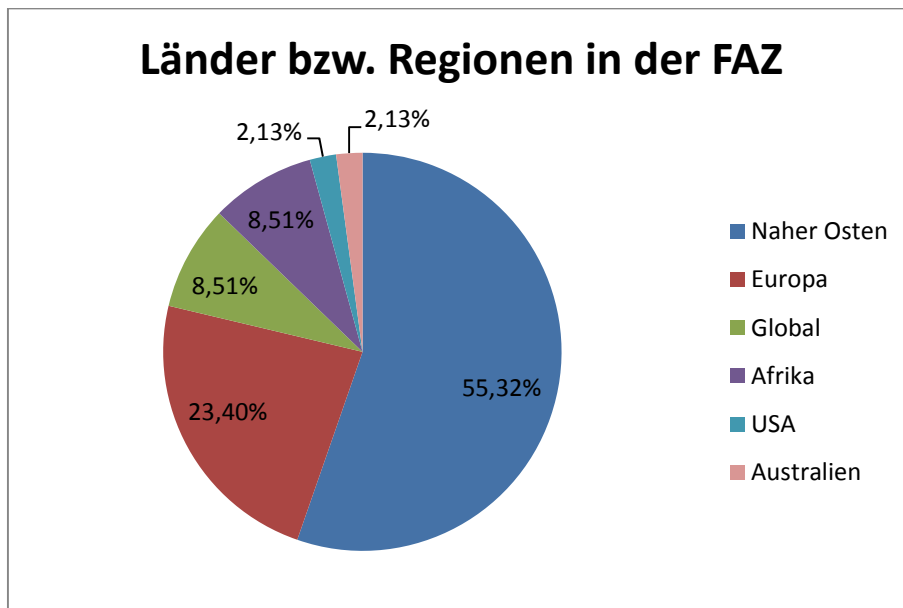


Abbildung 29: Verteilung der Länder bzw. Regionen in der FAZ (in Prozent)

Im Hinblick auf einzelne Länder berichtet auch DIE WELT größtenteils über Syrien: 61,11 Prozent der Berichterstattung der Zeitung über die UNO beschäftigt sich mit diesem Gebiet, wobei der Schwerpunkt hier noch um einiges markanter ist als in SZ und FAZ. Als Zweites folgen die USA und Iran, mit jeweils rund sechs Prozent. Die redaktionelle Arbeit der WELT ist somit relativ einseitig, im Vergleich zu FAZ und SZ. Die Autoren konzentrieren sich stark auf das Geschehen in Syrien, während andere Regionen weniger bedeutsam sind.

Insgesamt berichtet DIE WELT über 13 unterschiedliche Länder und Regionen. Das bedeutet, dass hier die geringste Abdeckung des weltweiten Geschehens zu finden ist. Es wird bei Themen, die die UNO betreffen, nicht einmal über halb so viele Länder und Regionen berichtet, wie dies in der SZ der Fall ist. Deutschland ist gar kein Teil der Berichterstattung; keiner der Artikel beschäftigt sich mit der BRD.

Land/Region in der WELT	Zahl der Fälle, in denen das Land/die Region Hauptberichtsgegenstand ist
Syrien	22
USA	2
Iran	2
Global	1
Libanon	1
Indien	1
Palästina	1
Gaza	1

Land/Region in der WELT	Zahl der Fälle, in denen das Land/die Region Hauptberichtsgegenstand ist
Aserbaidtschan	1
Mexiko	1
Ehemaliges Jugoslawien	1
Japan	1
Afghanistan	1

Abbildung 30: Häufigkeit der Länder bzw. Regionen in der WELT (in Zahlenwerten)

Noch viel stärker als die beiden anderen Zeitungen richtet DIE WELT den Fokus auf die Länder im Nahen Osten: Mehr als vier Fünftel aller Beiträge konzentrieren sich auf diese Region. Über die USA und den Fernen Osten wird dabei etwas mehr berichtet als über Südamerika und Europa. Afrika und Australien sind kein Teil der Berichterstattung.

Besonders im Hinblick auf die europäische Berichterstattung unterscheidet sich die WELT deutlich von FAZ und SZ: Europa ist in nur einem Artikel der Hauptberichtsgegenstand. Deutschland kommt, wie bereits erwähnt, in der WELT gar nicht vor, was ungewöhnlich für eine deutsche Tageszeitung ist.

Die WELT wird ihrem Namen damit nicht gerecht, da die Kontinente sehr ungleich verteilt sind und nicht annähernd die globale Abdeckung der SZ erreicht wird. Dies hinterlässt beim Leser ein unvollständiges, stark auf wenige Brennpunkte konzentriertes, Bild der Arbeit der Vereinten Nationen.

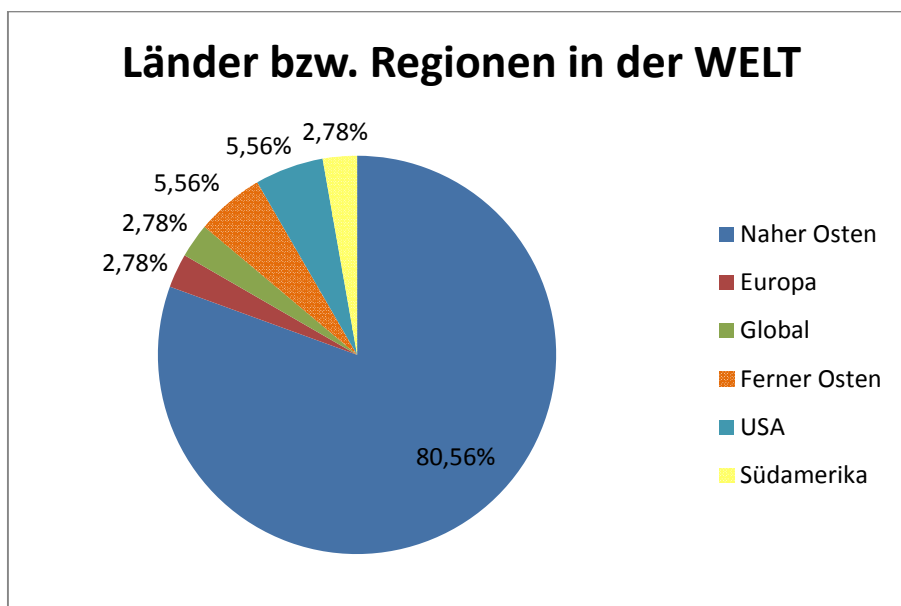


Abbildung 31: Verteilung der Länder bzw. Regionen in der WELT (in Prozent)

## **6.3. Themen**

### **6.3.1. Themenfelder insgesamt und ihre Gewichtung**

Die Analyse der Themenfelder, über die im untersuchten Zeitraum berichtet wurde, gibt Aufschluss über den thematischen Schwerpunkt, die die überregionale Tagespresse in ihrer Berichterstattung über die Vereinten Nationen setzt. Die Themen, die es in die Zeitung schaffen, haben damit einen enormen Einfluss auf das Bild, das von der Arbeit der UNO entsteht. Bestimmte Themengebiete sind von vornherein eher negativ besetzt, hinterlassen daher einen dementsprechenden Eindruck bei der Lektüre.

Alle gefundenen Themen in den drei untersuchten deutschen überregionalen Tageszeitungen lassen sich grob in acht Hauptthemengebiete einteilen:

- Politik/UN-Missionen (77,24%)
- Umweltschutz (6,9%)
- Bildung/Kultur (4,14%)
- Menschenrechte (4,14%)
- Gesundheit (3,45%)
- Andere Sonder-/Unterorganisationen der UN (2,07%)
- Wirtschaft (1,38%)
- Entwicklung (0,7%)

Nachfolgend die Verteilung der Artikel auf diese Hauptthemengebiete:

Zu knapp vier Fünfteln handeln die gefunden Artikel von Themen aus der Politik. An zweiter Stelle folgen, mit sieben Prozent, Berichte über die Arbeit der Vereinten Nationen für den Umweltschutz. Über Bildung/Kultur und den Kampf für die Menschenrechte wurde gleich viel berichtet. Drei Prozent der Themen beschäftigt sich mit dem Gesundheitsbereich, während nur ein minimaler Teil sich mit weiteren Sonder-/Unterorganisationen der UN bzw. den Bereichen Wirtschaft und Entwicklung befasst. Damit existiert in der Berichterstattung ein extremer Schwerpunkt im Bereich der Politik.

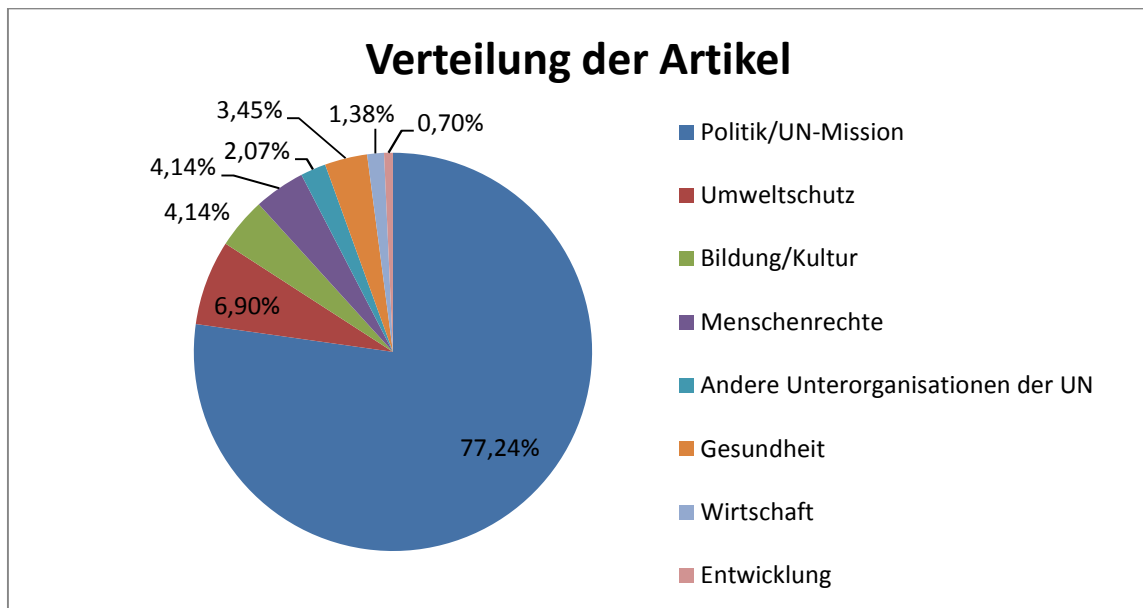


Abbildung 32: Verteilung aller Artikel auf die acht Hauptthemengebiete (in Prozent)

Um die Untersuchung zu erleichtern, wurden weitere, untergeordnete Themenblöcke identifiziert, die jeweils unterschiedliche Unterthemen zusammenfassen. Jeder Themenblock bezieht sich damit auf einen Teil der Arbeit der Vereinten Nationen. In diesem Kapitel werden alle Themenfelder sowie ihre Gewichtung (nach der Anzahl der Artikel) vorgestellt. Das häufigste Thema, mit 71 von 145 Artikeln, sind die Geschehnisse in Syrien; am zweithäufigsten wird das Thema Rio+20 (Nachhaltigkeitskongress in Rio de Janeiro im Juni 2012) bearbeitet. Das dritthäufigste Themengebiet ist der Iran und sein Atomprogramm, worauf in der Reihe andere Militärinterventionen des Sicherheitsrates (z.B. in Mali) und die UNESCO folgen.

Mehrmals wurde im untersuchten Zeitraum außerdem über folgende Themen berichtet: Die Vollversammlung der UN in New York, den Zypernkonflikt, den Internationalen Strafgerichtshof für das ehemalige Jugoslawien, die UN-Behindertenkonvention, die UN-Menschenrechtscharta, den UN-Sicherheitsrat im Allgemeinen, die Welternährungsorganisation (FAO), die UN im Westjordanland sowie verschiedene UN-Botschafter.

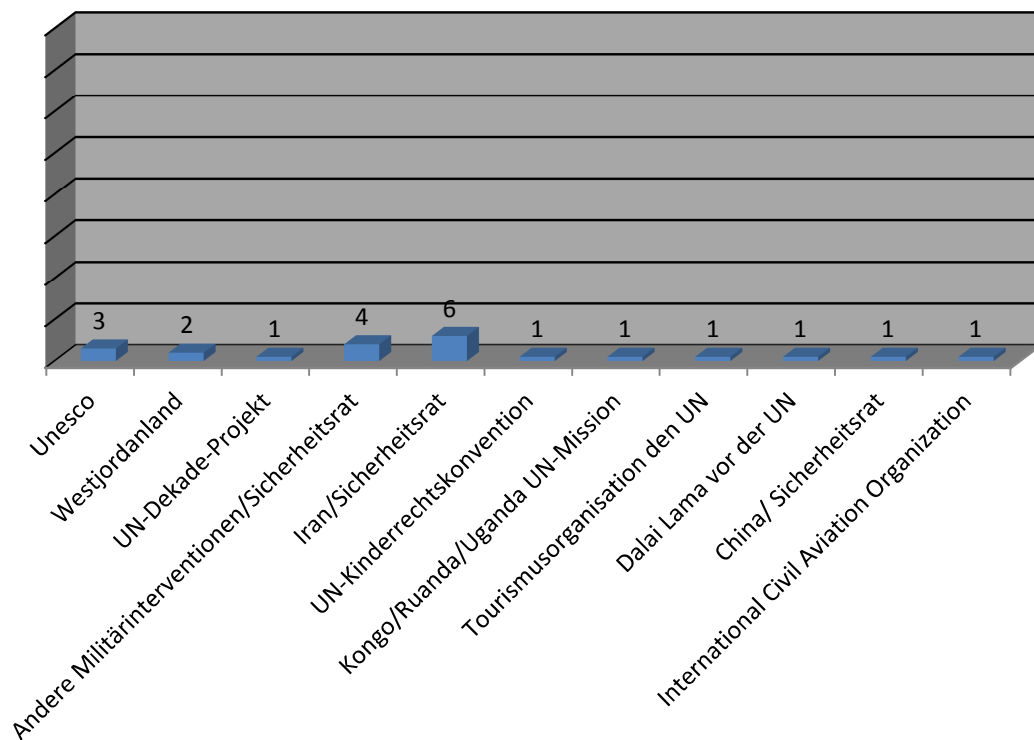
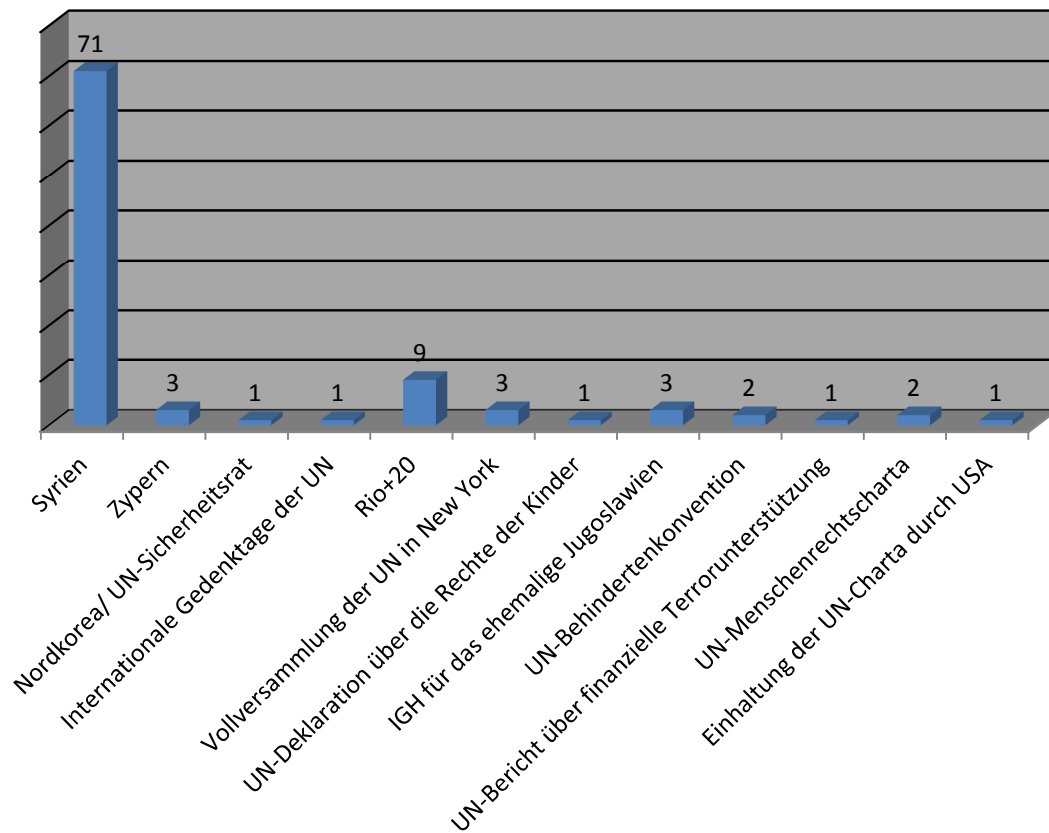
Grundsätzlich lässt sich festhalten, dass der Schwerpunkt der Berichterstattung im untersuchten Zeitraum, wie bereits oben erwähnt, eindeutig im politischen Bereich liegt. Hier handelt es sich insbesondere um die Ereignisse in Syrien, verschiedene Militärinterventionen und den Sicherheitsrat. Dabei ist das Thema Syrien negativ belastet, da die Mitglieder des Sicherheitsrates mithilfe ihres Vetorechts verhindern,

dass die UNO der syrischen Bevölkerung helfen kann. Dies wirft ein schlechtes Licht auf die Vereinten Nationen, weil der Leser den Eindruck erhält, die Arbeit der UNO sei unwirksam.

Auch das Thema Umweltschutz, das sich in der Untersuchungsperiode größtenteils auf den Nachhaltigkeitskongress Rio+20 erstreckt, führt in diesem Fall eher zu einem negativen Image. Schon im Vorfeld des Umweltgipfels wurde in den Medien häufig die Sinnhaftigkeit der Veranstaltung Rio+20 angezweifelt. Der Gipfel sei sinnlos, habe keine Wirkung auf das Umweltschutzverhalten der Staaten, sagen Kritiker. Damit sind die beiden Hauptthemengebiete, über die in den drei Zeitungen berichtet wurde, eher negativ belastet. Andere Themen, z.B. der Kampf gegen Aids, haben dagegen grundsätzlich einen eher positiven Einfluss auf das Ansehen der UNO, wurden in den Medien aber seltener angesprochen. Mehr dazu folgt in einem späteren Teil der Arbeit.

Insgesamt wird in den zwei Untersuchungswochen nur über acht Themengebiete der Arbeit der Vereinten Nationen berichtet. Dies ist im Verhältnis zur Breite der UNO-Aufgaben, die nahezu jeden Bereich des Lebens auf der Erde umfassen, relativ wenig. Es existieren sehr viele Unter- und Sonderorganisationen der UNO, deren Arbeit für die Menschheit und die Natur wenig beachtet wird. Eine stärkere Berücksichtigung von beispielsweise Themen, wie Gesundheit, Umweltschutz, Bildung/Kultur und auch Bereichen, über die gar nicht berichtet wurde, würde vermutlich ein anderes Licht auf die Vereinten Nationen werfen. Hier hat die UNO auf vielen Gebieten einen positiven Einfluss und erzielt gute Resultate. Damit würde die Arbeit der Vereinten Nationen auf eine vielfältigere Art und Weise dargestellt. So könnte der Tatsache entgegenwirkt werden, dass der Leser glaubt, die UNO beschäftige sich ausschließlich mit Politik, Militärinterventionen und Krisengebieten und habe dabei wenig Erfolg.

## Häufigkeitsverteilung der untergeordneten Themenblöcke



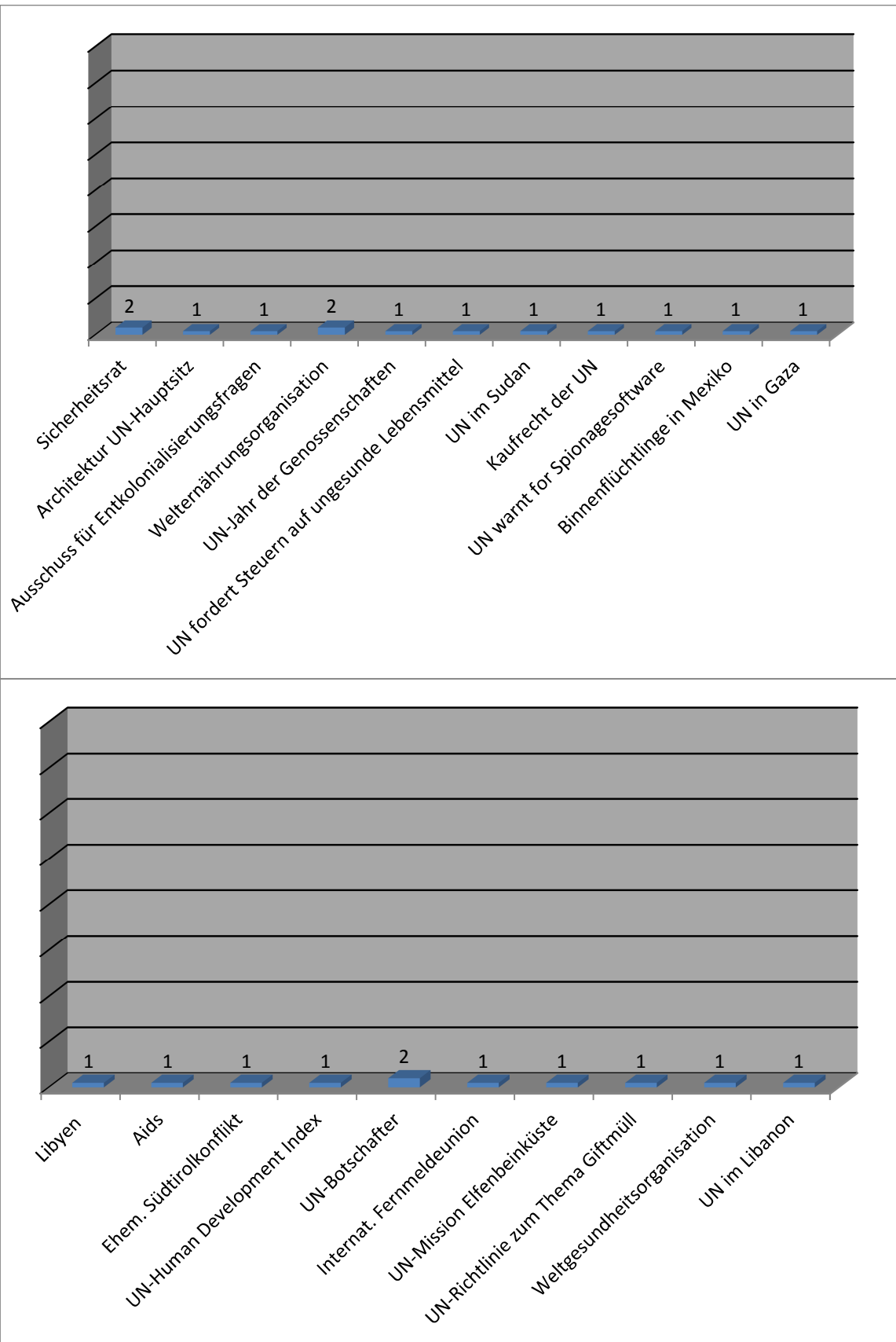


Abbildung 33: Häufigkeitsverteilung der untergeordneten Themenblöcke (insgesamt)

### 6.3.2. Themenfelder nach Zeitungen und ihre Gewichtung

Die UNO hat, wie jede andere Organisation auch, ihre eigenen Interessen und versucht, sich dementsprechend in den Medien zu platzieren. Daher ist es von Bedeutung, zu analysieren, welche, der oben definierten, Themenfelder von den untersuchten Zeitungen aufgegriffen werden.<sup>213</sup>

In der SZ wurde im untersuchten Zeitraum über sieben der acht identifizierten Hauptthemengebiete berichtet; einzig zum Themengebiet „Entwicklung“ sind keine Artikel enthalten. Wie beim Gesamtblick auf die Verteilung der Themen, dominiert auch in der SZ die Politik, mit einem Anteil von ca. 71 Prozent an allen Themen. Allerdings ist ihr Anteil in der SZ etwas geringer als in der gesamten untersuchten Berichterstattung. Auch in der SZ kommen am zweithäufigsten Themen zum Umweltschutz vor (acht Prozent). Das Gebiet „Menschenrechte“ hat ebenso einen Anteil von acht Prozent, worauf „Bildung/Kultur“ mit fünf Prozent folgt. Die anderen Unter-/Sonderorganisationen der Vereinten Nationen sowie das Thema „Gesundheit“ besitzen eine identische Bedeutung. Den kleinsten Bereich der Berichterstattung in der SZ machen Wirtschaftsthemen aus.

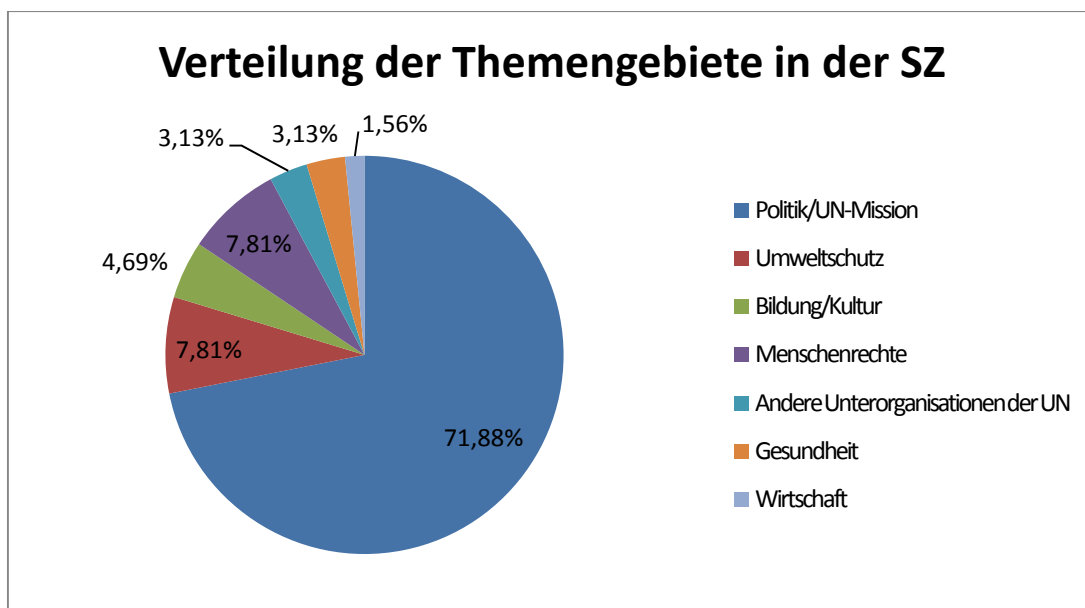


Abbildung 34: Verteilung der Hauptthemengebiete in der SZ (in Prozent)

Unten folgt eine Aufstellung der untergeordneten Themenfelder in der SZ. Hier wird deutlich, dass sich die Redaktion insbesondere auf Themen, wie Syrien, die Mitglieder des Sicherheitsrates und deren Handlungen sowie verschiedene Krisen-

<sup>213</sup>

Vgl. Pointner 2010, S. 71.



und Konfliktgebiete auf der Welt konzentriert. Ein kleiner Teil der Artikel beschäftigt sich mit den Menschen- und Kinderrechten sowie den verschiedenen Sonderorganisationen der UNO. Hiermit werden jene Themen abgedeckt, für die die UNO im Allgemeinen in der Bevölkerung bekannt ist. Die SZ bietet dabei aber die größte Bandbreite an verschiedenen Themen, über die geschrieben wird.

Themen SZ	Anzahl der Artikel: 64
Syrien	27
Vollversammlung der UN in New York	3
Nordkorea/Sicherheitsrat	1
Internat. Gedenktage der UN	1
Rio+20	5
Zypernkonflikt	2
UN-Deklaration über die Rechte der Kinder	1
UN-Kriegsverbrechertribunal für das frühere Jugoslawien	2
UN-Behindertenkonvention	2
UN-Bericht über finanzielle Unterstützung des Terrors von Deutschland aus	1
UN-Menschenrechtscharta	1
Einhaltung der UN-Charta durch USA	1
Dalai Lama vor den UN	1
UN-Kinderrechtskonvention	1
UN-Dekade-Projekt	1
Militärinterventionen/Sicherheitsrat	2
Iran/Sicherheitsrat	1
Westjordanland	1
UN-Gebiet im Grenzgebiet Kongo/Ruanda/Uganda	1
Tourismusorganisation der UN (UNWTO)	1
UNESCO	1
International Civil Aviation Organization (ICAO)	1
UN-Sicherheitsrat allgemein	1
Architektur UN-Hauptsitz	1
UN-Ausschuss für Entkolonialisierungsfragen	1
Welternährungsorganisation (FAO)	2
UN-Jahr der Genossenschaften	1

Abbildung 35: Themenfelder in der SZ und Artikelanzahl pro Themenfeld

Auch in der FAZ wurde über sieben der acht Hauptthemengebiete berichtet. Kein Artikel beschäftigte sich im untersuchten Zeitraum speziell mit dem Thema „Menschenrechte“, wohingegen dieses in der SZ eine relativ große Bedeutung hat. Der Anteil der politischen Artikel ist mit 79 Prozent fast genauso groß, wie in der Gesamtbetrachtung aller Zeitungsartikel. Die FAZ misst dem Umweltschutz durch die Vereinten Nationen ebenso die zweitgrößte Wichtigkeit bei (9 Prozent), wonach an dritter Stelle Gesundheitsthemen folgen (4 Prozent). Die verbliebenen vier

Hauptthemengebiete „Bildung/Kultur“, „Wirtschaft“, „Entwicklung“ und „Andere Unter-/Sonderorganisationen“ verfügen jeweils über einen Anteil von zwei Prozent an der gesamten Berichterstattung der FAZ. Wie die SZ setzt damit auch die FAZ den Schwerpunkt auf Politik- und Umweltthemen.

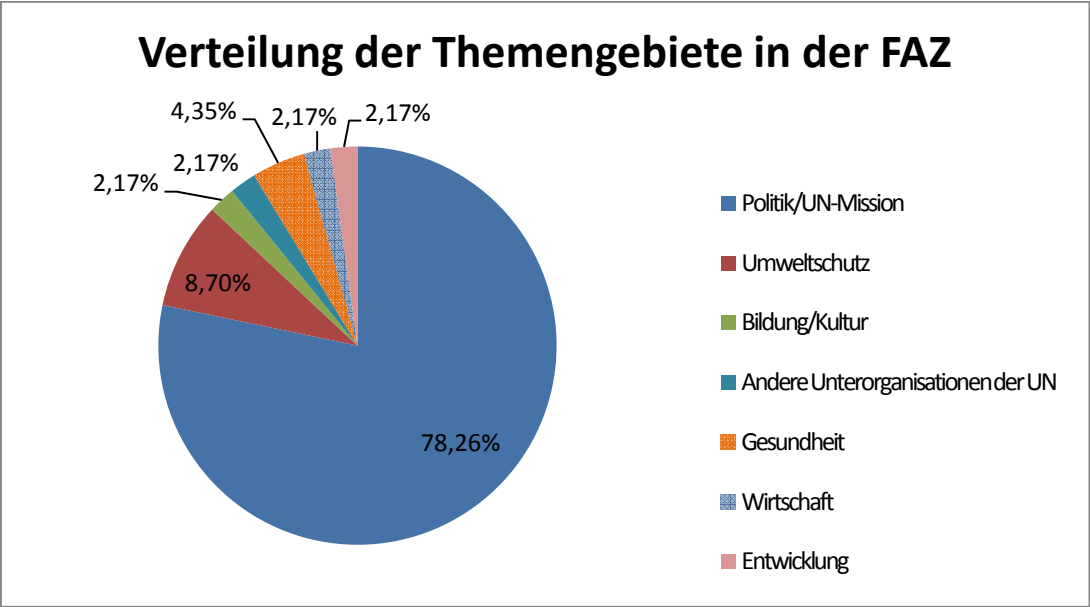


Abbildung 36: Verteilung der Hauptthemengebiete in der FAZ (in Prozent)

Bei der Zahl der verschiedenen Themen bietet die FAZ eine mittlere Bandbreite. Hier beschäftigt sich die Zeitung ebenso vorrangig mit Syrien, den Tätigkeiten des Sicherheitsrates und verschiedenen Konflikten und Krisengebieten. Es kommen aber stärker Umweltschutzthemen zum Tragen. Auch in der FAZ werden andere Arbeitsgebiete der UNO, wie der Kampf gegen Aids und Wirtschaftsthemen, selten erwähnt. Der Anteil der untergeordneten Themenfelder in den Artikeln der FAZ verhält sich folgendermaßen:

Themen FAZ	Anzahl der Artikel: 46
Syrien	23
UNO fordert Steuer auf ungesunde Lebensmittel	1
UN im Sudan	1
Kaufrecht der Vereinten Nationen	1
Rio+20	4
UN warnen vor Spionagesoftware	1
Zypern-Konflikt	1
Libyen	1
Südtirolkonflikt	1
Sicherheitsrat allgemein	1

Themen FAZ	Anzahl der Artikel: 46
Westjordanland	1
Aids	1
UN-Human Development Index	1
Militärinterventionen/Sicherheitsrat	2
UN-Beobachter	1
UNESCO	1
Internat. Fernmeldeunion ITU	1
UN-Mission Elfenbeinküste	1
Iran	2

Abbildung 37: Themenfelder in der FAZ und Artikelanzahl pro Themenfeld

In der WELT ist der Anteil der Artikel, die zum Politikressort gehören (85 Prozent), höher als in der SZ und der FAZ sowie höher als in der Gesamtbetrachtung aller Artikel. Außerdem berichtet die WELT nur über fünf der acht Hauptthemengebiete. Es wurden keine Artikel zu den Themen „Wirtschaft“, „Entwicklung“ und „Andere Unter-/Sonderorganisationen“ gefunden. Die vier Themengebiete „Umweltschutz“, „Bildung/Kultur“, „Gesundheit“ und „Menschenrechte“ haben jeweils einen Anteil von drei Prozent an allen Artikeln.

Damit bietet die WELT die einseitigste Berichterstattung. Der Leser erhält hier keinen ausgewogenen Einblick in die Arbeit der Vereinten Nationen.

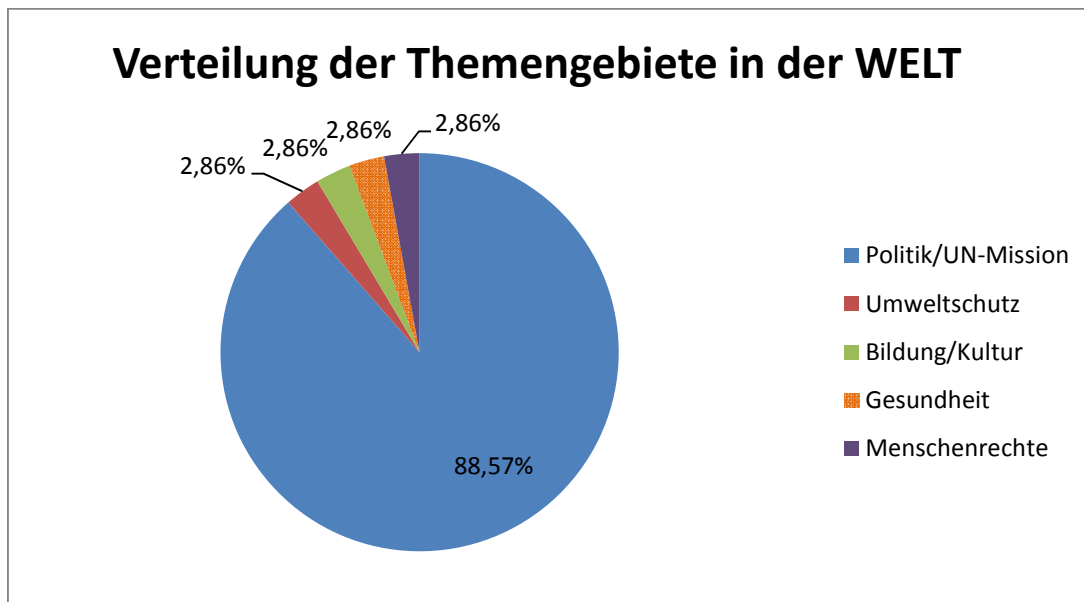


Abbildung 38: Verteilung der Hauptthemengebiete in der WELT (in Prozent)

Auch die Zahl der verschiedenen Unterthemen ist hier am kleinsten. Es dominiert in der WELT ebenso die Berichterstattung über Syrien sowie über Konflikte und

Krisengebiete. Insgesamt wird aber nur über zwei Sonderorganisationen und ein Umweltschutzthema berichtet. Das macht deutlich, dass in der WELT auch hier am wenigsten verschiedene Facetten der Arbeit der Vereinten Nationen präsentiert werden. Der Anteil der untergeordneten Themenfelder verhält sich in der WELT folgendermaßen:

Themen DIE WELT	Anzahl der Artikel: 35
Syrien	23
UN im Libanon	1
UN-Richtlinie zum Thema Giftmüll	1
UNESCO	1
Iran	2
UN in Gaza	1
UN-Botschafter	1
Binnenflüchtlinge in Mexiko (UN als Quelle)	1
Internat. Strafgerichtshof für das ehemalige Jugoslawien	1
Weltgesundheitsorganisation (WHO)	1
UN-Menschenrechtscharta	1
Sicherheitsrat allgemein	1

Abbildung 39: Themenfelder in der WELT und Artikelanzahl pro Themenfeld

## 6.4. Journalistische Darstellungsformen

Dieses Kapitel liefert Informationen darüber, auf welche journalistischen Darstellungsformen die untersuchten Zeitungen bei der Berichterstattung über die UNO überwiegend zurückgreifen. Es wird ermittelt, welche Stilformen verwendet werden, und welche Herangehensweise damit vorherrscht. Dabei ist es entscheidend, welches Verhältnis zwischen faktenberichtenden und wertenden Darstellungsformen besteht.

### 6.4.1. Journalistische Darstellungsformen insgesamt

Im ersten Schritt wurde der prozentuale Anteil der einzelnen textbasierten Darstellungsformen insgesamt ermittelt. Hierbei war die Zuordnung nicht immer eindeutig, da, insbesondere in der WELT, Darstellungsformen manchmal vermischt sind.

Es dominieren die Darstellungsformen Feature und Bericht, mit einem Anteil von jeweils rund 26 Prozent. Die nächsthäufigste journalistische Darstellungsform ist die

Nachricht bzw. Meldung. Rund 12 Prozent aller untersuchten Artikel sind Kommentare und auch Reportagen sowie Interviews sind einige Male in der Berichterstattung zu finden. Porträts, Leitartikel, Glossen und Kritiken an Berichten anderer Medien kommen nur in seltenen Fällen vor.

Damit lässt sich beobachten, dass die faktenberichtenden Darstellungsformen, mit rund 81 Prozent, deutlich dominieren. Die drei Redaktionen halten die UNO-Themen somit für ernsthafte Angelegenheiten, bei denen die Berichterstattung sich an Fakten orientieren sollte.

Es kann dennoch festgestellt werden, dass die Redaktionen bemüht sind, die, oft trockenen Themen, in eine für den Leser unterhaltsame und interessante Form zu bringen. Das äußert sich darin, dass es sich bei dem größten Teil der Artikel um Features handelt, d.h. um eine Darstellungsform, die Themen etwas auflockern soll. Außerdem bietet das Feature den Vorteil, dass der Autor nicht vor Ort gewesen sein muss, was insbesondere bei den Syrien-Themen eine große persönliche Gefahr bedeuten würde und auch den Aufwand bei der Recherche reduziert. Über 40 Prozent der Artikel sind Nachrichten oder Berichte und damit sehr nüchterne Darstellungsformen. Der relativ hohe Anteil an Kommentaren orientiert sich an der Tatsache, dass es sich bei den UNO-Themen um polarisierende Angelegenheiten handelt, bei denen sich eine Diskussion lohnt.

Die textlichen Beiträge werden in vielen Fällen durch Bilder sowie manchmal durch Infokästen und Landkarten ergänzt. Es wurden keine Bild-Text-Scheren gefunden.

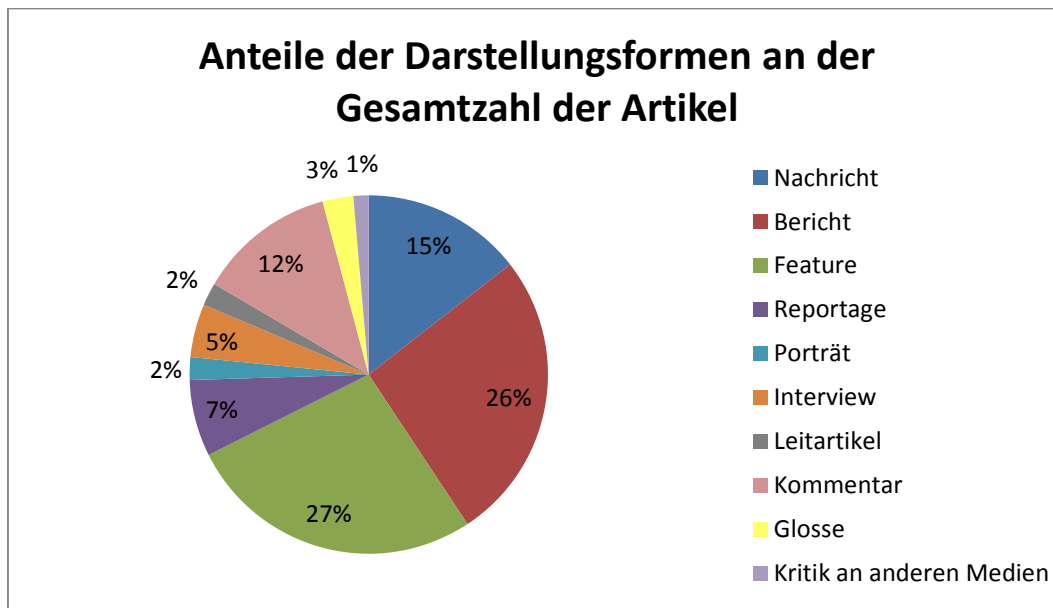


Abbildung 40: Anteile der einzelnen textbasierten Darstellungsformen an der Gesamtzahl der Artikel (in Prozent)

Visuelle Darstellungsform	Wie oft kommt sie insgesamt vor?
Tabellen/Hintergrund- bzw. Infokästen	18
Staaten- und Landkarten	5
Bilder	87

Abbildung 41: Häufigkeit der visuellen Darstellungsformen (in Zahlenwerten)

#### 6.4.2. Journalistische Darstellungsformen nach Zeitungen

In der SZ kommen acht der zehn Darstellungsformen, die insgesamt verwendet werden, vor; in knapp 86 Prozent sind dies faktenberichtende Darstellungsformen. Hier zeigt sich, dass es der SZ extrem wichtig ist, den Leser mit glaubwürdigen Informationen zur UNO zu versorgen. Die Meinung der Redaktion spielt dabei nur eine Nebenrolle. Die Berichterstattung der SZ ist die nüchternste und objektivste aller Zeitungen.

Bei den Darstellungsformen der SZ dominiert das Feature mit 31,25 Prozent, womit die Zeitung eine Kombination von Fakten mit unterhaltsameren Elementen schafft. Die nächsthäufigsten journalistischen Darstellungsformen sind der Bericht, mit einem Viertel der Artikel, sowie die Nachricht. Damit machen die nüchternen Stilformen fast die Hälfte aller Beiträge aus. Außerdem werden die Reportage und der Kommentar öfter gebraucht. Dennoch kommt der Kommentar in der Süddeutschen viel seltener vor als in der FAZ und der WELT.

In der SZ gibt es drei Glossen, in denen die UNO erwähnt wird, zwei Leitartikel sowie ein Porträt, anlässlich eines 90. Geburtstags. Interviews oder Kritiken kommen im Zusammenhang mit der UNO nicht vor.

Zusätzlich zu den textbasierten Darstellungsformen wurden in der SZ 38 Bilder, fünf Hintergrund- bzw. Infokästen und eine Landkarte gefunden. Bilder sind dabei immer sowohl ein Blickfang als auch ein wertendes Mittel. Die Landkarte dient in einem Artikel dazu, den Leser über die Lage von Mauretanien aufzuklären.

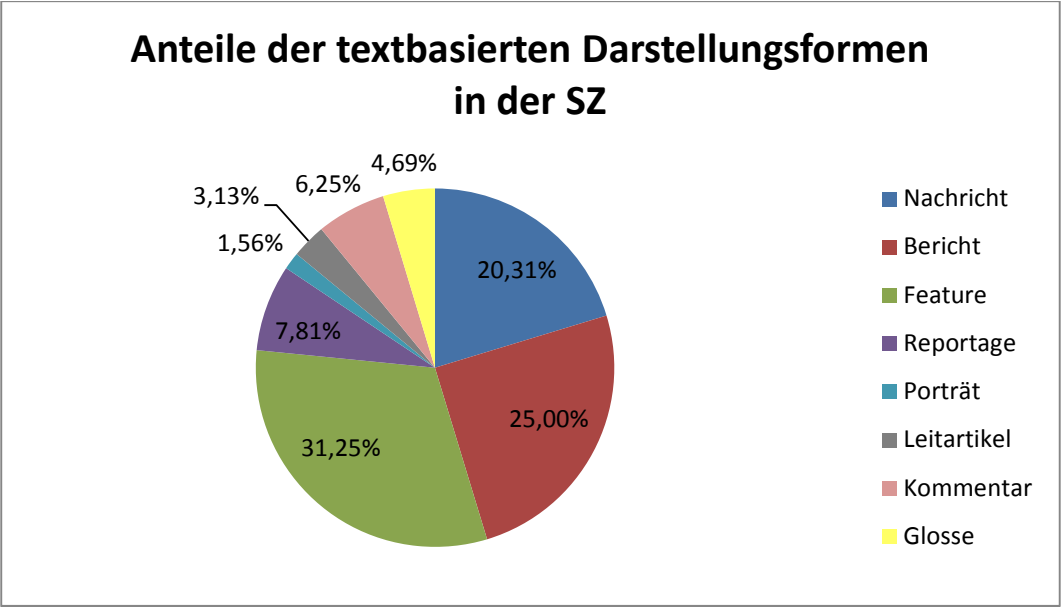


Abbildung 42: Anteile der einzelnen textbasierten Darstellungsformen in der SZ (in Prozent)

Visuelle Darstellungsform	Wie oft kommt sie in der SZ vor?
Tabellen/Hintergrund- bzw. Infokästen	5
Staaten- und Landkarten	1
Bilder	38

Abbildung 43: Häufigkeit der visuellen Darstellungsformen in der SZ (in Zahlenwerten)

Die FAZ verwendet neun der oben genannten Darstellungsformen. Der Anteil der faktenberichtenden Formen ist hier, mit rund 78 Prozent, geringer als in der SZ. Damit ist es der FAZ wichtiger, ihre Meinung zu verbreiten. Der Anteil der wertenden Darstellungsformen ist gleich groß, wie in der WELT; ein Unterschied zeigt sich aber bei der Auswahl der einzelnen faktenberichtenden Formen. Hier sind in der FAZ die nüchternen und objektiven Formen dominant, wohingegen DIE WELT sich auch hier auf anschauliche Genres, wie Reportagen und Features, konzentriert.

Die dominante Darstellungsform ist in der FAZ, in Verbindung mit der UNO, eindeutig der Bericht (41 Prozent). Hinzu kommen zehn Prozent der Artikel, die dem Genre der Nachricht angehören, womit sich deutlich die immense Bedeutung der nüchternen Berichterstattung in der FAZ zeigt. Danach folgen in der Häufigkeit der Kommentar sowie das Feature. Damit offenbart die FAZ, wie gesagt, dass die Meinung der Redaktion ein wichtiger Bestandteil der Zeitung ist. Die Berichterstattung hat in der Folge dessen auch einen anderen Einfluss auf das Image der UNO, das beim Leser entsteht, als wenn dieser reine Fakten präsentiert bekommt.

Der Anteil der Features (15,22 Prozent) in der FAZ beweist auch, dass die Redaktion Wert auf anschauliche Texte legt, nicht nur auf nüchterne Informationen. Außerdem finden sich Interviews, ein Porträt sowie eine Glosse. Unter den analysierten Artikeln der FAZ ist auch eine Reportage, bei der ein FAZ-Reporter die UN-Beobachter in Syrien begleitete und sich damit großen Gefahren aussetzte. Hier wird gleichzeitig der hohe Qualitätsanspruch der Zeitung offensichtlich.

Im Hinblick auf die visuellen Stilformen wurden ein Infokasten, drei Landkarten, 21 Bilder und eine Karikatur gefunden. Damit bietet die FAZ weniger Hintergrundkästen und auch weniger Bilder als SZ und DIE WELT, was ihre Lektüre am wenigsten anschaulich macht. Die Aufmachung ist sehr textfixiert. In der FAZ gibt es kaum Möglichkeiten, einen Leser anzuziehen, wenn dieser sich nicht von vornherein für das jeweilige Thema interessiert. Mit der Karikatur, hier eine Darstellung Putins, schafft die FAZ aber ein Alleinstellungsmerkmal unter den drei Zeitungen.

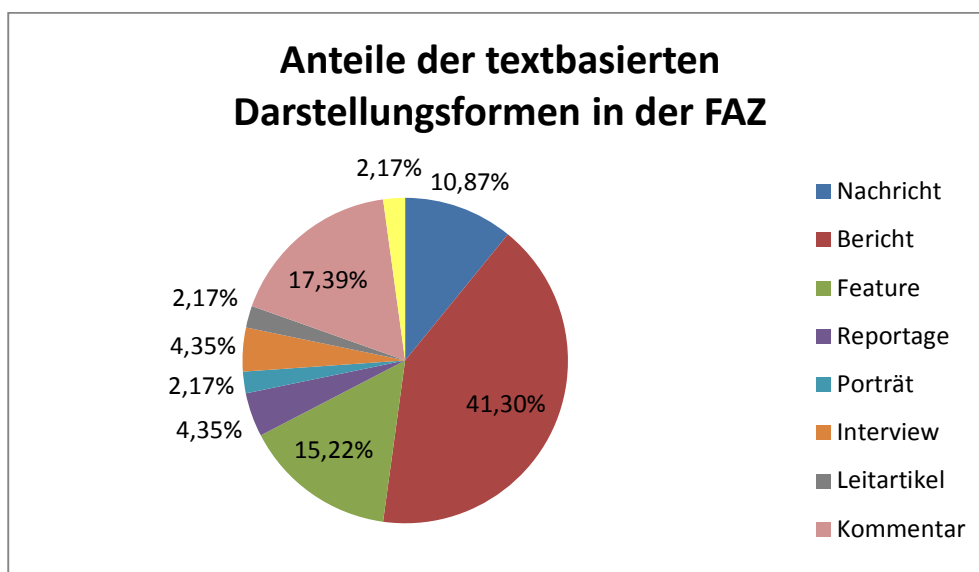


Abbildung 44: Anteile der einzelnen textbasierten Darstellungsformen in der FAZ (in Prozent)



Visuelle Darstellungsform	Wie oft kommt sie in der FAZ vor?
Tabellen/Hintergrund- bzw. Infokästen	1
Staaten- und Landkarten	3
Bilder	21
Karikatur	1

Abbildung 45: Häufigkeit der visuellen Darstellungsformen in der FAZ (in Zahlenwerten)

In der WELT wurden wiederum acht der zehn textbasierten Darstellungsformen gefunden; Leitartikel und Glossen kommen hier nicht vor. Als einzige der Zeitungen übt die WELT in zwei der untersuchten Artikel Kritik an der Berichterstattung anderer Medien, beide Male an der des Nachrichtenmagazins SPIEGEL. Keine der beiden anderen Zeitungen greift ein anderes Medium an, wobei DIE WELT dies zudem in reißerischer Form tut.

Der Anteil der faktenberichtenden Darstellungsformen beträgt 77,15 Prozent und ist damit unter allen Zeitungen am geringsten. Allerdings ist hier der Unterschied zur FAZ marginal. Auch DIE WELT zeigt damit einen Hang zum redaktionellen Prinzip, die Meinung der Zeitung kundzutun, ähnlich wie die FAZ.

Den größten Anteil unter den Darstellungsformen (mehr als 34 Prozent) hat mit Abstand das Feature, eine eher anschauliche als nüchterne Darstellungsform. Hierauf folgen der Kommentar mit rund 17 Prozent sowie das Interview mit 12,29 Prozent. Der Prozentsatz der Interviews ist sehr viel höher als in den beiden anderen Zeitungen. Es geht der WELT also darum, dem Leser die Ansichten und Vorstellungen von Personen näher zu bringen, was der Berichterstattung einen menschlichen Faktor verleiht. Auch der Anteil der Reportagen, die stets dazu dienen, viele Emotionen zu transportieren, ist höher als in der SZ und der FAZ. Die nüchternen Darstellungsformen Nachricht und Bericht machen nur 17 Prozent der gesamten Berichterstattung aus.

Überhaupt konnte in vielen Artikeln der WELT ein hoher Anteil von kommentarähnlichen Aussagen gefunden werden. So enthielt z.B. eine Ausgabe ein Porträt über den neuen Vorsitzenden des Syrischen Nationalrates, das deutliche Elemente eines Kommentars beinhaltet. Es wird u.a. darauf hingewiesen, dass es sich um einen „schwachen Kompromisskandidaten“ handle. Da das Porträt eine faktenberichtende Darstellungsform ist, werden hier somit faktenberichtende und wertende Darstellungsformen vermischt. Die dramatische Darstellung von Themen

hat in der WELT insgesamt eine große Bedeutung, was oftmals die Zuordnung zu einer Darstellungsform erschwert. Damit wird DIE WELT auch in ihrer Qualität beeinträchtigt, da die Trennung von Nachricht und Kommentar eine essenzielle Voraussetzung seriöser Berichterstattung ist.

DIE WELT bietet zu vielen Artikeln einen zusätzlichen Infokasten. Auch die Zahl der Bilder ist, im Verhältnis zur Zahl der Artikel, unter allen Zeitungen am höchsten. Es zeigt sich, dass die WELT viel Wert auf Anschaulichkeit und Aufmerksamkeitsgenerierung legt. Zu diesem Umstand folgen in einem späteren Kapitel („Aufmerksamkeitsgenerierung“) weitere Erkenntnisse.

In Bezug auf das Gesamtverhältnis zwischen faktenberichtenden und wertenden Darstellungsformen existiert zwischen der WELT und den anderen Zeitungen zwar keine große Abweichung. Damit ist DIE WELT von einem ca. 50:50-Verhältnis zwischen Fakten und Meinung, wie es z.B. in der BILD herrscht, weit entfernt.<sup>214</sup> Dennoch zeigt sich insgesamt ein klarer Unterschied der WELT zu FAZ und SZ: Die Präsentation reiner Fakten, z.B. in Form von Nachrichten oder Berichten, hat in der WELT kaum Bedeutung. Die Zeitung richtet ihren Fokus auf anschauliche, unterhaltsame Darstellungsformen, wie Features und Reportagen, und setzt sich damit von anderen überregionalen Tageszeitungen ab. Hier wird die UNO-Arbeit oftmals auf plastische und subjektive Art und Weise präsentiert; Lebendigkeit der Berichterstattung rangiert damit vor Objektivität.

Dadurch findet sich in der WELT die Theorie wieder, dass Tageszeitungen mit der Zeit eine andere Funktion erhalten haben. Hier werden inzwischen weniger „harte Fakten“, über die andere Medien schneller berichten können, sondern mehr Kommentare und Hintergründe präsentiert. Es zählt stärker die Emotionalität der Geschehnisse. Dem Leser wird es damit einerseits erschwert, sich ein objektives Bild von der Arbeit der UNO zu machen, da er oftmals eine vorgefertigte Meinung geliefert bekommt. Andererseits wirken damit insbesondere die politischen Themen der Vereinten Nationen weniger trocken. Die Aufmachung der Themen lädt in der WELT eher dazu ein, einen Artikel zu lesen, als dies in der FAZ der Fall ist.

---

<sup>214</sup> Vgl. Gabrys 2008, S. 24.

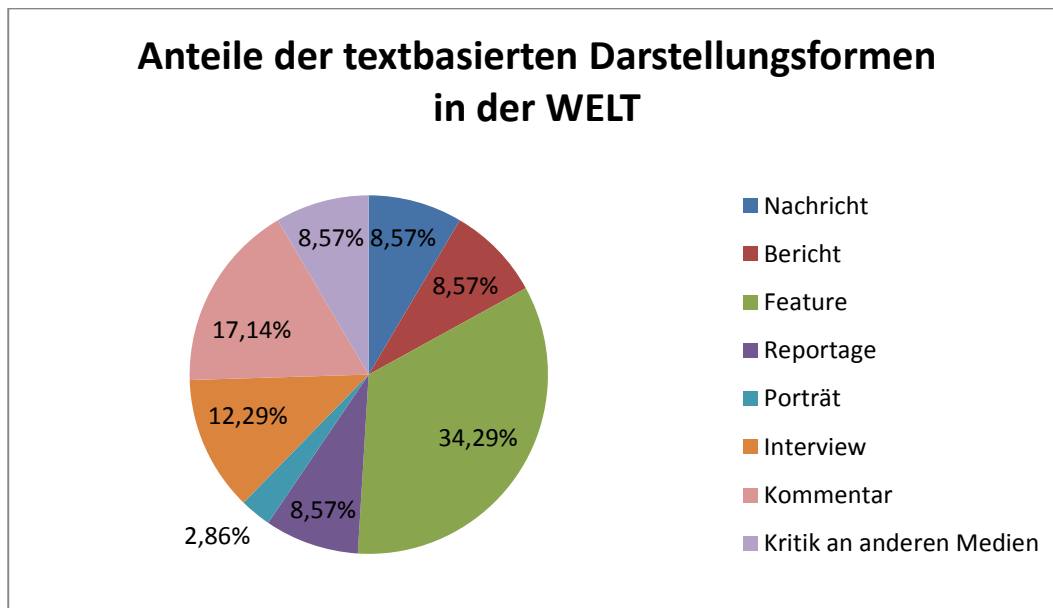


Abbildung 46: Anteile der einzelnen textbasierten Darstellungsformen in der WELT (in Prozent)

Visuelle Darstellungsform	Wie oft kommt sie in der WELT vor?
Tabellen/Hintergrund- bzw. Infokästen	12
Staaten- und Landkarten	1
Bilder	28

Abbildung 47: Häufigkeit der visuellen Darstellungsformen in der WELT (in Zahlenwerten)

## 6.5. Wertungen und Tendenzen der Artikel

Kommunikationswissenschaftliche Studien ergaben, dass die Darstellung von Stärken und Schwächen der Akteure in den Medien einen starken Einfluss auf die Sichtweise des Publikums hat. Oftmals übernehmen die Leser die vermittelte Meinung bzw. den Eindruck, den ein Bericht hinterlässt, und verlassen sich nicht mehr auf ihr eigenes Urteil.<sup>215</sup> Dies würde auch das Bild der Vereinten Nationen deutlich beeinflussen.

Mit Tendenzen der Artikel, bezüglich der UNO-Arbeit, ist hier in den meisten Fällen nicht die persönliche Meinung des Autors gemeint. Vielmehr handelt es sich um den Eindruck bzw. Effekt, den ein Artikel beim Leser hinterlässt. Dieser kann positiv, negativ oder neutral sein und stützt sich u.a. auf die Themenwahl, die Erwähnung bestimmter Details und Fakten sowie die abgedruckten Zitate und Meinungen von Akteuren. Eine Wertung durch den Journalisten selbst kann durch Stellungnahmen

<sup>215</sup> Vgl. Fengler; Vestring 2009, S. 164.

seinerseits, Charakterisierungen oder Vergleiche erfolgen. Eine Wertung in Zitatform hat, Untersuchungen zufolge, mehr Gewicht als eine wertende Aussage im Text.<sup>216</sup>

In diesem Kapitel soll ermittelt werden, welche Tendenz die Artikel der drei Zeitungen im untersuchten Zeitraum aufweisen, d.h. ob ein Beitrag eher einen positiven oder einen schlechten Nachgeschmack der Arbeit der Vereinten Nationen beim Leser hinterlassen wird. Außerdem werden Textbeispiele aus allen drei Zeitungen geliefert, die bestimmte Tendenzen enthalten.

Ein einzelner Artikel kann dabei sowohl eine positive und eine negative Tendenz aufweisen. Traf dies zu, wurden jeweils eine positive und eine negative Tendenz gewertet. Daher entspricht die Gesamtzahl der gefundenen Tendenzen nicht der Zahl der Artikel. Im Anschluss wurde die Gesamttendenz aller Zeitungen zusammen sowie der einzelnen Zeitungen bestimmt.

#### **6.5.1. Tendenz der Artikel insgesamt**

Bei der Untersuchung aller Artikel überwiegen die neutralen Aussagen über die UNO mit knapp 56 Prozent. Etwas mehr als ein Viertel der Tendenzen sind klar negativ, 1,26 Prozent sogar sehr negativ. In rund 15 Prozent der Fälle haben Textpassagen oder Zitate einen positiven Unterton. Damit sind die positiven Tendenzen, die das Image der UNO in der Bevölkerung verbessern könnten, in der Unterzahl. Der hohe Anteil neutraler Aussagen spricht aber für eine qualitativ hohe Berichterstattung, wie sie den drei gewählten Tageszeitungen gerecht wird. Hiermit bleibt es dem Leser meist selbst überlassen, sich ein Bild der Arbeit der Vereinten Nationen zu machen.

---

<sup>216</sup>

Vgl. Pointner 2010, S. 83f.

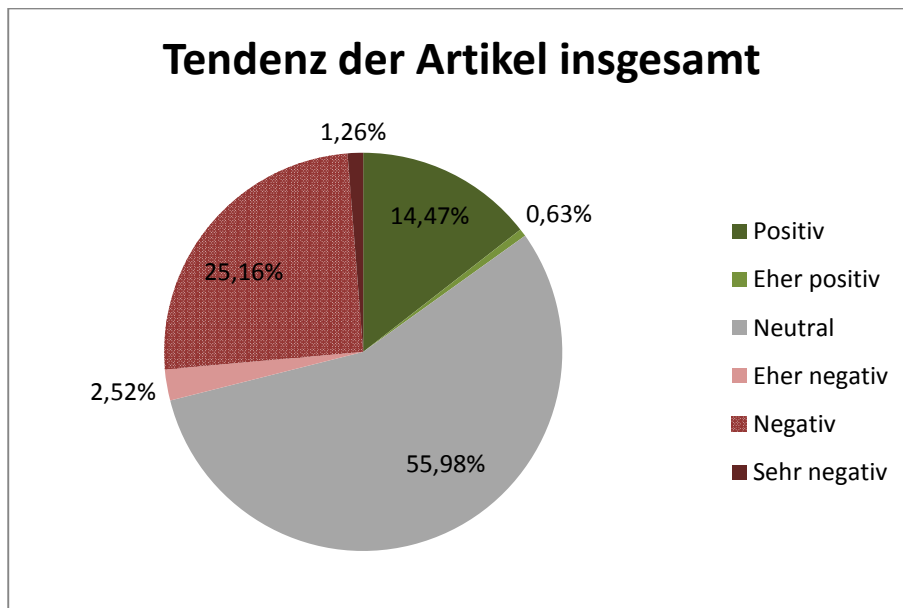


Abbildung 48: Tendenz der Artikel insgesamt (in Prozent)

### 6.5.2. Tendenz der Artikel nach Zeitungen

In der SZ ist in mehr als der Hälfte der Fälle (knapp 53 Prozent) eine neutrale Tendenz der Artikel zu finden. Der Anteil der eher negativen oder negativen Tendenzen beträgt 30 Prozent. Rund 17 Prozent der Fälle weisen eine positive Tendenz auf. Hier würde beim Leser ein eher positives Bild der Vereinten Nationen nach der Lektüre zurückbleiben. Insgesamt liegt die SZ, im Hinblick auf die positive bzw. negative Bewertung der UNO, im mittleren Bereich zwischen FAZ und WELT.

Positive Berichterstattung bezieht sich dabei in der SZ auf verschiedenste Themen und Aussageträger. So wird z.B. berichtet, dass sowohl die Kanzlerin als auch Putin sich dafür einsetzen, den Friedensplan Annans zu unterstützen. Ein Autor beschreibt den Zweck und die Erfolge der UN-Deklaration über die Rechte der Kinder, die das Ziel habe, ein Kind zu einem nützlichen Mitglied der Gesellschaft zu machen. Ein anderes Mal wird über die positiven Konsequenzen der UN-Behindertenkonvention berichtet, die das Leben vieler behinderter Studenten an deutschen Universitäten erleichtert habe („Mit der Ratifizierung der UN-Behindertenkonvention (...) mussten die Unis umdenken.“).

Auch über einen Erfolg des Sicherheitsrates bei der Bekämpfung des Terrors wird geschrieben. Der Präsident des Europäischen Rates wird mit den Worten zitiert, der Annan-Plan sei der „beste Weg, um einen Bürgerkrieg zu vermeiden“. Ähnliche

Stellungnahmen wurden vom deutschen Außenminister eingebunden; in einem Kommentar lobt der Autor Annans Taktik: Dieser folge „dem richtigen Instinkt“.

Außerdem wird teilweise positiv über Rio+20 und die bisherigen Erfolge der UNO bei der Rettung der Meere berichtet. Der Rio-Gipfel 1992 sei „ein Erfolg“ gewesen und auch bei der Vorbereitung der diesjährigen Konferenz habe sich zuletzt Bewegung abgezeichnet. Dennoch wird hier gleichzeitig eingeräumt, dass „Konferenzen der Vereinten Nationen ein mühsames, oft frustrierendes Geschäft“ seien. Es wird außerdem die Bedeutung des Sicherheitsrates hervorgehoben („Die G20 kann den Sicherheitsrat nicht ersetzen. Er ist die einzige legislative internationale Körperschaft.“). Zitate Merkels und Westerwelles zeugen von der Unterstützung der UNO durch die Bundesregierung („Jeder muss versuchen, seinen Beitrag zu leisten“, „Westerwelle warb (...) um Unterstützung für den Friedensplan von Sondervermittler Annan (...).“).

Negative Tendenzen gibt es in der Berichterstattung der Süddeutschen in weitaus größerem Ausmaß, wobei sich auch diese auf verschiedene Themenkomplexe, z.B. Syrien, Rio+20 und die Sonderorganisationen der UNO, beziehen. Meist handeln negative Aussagen von der andauernden Blockade eines Eingreifens in Syrien durch den Sicherheitsrat, während dort viele Menschen getötet werden. Es wird der UNO vorgeworfen, dass einige Mächte Präsident Assad schützten und die Bilder der Massaker den Akteuren nur als Vorwand für eine militärische Intervention dienten.

In diesem Zusammenhang wird auch eine Reform des Sicherheitsrates gefordert, um Handlungsfähigkeit zu schaffen. Russland wird für den Bürgerkrieg verantwortlich gemacht, die Institution Vereinte Nationen als wirkungslos dargestellt. Dies komme z.B. darin zum Ausdruck, dass die USA wiederholt darüber nachdenken, die Weltgemeinschaft, den Annan-Plan und den Sicherheitsrat zu übergehen und eigenmächtig zu handeln. Insgesamt wirft die Berichterstattung ein schlechtes Licht auf die Kompetenz und die Handlungsfähigkeit der Vereinten Nationen. Die Vorgänge dokumentierten die Ohnmacht der Weltgemeinschaft, berichtet die SZ. Es wird betont, dass es trotz der Anwesenheit der UN-Beobachter weitere Angriffe gegeben habe.

Überdies wird häufig über den mangelnden Erfolg des Friedensplans des UN-Sondergesandten für Syrien Kofi Annan berichtet, welcher in Zitaten als „Prediger des Bürgerkrieges“ bezeichnet wird. Autoren kritisieren in mehreren Beiträgen, dass

die UNO nicht bereits zu einem früheren Zeitpunkt von einem „Bürgerkrieg in Syrien“ gesprochen hatte. Gegen Ende des untersuchten Zeitraums wird intensiv darüber gesprochen, dass der Sechs-Punkte-Plan Annans gescheitert sei, sowohl im Text als auch in Zitaten. Es wird zu großen Teilen die Botschaft vermittelt, dass die UNO eine machtlose, im Inneren zerrissene Institution ist. Einer der Autoren merkt an, dass sich die fünf Vetomächte des Sicherheitsrates stets von politischen Interessen leiten ließen.

Negative Aussagen zu anderen Themen kommen seltener vor: Ein Autor beschreibt die „Interessenkonflikte“ innerhalb der UNESCO und vermutet, dass sich großzügige Mitgliedsstaaten auf die Liste des Weltkulturerbes kauften („Nun kommt Spendierfreudigkeit selten ohne Hintergedanken und Eigeninteresse aus.“). Damit wird die Seriosität der UNO als Organisation in Frage gestellt. Auch die Bürokratie der UNESCO wird kritisiert: „Das Pariser Glashaus (...) ist ein Ort, an dem statt mit Steinen mit Aktenordnern geworfen wird. Und die Wurfrichtung ist immer schwerer voraussehbar.“ Ein anderer Artikel erzählt von der Bitte an die UNO, bei der Suche nach einem Vermissten behilflich zu sein, worauf die UNO keine Antwort gegeben habe. In Bezug auf den UN-Nachhaltigkeitsgipfel Rio+20 wird ein Zitat Merkels angeführt, in dem die Kanzlerin bedauert, die Vorbereitungen des Gipfels sprächen nicht für nennenswerte Fortschritte.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass Syrien mit Abstand der Punkt auf der UNO-Agenda ist, der den Vereinten Nationen in der SZ, wie auch insgesamt, die meiste negative Presse einbringt. Besonders schwer wiegt in der Berichterstattung der SZ, dass in vielen Fällen das Bild der UNO als ohnmächtige, handlungsunfähige Institution gezeichnet wird. Es wird hier dargestellt, wie die führenden Politiker Deutschlands zunehmend die Geduld mit den Vereinten Nationen verlieren. Bei den positiven Aussagen überwiegen andere Themen, wie Rio+20 und verschiedene UN-Konventionen.

In der SZ ist der größte Teil der UNO-Berichterstattung neutral, aber die negativen überwiegen gegenüber den positiven Tendenzen.

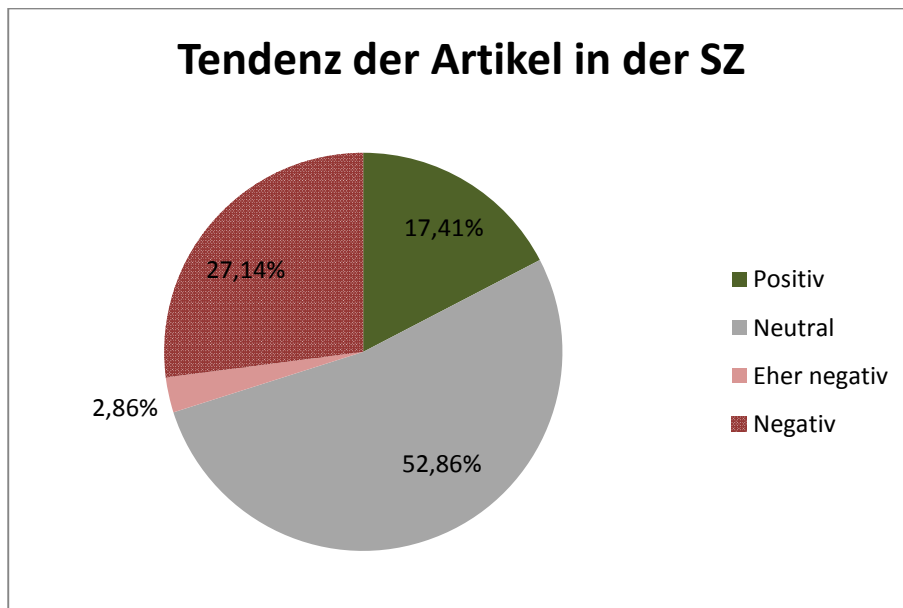


Abbildung 49: Tendenz der Artikel in der SZ (in Prozent)

Die untersuchten Artikel in der FAZ enthalten mit 56 Prozent eine etwas größere Anzahl neutraler Tendenzen als in der SZ, allerdings ist hier auch der Anteil der negativen Tendenzen etwas größer. Zusätzlich wurden in der FAZ Artikel registriert, die sehr negative Wertungen enthalten und womöglich einen extremen Imageverlust der UNO beim Leser zur Folge haben. Der Anteil der neutralen und positiven Tendenzen ist damit hier insgesamt am kleinsten. Es lässt sich festhalten, dass die FAZ wohl den negativsten Einfluss auf das Image der UNO, das beim Leser verbleibt, haben wird.

Im positiven Sinne wird zum einen über den Annan-Plan berichtet. Hier wird darauf hingewiesen, dass Deutschland die Schritte der UNO unterstützt und Merkel bekräftigt, dass der Annan-Plan ein Ausgangspunkt für eine politische Lösung sein könne. Der französische Außenminister wird mit den Worten zitiert, „jede Aktion könne nur im Rahmen der Vereinten Nationen stattfinden“. Damit wird die Bedeutung der UNO unterstrichen und vorausgesetzt, dass diese Handlungskompetenz besitzt. Auch in Westerwelles Worten wird gesagt, dass der Annan-Plan wichtig für die Zukunft Syriens sei. Außerdem hebt ein Beitrag die Erfolge der Syrien-Mission hervor und weist auf die Unterstützung hin, die die syrische Bevölkerung durch die UN-Agenturen erhält. Die erste Rio-Konferenz 1992 wird mit den Worten „wichtiger Meilenstein“ bezeichnet. Die UNO sende im Vorfeld des Gipfels deutliche Signale an die Staatschefs, beschreibt ein Autor die Arbeit des UN-Umweltprogramms UNEP.



Eines der wichtigsten Themengebiete bei der negativen Berichterstattung ist auch in der FAZ die fehlende Handlungsfähigkeit des UN-Sicherheitsrates in Syrien. Es wird die positive Absicht der UNO dargestellt, die allerdings aufgrund der Haltung einzelner Staaten nicht umgesetzt werden könne. In diesem Zusammenhang wird z.B. die amerikanische UN-Botschafterin mit den Worten zitiert, „der Rat müsse endlich handlungsfähig werden“, sonst bleibe der Staatengemeinschaft nur die Möglichkeit, „außerhalb der Autorität des Sicherheitsrates tätig zu werden“. Damit werden die Leistungen der UNO massiv kritisiert. Ein Kommentar betont ferner, „Assad erfreue sich der Protektion Russlands und Chinas im UN-Sicherheitsrat“.

Kritik an den Vereinten Nationen kommt auch von einem der Herausgeber der FAZ, Günther Nonnenmacher. Er prophezeit in seinem Kommentar, dass Russland weiterhin auf den Annan-Plan verweisen und eine Lösung blockieren wird. Demzufolge werde der Bürgerkrieg weitergehen. Dieser ist der einzige Beitrag eines Herausgebers bzw. Chefredakteurs unter allen untersuchten Artikeln und hat daher ein großes Gewicht in seiner Aussage über die Vereinten Nationen. Weiterhin wird in den Texten der FAZ oftmals darauf hingewiesen, dass Assad nicht auf Annan reagiere und Annan selbst zugebe, dass sein Plan nicht verwirklicht werde. Der Ministerpräsident von Katar wird zitiert: „Es ist nicht akzeptabel, dass Massaker und Blutvergießen weitergehen, während diese Mission (der UN) endlos andauert.“

Meist enthält schon die Wortwahl Hinweise darauf, welche Niederlage die UNO erlitten hat: „Ein Sprecher Kofi Annans gestand ein, Syrien könne in einen Bürgerkrieg abgeglitten sein.“ bzw. „Annan gesteht ein, sein Plan greife nicht.“ Teilweise fasst auch die Überschrift bereits die Perspektivlosigkeit der UNO-Arbeit zusammen („Glauben an Syrien-Friedensplan schwindet“).

Die Meinung der Bundesregierung, die ebenso die Chancen des Annan-Plans schwinden sehe, ergänzt die negativen Aussagen über die Vereinten Nationen. Formulierungen, wie „nach der ergebnislos verlaufenden Sitzung des Sicherheitsrates“ werden beim Leser eine eher schlechte Meinung über die UNO schaffen. Die Autoren beschreiben, welcher Druck von allen Seiten, d.h. beispielsweise von der Bundesregierung, der Arabischen Liga, den Aufständischen, Syrien selbst und den Anrainerstaaten auf die UNO ausgeübt wird. Annans Mission sei erfolglos, obwohl diese unter günstigen Bedingungen begonnen habe. Annan und die UNO insgesamt werden dabei oftmals als eine Art Bittsteller dargestellt, die um

die Beteiligung der Vetomächte werben müssen. Auch die Bewertung der UNO-Arbeit vor Ort in Syrien wirft ein eher schlechtes Licht auf die Leistungen der Beobachter und der Blauhelmsoldaten. Es wird bemerkt, dass es viel mehr Tote gebe als vor der Zeit der UN-Beobachter. Ein Kommentar greift währenddessen das Personalmanagement der UNO an: Es sei ein Fehler, den Stab in Damaskus aus dem eigenen Personalbestand und nicht von, in internationalem Konfliktmanagement erfahrenen, NGOs zu rekrutieren.

Die FAZ berichtet allerdings auch, im Vergleich zur SZ, in einer Reportage über den Alltag der UN-Beobachter und den extremen Gefahren, die diesen begegnen. Der Reporter der FAZ hat die UN-Beobachter begleitet und sich selbst damit zahlreichen Gefahren ausgesetzt, was zeigt, welche Bedeutung das Thema in der Redaktion hat. Die Arbeit der UNO wird damit auch einmal aus einer anderen Perspektive gezeigt, nämlich der der UNO-Mitarbeiter vor Ort, was einen positiven Einfluss auf das Gesamtimage haben kann.

Im negativen Sinne wird ferner über einen ehemaligen UN-Botschafter berichtet, der die Tötung von Demonstranten in Libyen angeordnet haben soll. Ein Artikel erwähnt das Kaufrecht der Vereinten Nationen, das internationale Warenkaufverträge regelt.<sup>217</sup> Der Autor beschreibt, dass dieses Recht im Alltag keinerlei Bedeutung habe, während in einem Interview ein ehemaliger Fußballspieler der französischen Nationalmannschaft den Sicherheitsrat im Allgemeinen in Frage stellt: „Unter den ständigen Mitgliedern, die doch den Weltfrieden bewahren sollen, befinden sich auch die größten Waffenverkäufer der Welt. Ist das in Ihren Augen ethisch?“

Der größte Teil der Berichterstattung in der FAZ ist somit neutral. Aussagen, die die UNO in ein positives Licht rücken, finden sich hier zu den Themengebieten Syrien und Rio+20. Der weitaus größere Anteil negativer Tendenzen bezieht sich auf Syrien, Libyen, den Sicherheitsrat insgesamt sowie die Elfenbeinküste.

---

<sup>217</sup>

Vgl. o.V. 2012b

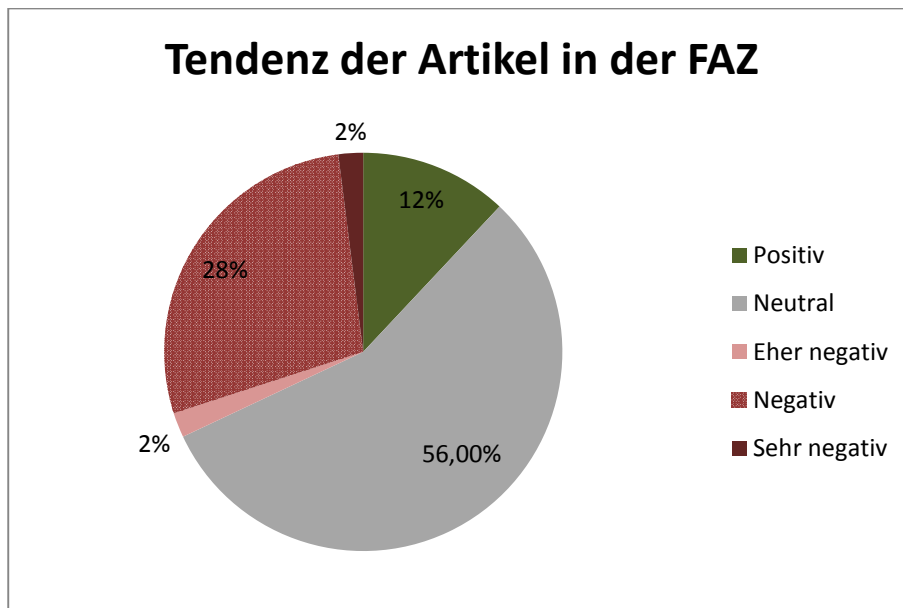


Abbildung 50: Tendenz der Artikel in der FAZ (in Prozent)

DIE WELT enthält unter allen drei Zeitungen die meisten neutralen sowie die wenigsten negativen Tendenzen. Damit existiert hier, allerdings nur in Bezug auf diese Kategorie, die für die UNO günstigste Berichterstattung. Die Tendenzen wurden in sechs verschiedene Abstufungen unterteilt (positiv, eher positiv, neutral, eher negativ, negativ, sehr negativ), was darauf zurückzuführen ist, dass einige Artikel gefunden wurden, die in ihrer Bewertung der UNO-Arbeit nicht klar einer Richtung zugeordnet werden können. In den meisten Fällen wird dem Leser eine neutrale Sichtweise präsentiert, öfter als bei der SZ und der FAZ, sodass sich dieser seine eigene Meinung bilden kann. Dies spricht für die Qualität der Zeitung.

In der WELT finden sich positive Tendenzen im Zusammenhang mit Syrien, wobei z.B. Außenminister Westerwelle als Aussageträger dient („Annans Friedensplan ist immer noch die beste Grundlage für eine politische Lösung.“, „Der Friedensplan von Annan muss eine Chance bekommen.“) Ein Redakteur beschreibt, es gebe Anzeichen dafür, dass Russland seine Haltung überdenke und der Sicherheitsrat doch noch tätig werden könnte. Ein Zitat Ban Ki-moons unterstreicht die positiven Absichten der UNO: „Wir sind dort, um Verbrechen (...) beim Namen zu nennen, so dass Straftäter zur Verantwortung gezogen werden können.“

Abgesehen von Syrien, wird in einem Artikel über erfolgreich abgeschlossene Projekte der UNESCO berichtet. In einem anderen Beitrag wird darauf vertraut, dass „die internationale Gemeinschaft die Täter für ihre Verbrechen gegen die Menschlichkeit zur Rechenschaft ziehen werde“.

Auch in der WELT ist Syrien dagegen auch die Angelegenheit, die den schlechtesten Einfluss auf das Image der UNO hat. So wird u.a. hervorgehoben, dass Merkel, die Person, deren Aussage in Deutschland am meisten Gewicht hat, Annans Friedensplan kaum noch Erfolgchancen einräume (Zitat: „Die Perspektiven sind wirklich sehr schlecht.“). Wissenschaftler bestätigen, dass Annan von der Assad-Regierung nicht ernstgenommen werde. In einem Kommentar über Syrien wird gesagt, dass etwas, was im Sicherheitsrat gesagt werde, nicht zwingend auch etwas bedeuten müsse. Aussagen, wie „Während der Sicherheitsrat eine Resolution verabschiedet hat, starben erneut Menschen.“ machen deutlich, wie wenig der Autor in diesem Punkt von den Leistungen der UNO hält. Wie in den beiden anderen Zeitungen wird auch hier von der möglichen Notwendigkeit berichtet, die UNO als Gremium zu umgehen, wenn die syrische Bevölkerung gerettet werden soll. Auch Annan selbst wird zitiert: „Ich wurde gebeten, die Gewalt zu stoppen. Ich muss ehrlich sein: Der Plan wird nicht umgesetzt.“

Zu den Beweggründen Russlands geben alle drei Zeitungen an, dass Syrien die letzte Möglichkeit für Russland ist, die Macht der Sowjetunion auch nur im Ansatz zu bewahren. Gleichzeitig wird, mithilfe von Zitaten, klar herausgestellt, dass es Putin um den Respekt vor seiner Nation in der Welt gehe. Insofern weist die Berichterstattung abermals darauf hin, dass die UNO von Eigeninteressen dominiert werde. Damit wird auch in der WELT das Bild der machtlosen, im Inneren zerrissenen UNO transportiert.

DIE WELT enthält zudem zahlreiche weitere Formulierungen, die eine Niederlage bezeugen, z.B.: „Kofi Annan gab zu, dass seine Mission nicht mehr umsetzbar sei.“, „Kofi Annan räumte ein...“, „Annans Friedensplan gilt in den Augen vieler Oppositioneller als Fehlschlag.“ Oft enthält schon die Überschrift Kritik: „Massaker in Syrien offenbart Scheitern“. Besonders Wertungen in der Überschrift haben dabei einen großen Einfluss auf den ersten Eindruck durch den Leser.<sup>218</sup>

In der WELT wird, im Vergleich zu SZ und FAZ, auf deutlich emotionalere und dramatischere Art und Weise über die Ereignisse in Syrien berichtet („Angesichts immer neuer schrecklicher Bilder aus dem Bürgerkriegsland, immer neuer Feuergefechte, verzweifelter Menschen und Todesopfer könnte ein Punkt erreicht werden, an dem die Welt nicht mehr erschüttert und tatenlos zuschauen will, wie

---

<sup>218</sup> Vgl. Pointner 2010, S. 185.

Präsident Assad sein eigenes Volk massakrieren lässt.“). Bereits in den Überschriften schwingt diese Dramatik oftmals mit (z.B. Aufmacher auf der Titelseite: „Lage in Syrien eskaliert, Kofi Annan resigniert.- Neues Massaker mit Dutzenden Toten. Schüsse auf UN-Beobachter. Westerwelle schockiert. Sondervermittler sieht seinen Plan gescheitert.“, andere Überschrift: „Die gefürchteten Killer Assads“). Auch die Emotionalität und die detaillierte Beschreibung der Gewaltszenen, die der Sicherheitsrat nicht verhindern konnte, wirken sich negativ auf das Image der UNO aus.

Die UNESCO wird als eine „nicht eben für kostenbewusstes Arbeiten berühmte Behörde“ bezeichnet. Zwar wird die finanzielle Schieflage der UNESCO dargestellt, jedoch berichtet DIE WELT nicht ansatzweise so negativ über die UNESCO und stellt deren Seriosität nicht in dem Maße in Frage, wie es die FAZ tut.

Positiv oder negativ wird in der WELT somit ausschließlich jeweils über Syrien und die UNESCO berichtet. Allen anderen Themen, die im Zusammenhang mit der UNO stehen, kommt eine relativ neutrale Berichterstattung zu.

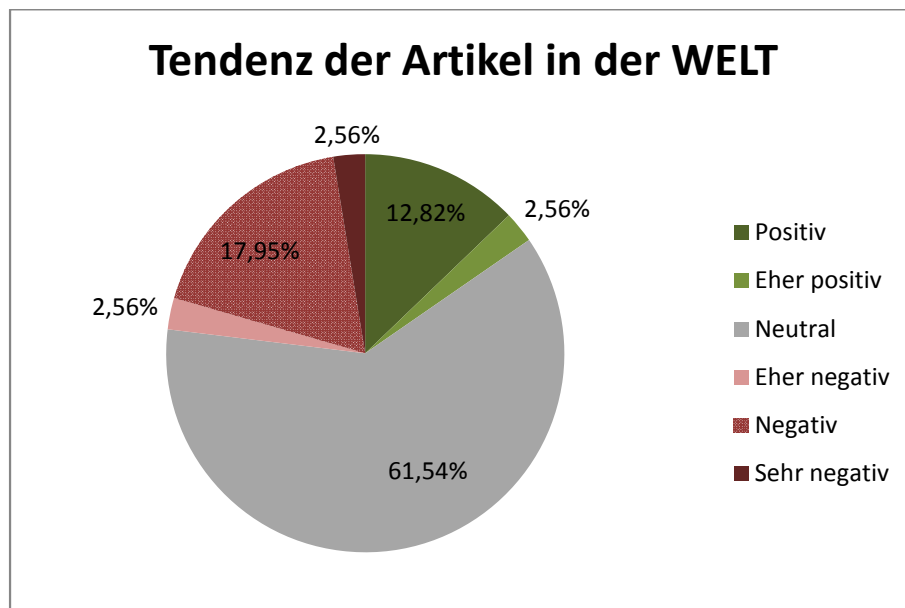


Abbildung 51: Tendenz der Artikel in der WELT (in Prozent)

## 6.6. Qualitätskriterien: Glaubwürdigkeit, Verständlichkeit, Objektivität

Zitate machen einen Text lebendig und erleichtern es dem Leser, in das Thema hineinzufinden. Auch können sie ein Mittel des Autors sein, den Wahrheitsgehalt

seiner Aussagen zu unterstreichen. Trotzdem ist es entscheidend, wessen Zitate verwendet werden, woran sich auch der Grad der Recherche ablesen lässt.

Während der Untersuchung wurde in allen drei Zeitungen eine Vielzahl von Zitaten gefunden. Wie bereits im Kapitel „Akteure“ beschrieben, sind die Urheber der Aussagen dabei in den meisten Fällen Personen, die ein wichtiges Amt oder eine bedeutende Position besetzen, z.B. Bundeskanzlerin Merkel, Außenminister Westerwelle, Rebellenführer in Syrien und US-Außenministerin Clinton. In manchen Artikeln werden zwölf oder mehr Aussageträger zitiert. Damit untermauern die Tageszeitungen die Glaubwürdigkeit ihrer Berichterstattung. Insgesamt werden oftmals in den drei untersuchten Zeitungen die gleichen Zitate bestimmter Personen verwendet, was wiederum für den Wahrheitsgehalt der Aussagen spricht.

Es werden jedoch nur selten Recherchequellen angegeben. Da die untersuchten Zeitungen aber eine gute Reputation genießen, wird davon ausgegangen, dass es sich entweder um Eigenrecherche oder um die fünf großen, seriösen Agenturen bzw. die Spezialdienste als Informationsquelle handelt. Diese liefern unparteiische Informationen und sichern so eine objektive Berichterstattung. Auch in den Fällen, in denen Recherchequellen erwähnt werden, sind das, mit Ausnahme der staatlichen Medien einiger Diktaturen, verlässliche Quellen. Wurden solche staatlichen Medien herangezogen, dann in Ausgangssituationen, in denen es keine anderen Möglichkeiten gab, an Informationen zu kommen. Hier ist der Wahrheitsgehalt der Aussagen nicht sicher bzw. es handelt sich um wertende Informationen. Deshalb wird die Nachrichtenquelle angegeben. Die SZ verweist auf die höchste Zahl an Quellen und beweist damit die größte Transparenz.

Es wurden kaum Rechtschreibfehler oder grammatikalische Fehler gefunden. In der WELT wurde ein inhaltlicher Fehler bemerkt: Es wird in einem Artikel zwei Mal über den russischen Vizeaußenminister gesprochen. Hierbei werden jedoch zwei unterschiedliche Namen genannt, wobei nicht klar ist, wer der derzeitige Amtsinhaber ist.

Nach dem Hamburger Verständlichkeitskonzept wurden sechs Artikel (zwei Artikel pro Zeitung aus jeweils zwei verschiedenen Ressorts) auf die Ausprägungen der vier Verständlichkeitsdimensionen „Einfachheit“, „Gliederung/Ordnung“, „Kürze/Prägnanz“ und „Anregende Zusätze“ untersucht. Die Ergebnisse wurden in einer Verständlichkeitsdiagnose zusammengefasst:

SZ, 1. Juni 2012, „Überlegungen für Plan B“ (Politik):

Einfachheit	Gliederung/Ordnung	--	<b>O</b>
Kürze/Prägnanz	Zusätzliche Stimulanz	--	<b>+</b>

Der Artikel besteht aus sehr vielen langen Sätzen mit einer großen Zahl an Nebensätzen. Einige Sätze erstrecken sich über mindestens zehn Zeilen. Es wurden viele Fremdwörter gefunden, z.B. kohärent, autokratisch, humanitärer Korridor und archaisch. Die Sätze folgen meist einem Nominalstil („Im Falle einer Lähmung des Sicherheitsrates (...) mit Zustimmung der Vollversammlung (...).“) und enthalten viele passive Verben, indirekte Rede und lange Wörter, was den Artikel sehr kompliziert macht.

Die Sätze befinden sich in einer logischen Abfolge und der Artikel ist in durchschnittlich lange Absätze unterteilt. Allerdings gibt es im Text nur eine Zwischenüberschrift und keine Zusammenfassung.

Was die Dimension „Kürze/Prägnanz“ angeht, wurde festgestellt, dass der Text zwar keine unnötigen Informationen enthält. Dennoch ist nicht annähernd jedes Wort notwendig; der Artikel hat einen sehr weitschweifigen Stil.

Es wurden aber Zusätze verwendet, die den Text für den Leser unterhaltsamer machen. In diesem Fall ist wörtliche Rede zu finden sowie verschiedene rhetorische Fragen. Insgesamt ist der Artikel dennoch nur schwer zu verstehen.

SZ, 8. Juni 2012, „Noten für die Umwelt“ (Wissen):

Einfachheit	Gliederung/Ordnung	<b>O</b>	<b>+</b>
Kürze/Prägnanz	Zusätzliche Stimulanz	-	-

Dieser Artikel befindet sich in einem anderen Ressort der SZ und liefert auch andere Ergebnisse. Die Sätze sind hier kürzer und es werden weniger Fremdwörter verwendet. Auch hier gibt es Nominalstil und passive Verben, allerdings sind diese weniger häufig. Der Text ist daher vergleichsweise einfach zu lesen.

Die Argumente folgen einem roten Faden und die Sätze stehen in einer logischen Abfolge. Es gibt Absätze, eine Zwischenüberschrift, allerdings keine Zusammenfassung. Der Text enthält einige unnötige Wörter und ist etwas weitschweifig. Zudem gibt es hier kaum anregende Zusätze. Zwar wurde wörtliche Rede verwendet, zusätzliche Stimulanzien finden sich aber nicht.

FAZ, 1. Juni 2012, „Selbstbeschränkung der Weltmacht“ (Zeitgeschehen):

Einfachheit	Gliederung/Ordnung	-	-
Kürze/Prägnanz	Zusätzliche Stimulanz	-	<b>O</b>

Der erste untersuchte Artikel der FAZ besteht aus meist langen Sätzen und weist oftmals Nominalstil auf. Außerdem gibt es viele Fremdwörter und passive Verben. Dennoch ist dieser Text etwas weniger kompliziert als der erste Artikel der SZ.

Manchmal ist es schwierig, der Gliederung und Logik des Artikels zu folgen. Es finden sich zwar Absätze im Text, aber keine Zwischenüberschriften. Auch Zusammenfassungen der Ereignisse wurden nicht gefunden.

Der Artikel enthält unnötige Wörter und ist damit etwas weitschweifig. Überflüssige Informationen werden dem Leser allerdings nicht präsentiert.

Der Autor verwendet zwar einige Redewendungen, die den Text unterhaltsamer machen. Weitere Stilmittel, wie wörtliche Rede oder rhetorische Fragen, kommen aber nicht vor.

FAZ, 9. Juni 2012, „Gewöhnen an den Tod“ (Politik):

Einfachheit	Gliederung/Ordnung	<b>O</b>	<b>O</b>
Kürze/Prägnanz	Zusätzliche Stimulanz	<b>+</b>	<b>+</b>

Dieser Text enthält oft kurze Sätze sowie wenige Nebensätze und Fremdwörter. Zwar wurden teilweise Nominalstil und passive Sätze verwendet; dennoch schränkt dies die Verständlichkeit nicht ein. Die Gliederung basiert auf einem roten Faden der Informationen. Es gibt Absätze, aber keine Zwischenüberschriften und keine Zusammenfassungen.

Der Artikel ist nicht weitschweifig, sondern spannend zu lesen und präsentiert keine unnötigen Informationen. Die Protagonisten berichten über Situationen aus ihrem Alltag und ziehen den Leser damit in ihre Lebenswelt hinein.

DIE WELT, 8. Juni 2012, „Lage in Syrien eskaliert, Kofi Annan resigniert“ (Politik):

Einfachheit	Gliederung/Ordnung	<b>+</b>	-
Kürze/Prägnanz	Zusätzliche Stimulanz	<b>O</b>	<b>++</b>



Der Artikel beginnt mit einer kurzen, klaren Überschrift und setzt sich mit vielen aktiven Sätzen sowie einer Menge an, teils dramatischen, Adjektiven fort. Der Autor verwendet hierbei meist Verbalstil und wenige Fremdwörter. Zwar gibt es hier viele Nebensätze, dennoch ist der Text gut zu verstehen.

Die Gliederung ist unübersichtlich, d.h. eine logische Abfolge der Absätze kann nicht erkannt werden. Ein durchgehender roter Faden fehlt und es gibt keine Zwischenüberschriften oder Zusammenfassungen. Besonders gegen Ende des Textes werden mehrere Zitate ohne Bezug aneinandergereiht.

Der Text ist zwar nicht weitschweifig und enthält keine Füllwörter. Dennoch sind die zitierten Aussagen ähnlich und könnten daher reduziert werden.

Auf der anderen Seite bietet der Text sehr viel direkte Rede von vielen verschiedenen Aussageträgern sowie etwas Dramatik. In der Mitte findet sich ein Hintergrundkasten mit einer Begriffserklärung, womit zusätzliche Stimulanz des Lesers gegeben ist.

DIE WELT, 15. Juni 2012, „Der Preis der Missgunst“ (Feuilleton):

Einfachheit	Gliederung/Ordnung	--	-
Kürze/Prägnanz	Zusätzliche Stimulanz	--	++

Dieser Text ist extrem schwierig zu verstehen und enthält sehr lange Sätze, mit vielen Nebensätzen. Es wurde ein Satz gefunden, der sich über 18 Zeilen erstreckt. Der Artikel verfügt über eine sehr hohe Zahl an Fremdwörtern. Der starke Gebrauch dieser Wörter wirkt dabei erzwungen, da diese in den meisten Fällen durch ein einfaches Wort ersetzt werden könnten. Es finden sich fast durchgehend ein Nominalstil und viele Passiv-Konstruktionen.

Auch bei der Gliederung wurden Mängel gefunden: Die Absätze sind sehr lang und der Artikel erstreckt sich fast über eine ganze Zeitungsseite, enthält aber keine Zwischenüberschriften oder Zusammenfassungen.

Beim Schreibstil fällt die starke Weitschweifigkeit auf. Die Sätze sind nicht aufs Wesentliche beschränkt, sondern enthalten viele Füllwörter.

Einzig bei der Verwendung von anregenden Zusätzen zeigt sich Positives: Der Autor bedient sich vieler Anekdoten und Bilder, die den Text lebendig machen. Es gibt häufig wörtliche Rede, Vergleiche sowie eine große Zahl von Fragen im Text.

Der Zeitungsvergleich offenbart damit, dass keiner der sechs untersuchten Artikel eine durchweg gute Beurteilung der Verständlichkeit erhält. Für die Verständlichkeit werden, wie bereits im Theorieteil besprochen, die ersten beiden Dimensionen „Einfachheit“ und „Gliederung/Ordnung“ als am wichtigsten erachtet. Bezieht man dies in die Betrachtung ein, ist der Artikel „Noten für die Umwelt“ in der Rubrik „Wissen“ der SZ, mit einer neutralen und einer positiven Bewertung, der am besten verständliche Text.

DIE WELT erhielt für ihren Artikel „Der Preis der Missgunst“ aus dem Feuilleton-Teil eine sehr negative (--) sowie eine negative Bewertung (-) in diesen Dimensionen und enthält damit den Text, der am schwierigsten zu verstehen ist. Nur, wenn der Leser in der Lage ist, einen Artikel zu verstehen, kann die Berichterstattung transparent und glaubwürdig sein.

Es gibt neben den Verständlichkeitsdimensionen weitere Faktoren, die zur Verständlichkeit beitragen. Die FAZ schlägt beispielsweise beim Thema „Verbot bzw. höhere Besteuerung ungesunder Lebensmittel“ einen Bogen vom Verbot großer Colabecher in New York zu der Art und Weise, wie die Bundesregierung in Deutschland mit diesem Thema umgeht. Damit bringt die Zeitung das Thema näher an die Lebenswirklichkeit des Lesers heran und erhöht so die Verständlichkeit.

Wie bereits oben beschrieben, tragen in der WELT die auflockernden Elemente der Artikel, z.B. Hintergrundkästen und Zitate, zum Verständnis der Themen bei. Damit fällt es hier oft deutlich leichter, einen Artikel zu lesen, als es in der FAZ der Fall ist.

Im Hinblick auf die Objektivität ist u.a. die Trennung von informierenden und wertenden Darstellungsformen von Bedeutung. Die Unterscheidung zwischen Nachricht und Meinung gilt, wie bereits oben erwähnt, im Journalismus als Qualitätskriterium. Diese Trennung findet zwar in den drei Zeitungen grundsätzlich statt, doch wurden hier Vermischungen in der WELT gefunden. Die Zeitung enthält z.B. deutliche Wertungen in einem Porträt. In diesem Fall ist die erforderliche Objektivität nicht gewährleistet. In der SZ befinden sich Kommentare in einer eigenen Rubrik mit dem Namen „Meinung“. In der FAZ sind Kommentare mit dem Logo der

Zeitung gekennzeichnet. Auch DIE WELT hat solch eine Rubrik, das „Forum“; dennoch wurden zusätzlich Artikel gefunden, die viele kommentarähnliche Aussagen enthielten.

Die SZ bietet, wie oben erwähnt, die objektivste Berichterstattung der drei Zeitungen. Dies äußert sich insbesondere im großen Anteil nüchterner journalistischer Darstellungsformen, wie Nachrichten und Berichte. Bei der FAZ und der WELT hat die Verbreitung der eigenen Meinung ein größeres Gewicht; DIE WELT ist dabei am wenigsten objektiv. Die FAZ liegt im Mittelfeld, hat aber nur einen geringen Abstand zur SZ.

Alle drei Zeitungen enthalten dramatische Passagen als Stilmittel. Besonders bei der Lektüre der WELT fielen jedoch Berichte auf, die starke Dramatisierungen in den Überschriften und Teasern beinhalten. Damit wäre hier der Anspruch der Emotionsneutralität nicht erfüllt, zumal es sich bei einem Bericht um eine sehr nüchterne Darstellungsform handelt.

Es werden in den Zeitungen jeweils verschiedene Meinungen zu Sachverhalten widergegeben, was ein wichtiger Bestandteil der Objektivität ist. In Bezug auf die dargestellten Akteure im Zusammenhang mit UNO-Themen bietet die FAZ die ausgewogenste Berichterstattung. Bei den Ländern und Themen herrschen in der Süddeutschen die größte Bandbreite und damit die größte Objektivität unter den drei Zeitungen.

DIE WELT greift als einzige Zeitung in zwei Fällen, die im Zusammenhang mit den Vereinten Nationen stehen, direkt ein anderes Medium, nämlich den SPIEGEL, an. Hier werden Berichte des Nachrichtenmagazins kommentiert, wobei dem SPIEGEL vorgeworfen wird, missgünstig zu sein und sich mit seinen Ansichten zu blamieren.

Auch Kommentare in der WELT sind in einigen Fällen stark polarisierend (z.B.: „(...) dann wird der Islam zu Deutschland gehören. Wie das Christentum und das Judentum, die Vegetarier und die Fleischesser, die Atheisten und die Agnostiker, wie Angela Merkel und Dolly Buster.“). Auch die christliche und konservative Haltung der WELT wird manchmal deutlich transportiert, womit sich DIE WELT unter den drei Zeitungen auch in diesem Bereich am wenigsten objektiv verhält.

## 6.7. Auffälligkeiten im Sprachstil

Der Sprachstil aller drei Zeitungen ist eher nüchtern, im Vergleich zu anderen Mediengattungen, und bedient sich sowohl eines großen Wortschatzes als auch weniger bekannter Wörter, wie es dem Leserkreis der untersuchten Zeitungen angemessen ist. Wertende Wörter, wie „behaupten“, werden von den Zeitungen vermieden. Ausnahmen wurden gefunden, wenn es sich um Kommentare handelt oder die genannte Aussage von der allgemeinen Öffentlichkeit in Zweifel gezogen wird, z.B. bei Zitaten von Diktatoren. In anderen Fällen werden wertfreie Wendungen, wie „sagen“, „mitteilen“ und „berichten“ gebraucht. Trotzdem gibt es Unterschiede zwischen den Sprachstilen:

Die Texte in der SZ zeigen einen gehobenen Sprachstil. Es werden u.a. Wörter, wie „allenthalben“, „Affront“ sowie seltenere Redewendungen, z.B. „zum Wendehals werden“, verwendet. Auch die Kenntnis von Wörtern, wie „Neokolonialismus“, wird beim Leser vorausgesetzt.

In einigen Reportagen ist der Sprachstil dramatisch, um den Leser mitzureißen („Er wurde bestialisch ermordet.“, „Ein Querschläger tötet einen unbeteiligten Rentner. Er war Vater von fünf Kindern, hatte neun Enkel.“). Hier gelingt es den Autoren, beim Leser Emotionen zu wecken: „<Das ist wie ein Gefängnis hier>, sagt der ehemalige Sklave Abderrahman, doch er lacht dabei. <Bei euch ist man sogar im Gefängnis frei>.“ Die Sprache in einem Feature ist sehr schmuckvoll zu Beginn des Textes, ähnelt einem Märchen: „Auf einer Insel im Meer lebten zwei Brüder, die liebten einander sehr. Erblickte einer den anderen, erkannte er im Antlitz des Bruders sein eigenes Gesicht. Die selben Augen, die selbe Nase, das selbe Kinn.“

Auch in der FAZ wird in manchen Fällen eine dramatische Sprache benutzt („Die meisten von ihnen waren Kinder und Frauen. Das Blutbad hat weltweit Entsetzen ausgelöst.“). Auch weniger bekannte Wörter werden verwendet, die nur gebildeten Lesern geläufig sein werden, z.B.: „Während die Europäische Kommission in vielen Lebensbereichen ohne Not mit Brachialgewalt eine „Vollharmonisierung“ anstrebt (...).“ Andere, wenig geläufige Wörter sind beispielsweise „Viktimisierung“, „dezidiert“, „interniert“, „zeihen“ und „reziprok“. Damit grenzt die FAZ, wie auch die beiden anderen Zeitungen, mit ihrer Sprache ihren Leserkreis ein. Allerdings wird dagegen z.B. ein Begriff aus dem Juristendeutsch im Anschluss mit einem ganzen

Absatz erläutert. Es wird also nicht vorausgesetzt, dass der Leser alles weiß. Bei einem Wort („Qatar“) benutzt die FAZ eine andere Schreibweise als SZ und DIE WELT, wobei es sich um die arabische Schreibweise Katars handelt. Auch Wortschöpfungen, wie „Entpönlisierung“, wurden in den untersuchten Texten gefunden.

Manchmal fällt ins Auge, dass an dieser Stelle auch ein einfacheres Wort hätte verwendet werden können. Die FAZ wählt hier jedoch mit Absicht die gehobene Ausdrucksweise. Außerdem werden auch hier in einigen Fällen Sprichwörter oder Bilder in den Text eingebunden, um den Text auszuschnücken (z.B.: „Der Strauß hat begonnen, den Kopf aus dem Sand herauszuziehen. Noch scheint er die Augen nicht ganz frei zu haben, aber er hat offenbar verstanden, dass er sich bewegen muss (...).“).

DIE WELT verwendet öfter seltene Wörter, die nicht erklärt werden. So wird z.B. das Wort „Knesset“, das Einkammerparlament des Staates Israel, nicht näher erläutert, ebenso wenig der Begriff „Missile“. Damit wird beim Leser ein sehr hohes Maß an Allgemeinbildung vorausgesetzt. Auch Wörter, wie „weiland“, „konzediert“, „sektiererisch“, „desavouieren“ und „skandieren“, sind wenig geläufig. Es werden auch in der WELT Begriffe gebraucht, die durch einfachere Ausdrücke ersetzt werden könnten, z.B. „konstatieren“. Außerdem kommen Fachbegriffe vor, wie „Dioxine und Furane“, oder Personennamen, deren Bedeutung oder Funktion nicht erklärt wird. Es wird erwartet, dass der Leser weiß, was es mit dieser Person auf sich hat. Damit setzt DIE WELT beim Leser, im Vergleich zu SZ und FAZ, die meisten Kenntnisse voraus. In einigen Fällen würde eine Erläuterung das Verständnis deutlich erleichtern.

DIE WELT benutzt insgesamt oft Sprichwörter und Redewendungen, was die Texte unterhaltsam und interessant macht. Wie bereits oben erwähnt, wird hier sprachlich am stärksten dramatisiert, sowohl in den Überschriften als auch im Text (Bsp.: Unterüberschrift: „Gleichgewicht des Schreckens zwischen Drogenbaronen, Warlords und Sicherheitskräften im Norden des Landes“). Es kommt manchmal eine reißerische Sprache vor; die Verwendung der vielen Fremdwörter wirkt in einigen Fällen übertrieben (z.B. „Pseudo-Enthüllung zu Israel: SPIEGEL desavouiert sich“). Die Sprache der WELT ist damit im Vergleich weniger nüchtern und mehr „meinungsmacherisch“.

## **6.8. Voraussetzung von Hintergrundwissen**

In allen drei Zeitungen werden hohe Anforderungen an die Kenntnisse der Leser auf dem Gebiet der Allgemeinbildung gestellt, was allgemein für die Gattung der überregionalen Tageszeitungen gilt.

Dennoch stellen die Zeitungen viele Hintergrundinformationen zur Verfügung. Hier wird beim Leser nicht vorausgesetzt, dass dieser schon sehr gut über das vorausgegangene Geschehen Bescheid weiß. Ereignisse werden nicht aus dem Zusammenhang gerissen, sondern der Leser kann gut folgen und muss die Hintergründe eines Themas nicht im Kopf haben. Damit lassen sich die Themen gut verstehen und der Leser kann sich selbst ein Urteil bilden, weil er umfassende Informationen erhält.

Bei den bereitgestellten Hintergrundinformationen handelt es sich meist um die Beschreibung von Ereignissen der vergangenen Tage, der letzten Monate oder auch der letzten Jahrzehnte. Entscheidend ist, dass die Informationen für das aktuelle Thema, über das berichtet wird, relevant sind. Oft finden sich hier auch Begriffserklärungen, eine Beschreibung der Beziehung zwischen Personen oder Staaten oder des Bezugs zur Situation in Deutschland, wenn es sich um ein Auslandsthema handelt. Auch die rechtliche Situation wird oft erklärt oder ein Blick in die Zukunft gewagt. Es werden in der FAZ z.B. Vergleiche mit früheren Massakern in Syrien angestellt und damit der Bogen zum Gesamtzusammenhang des Themas geschlagen.

Besonders die Berichte enthalten viel Hintergrundmaterial, das meist im hinteren Teil des Beitrags platziert ist. Einzig in kurzen Meldungen finden sich keine Hintergrundinformationen, da hier nicht genügend Platz zur Verfügung steht. Vor allem DIE WELT bietet dem Leser zu sehr vielen Artikeln einen Hintergrundkasten mit einer Zusammenfassung der Ereignisse, zusätzlichem Wissen oder weiteren Details. Außerdem wird hier oft noch auf Bilder und weitere Informationen zum Thema auf der Webseite der WELT hingewiesen.

Wie bereits oben erwähnt, fehlt es in der WELT allerdings manchmal an der Bereitstellung von Hintergrundwissen, wenn z.B. Fachbegriffe oder Personennamen benutzt werden, ohne dass eine Erklärung folgt. Dies ist ein Mangel, der Auswirkungen auf die Qualität der Berichterstattung hat.

## **6.9. Haupt- bzw. Nebenrolle im Artikel**

Die Berichterstattung über die UNO teilt sich auf in Artikel, die sich hauptsächlich mit dem Thema UNO beschäftigen und solche, in denen die UNO eine Nebenrolle hat bzw. am Rande erwähnt wird.<sup>219</sup> Als Nebenrolle gilt auch, wenn die Vereinten Nationen als Informationsquelle angegeben werden.

Diese Gewichtung hat Einfluss auf die Gesamtintensität der Berichterstattung über die UNO im untersuchten Zeitraum. Das Kapitel analysiert, wie oft die UNO die Haupt- bzw. eine Nebenrolle in einem Artikel spielt.

Es fällt auf, dass die Verteilung in allen drei Zeitungen nahezu identisch ist. Bei der SZ hat die UNO in 54,67 Prozent der Artikel die Hauptrolle, während es in der FAZ 56,52 Prozent sind. DIE WELT legt in 57,14 Prozent der Artikel das Hauptaugenmerk auf die Vereinten Nationen. Somit berichtet DIE WELT zwar am intensivsten über die Vereinten Nationen. Es lässt sich hier jedoch kein verwertbarer Unterschied feststellen.

## **6.10. Auftreten von Nachrichtenfaktoren**

In diesem Kapitel wird das Auftreten der Nachrichtenfaktoren untersucht, die im Theorieteil vorgestellt wurden. Der jeweilige Nachrichtenfaktor ist für die Auswahl des Themas durch die Redaktion ausschlaggebend. Es wurde gezählt, wie oft ein Nachrichtenfaktor vorkommt. Auf einen Zeitungsartikel trifft dabei meist mehr als ein Nachrichtenfaktor zu.

Wie bereits durch die Auswertung der Themen zu erwarten war, dominieren in allen drei Zeitungen die Nachrichtenfaktoren „Konflikt“ und „Gewalt“. Es ist davon auszugehen, dass der Faktor der „Bedeutsamkeit“ auf alle Artikel zutrifft, da es sich um große, seriöse Tageszeitungen handelt. Auch „Frequenz“ ist bei allen Beiträgen gegeben, da die drei Zeitungen an allen Werktagen erscheinen und jeweils über Ereignisse des vergangenen Tages berichten. Das gleiche gilt für den Faktor „Schwellenwert“ und auch „Eindeutigkeit“ trifft auf die untersuchten Themen zu. „Kontinuität“ ist insbesondere bei den Syrien-Themen vorhanden, da der Leser hier jeden Tag über den Fortschritt des Geschehens auf dem Laufenden gehalten wird.

---

<sup>219</sup> Vgl. Schröter 1995, S. 85.

„Variation“ gibt es in Bezug auf UNO-Themen eher weniger. Die Beiträge haben selten die Funktion, das Gesamtnachrichtenbild zu variieren bzw. aufzulockern, sondern es ist eher vorauszusehen, welches Thema am nächsten Tag der Aufmacher sein wird. Auch der Faktor „Überraschung“ trifft nur in einigen wenigen Angelegenheiten zu.

Demgegenüber sind oft „Statements und Handlungen von Amtsinhabern“, z.B. von Merkel, Westerwelle und Ban Ki-moon zu finden, womit auch der „Bezug zu Elite-Personen“ sowie der „Bezug zu Elite-Nationen“ hergestellt werden. Über die Interessen Deutschlands und der USA wird z.B. sehr häufig berichtet.

Extrem dominant unter allen Nachrichtenfaktoren ist beim Geschehen rund um die Vereinten Nationen der „Negativismus“. Es wird sehr häufig über Konflikt, Zerstörung und Probleme im Zusammenhang mit der UNO gesprochen. Gewalt wird dem Leser in der Arbeit der UNO als allgegenwärtig erscheinen. Auch der Faktor der „Personalisierung“ wird innerhalb der untersuchten Berichterstattung öfter genutzt, indem über das Schicksal von Einzelpersonen berichtet wird.

Nachfolgend werden die übrigen Nachrichtenfaktoren nach ihrer Verteilung in den UNO-Artikeln der drei Tageszeitungen aufgeschlüsselt:

In der SZ kommen meist die Faktoren „Konflikt“ und „Gewalt“ vor; auch „Emotionen“ und „Dramatik“ sind wichtig. Beide Faktoren kommen z.B. ins Spiel, wenn über die Gewalt gegen Frauen und Kinder berichtet wird. Hierbei wird recht oft „Personalisierung“ angewandt. „Nähe“ kommt zum Tragen, wenn es sich um Ereignisse in Bayern handelt, über die im regionalen Teil der SZ berichtet wird. Die SZ ist die einzige Zeitung, in der auch „Humor“ angewandt wird.



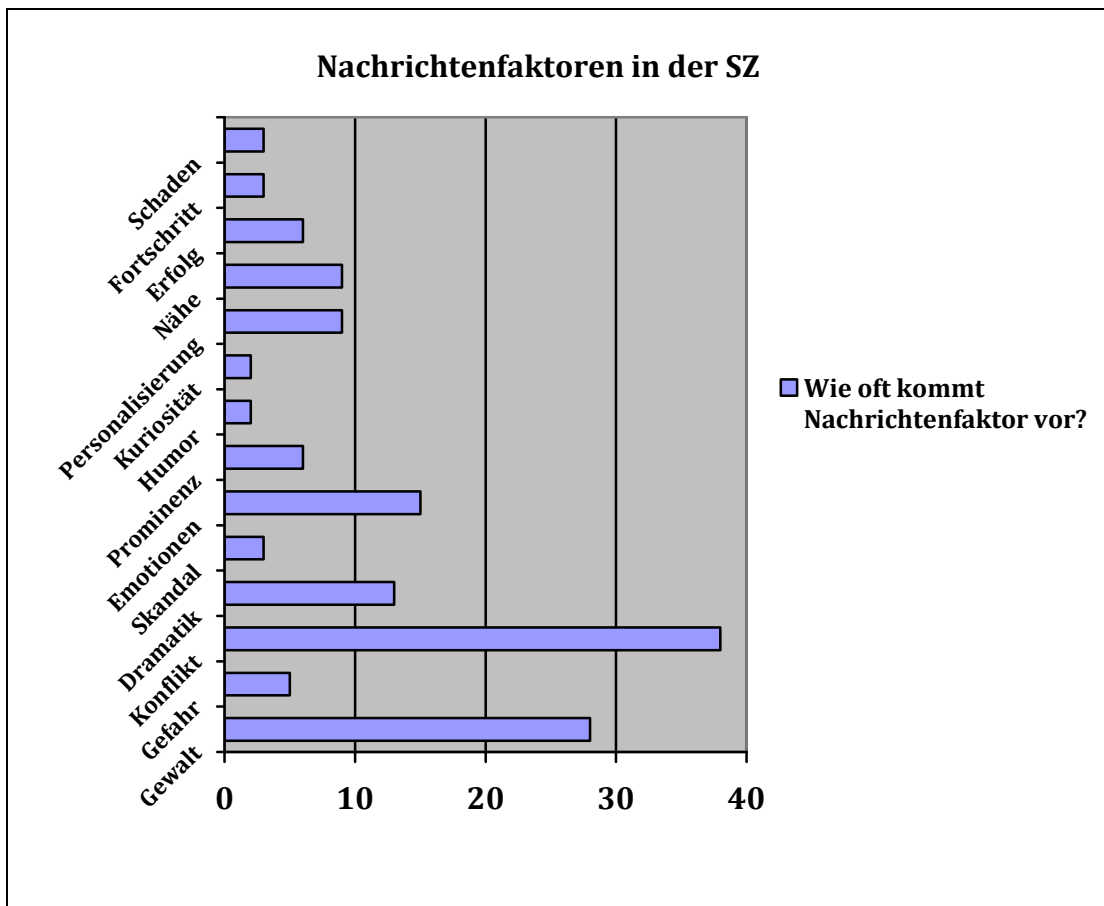


Abbildung 52: Nachrichtenfaktoren in der SZ (in Zahlenwerten)

In der FAZ überwiegen die Faktoren „Konflikt“ und „Gewalt“ noch um einiges deutlicher als in der SZ. Außerdem sind hier „Gefahr“, z.B. durch das iranische Atomprogramm, „Emotionen“ und „Dramatik“ von einer gewissen Wichtigkeit. Die FAZ ist die einzige Zeitung, in der sich ein UNO-Thema mit „Sex“ beschäftigt. Die Verteilung der Nachrichtenfaktoren ist insgesamt weniger breit gefächert als bei der SZ.

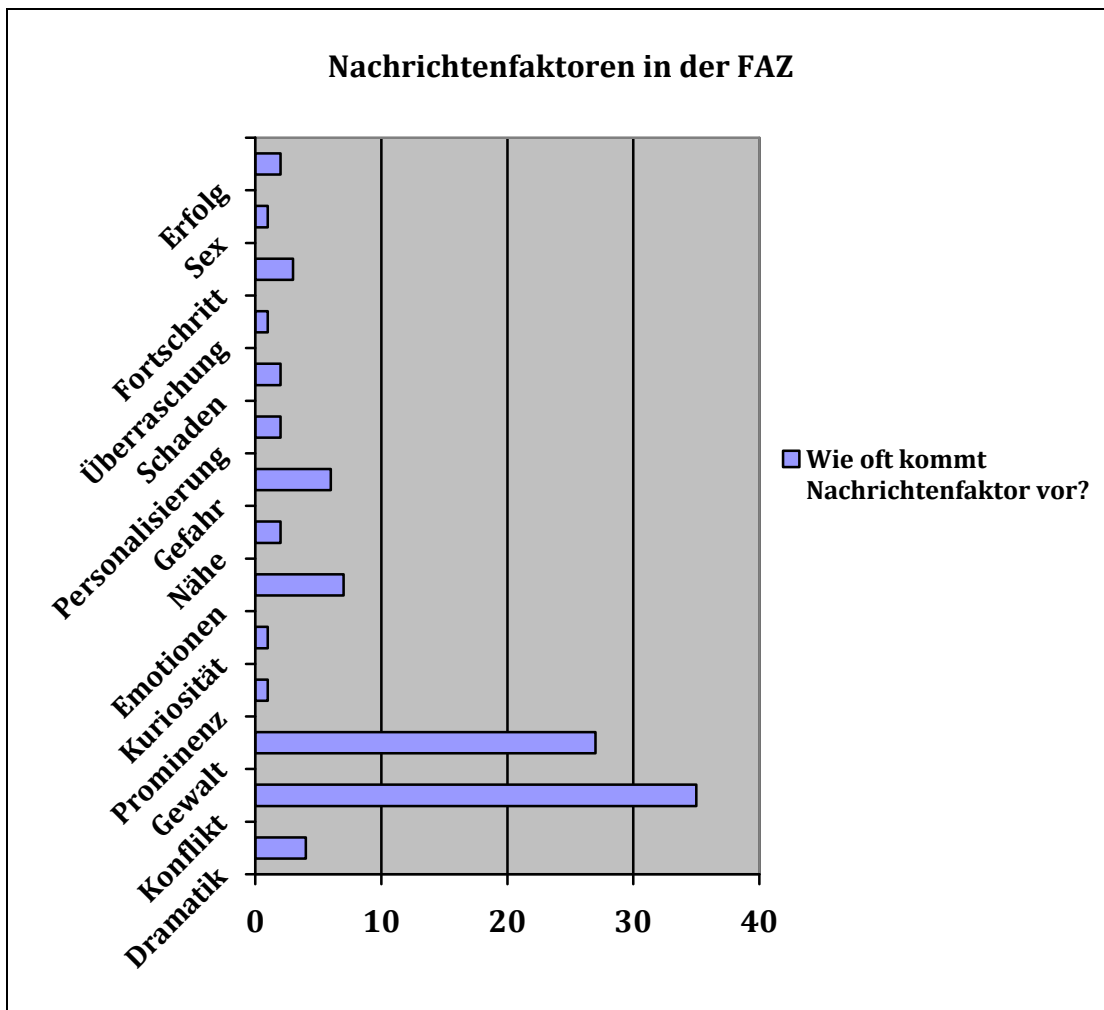


Abbildung 53: Nachrichtenfaktoren in der FAZ (in Zahlenwerten)

DIE WELT greift auf die geringste Zahl unterschiedlicher Nachrichtenfaktoren zurück, diese sind jedoch etwas gleichmäßiger verteilt als in der FAZ. Auch hier ist der Fokus eindeutig auf „Konflikt“ und „Gewalt“ gerichtet, als Anlass für die Themenauswahl. In der WELT sind zudem noch die Faktoren „Dramatik“ und „Emotionen“ von einer gewissen Bedeutung. Es wird deutlich öfter als in der SZ und der FAZ auf Dramatik als Stilmittel zurückgegriffen. Dies wird in mehreren Fällen schon in einer „reißerischen“ Überschrift, mit einer dramatischen Beschreibung der Gewalt, augenscheinlich. Außerdem finden auch „Gefahr“ und „Skandal“ als Nachrichtenfaktoren mehrmals Verwendung. DIE WELT zieht jedoch weder Sex noch Humor als Anreiz heran.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die SZ die gleichmäßigste Verteilung verschiedener Nachrichtenfaktoren bietet, während FAZ und DIE WELT stark auf „Konflikt“ und „Gewalt“ fixiert sind.

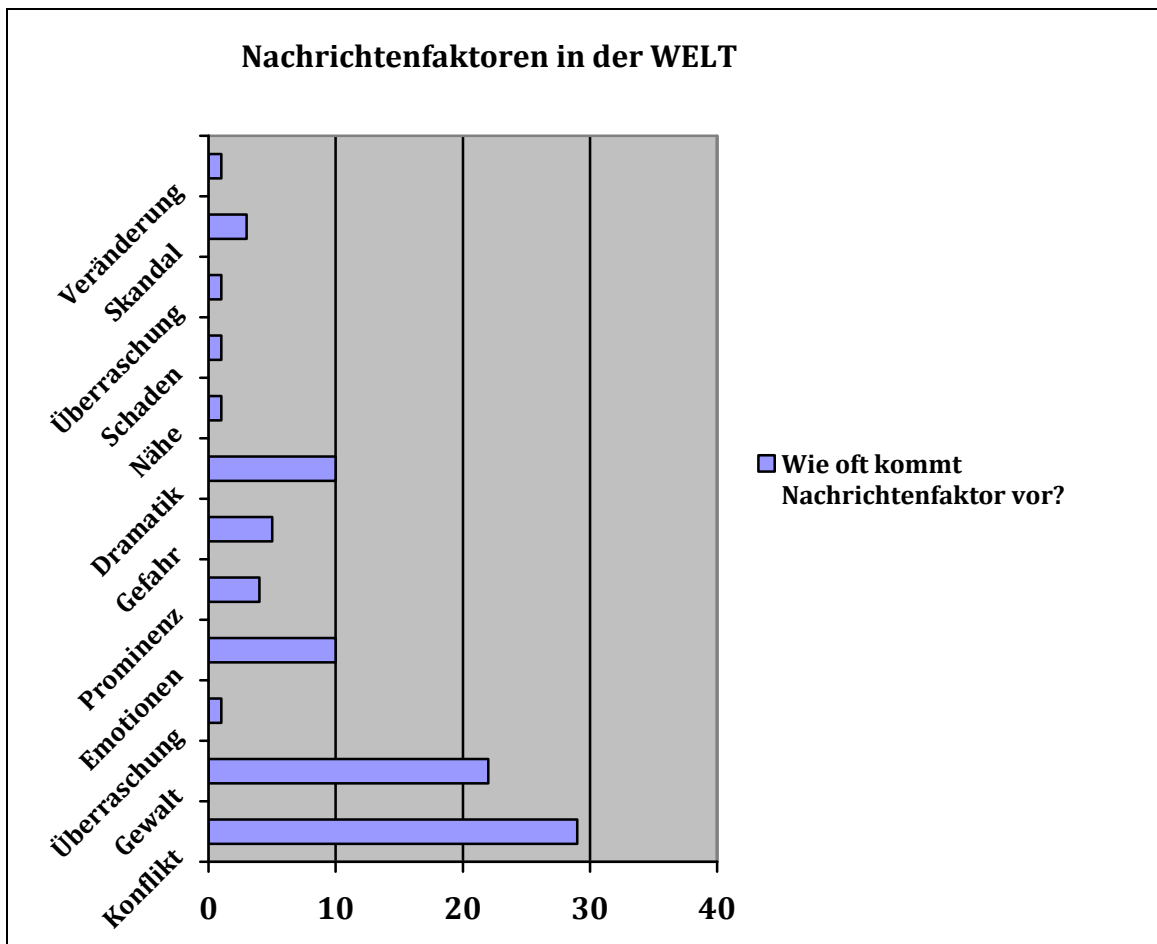


Abbildung 54: Nachrichtenfaktoren in der WELT (in Zahlenwerten)

## 6.11. Berufung auf Recherchequellen

Es werden, im Verhältnis zur Menge der untersuchten Texte, selten Recherchequellen angegeben. Daher ist davon auszugehen, dass in nahezu allen Fällen Eigenrecherche sowie die fünf großen Agenturen, wie sie oben beschrieben wurden, als Quellen dienten.

Bei allen drei Zeitungen gehören die erwähnten Recherchequellen zu den Bereichen Zeitungen/Zeitschriften, Nachrichtenagenturen, Fernsehsender, Webseiten und Verbände/Institute. Jede Zeitung greift u.a. auf einige staatliche Medien zurück, deren Wahrheitsgehalt sich nicht nachprüfen lässt. Von allen drei Zeitungen zitiert wird die Zeitung New York Times. Die SZ verweist insgesamt auf die meisten Quellen und zeigt damit die größte Transparenz. Abgesehen von den staatlichen Medien handelt es sich nicht um Quellen, deren Seriosität im Allgemeinen in Frage gestellt wird, vielleicht außer der BILD am Sonntag.

DIE WELT bindet als einzige der Zeitungen die Ergebnisse verschiedener Umfragen in ihre Beiträge mit ein, um auch den Stimmen in der Bevölkerung Gehör zu verschaffen. Themen sind u.a. die Reputation Putins in Deutschland sowie sein Ruf in Russland.

Im Anschluss folgt eine Aufstellung der genannten Recherchequellen (außer der UNO selbst). Akteure, die bereits oben erwähnt wurden, werden hier nicht genannt.

SZ:

- 1x Zeitung People's Daily (Organ der chinesischen Kommunistischen Partei)
- 1x Staatszeitung in Simbabwe
- 2x New York Times
- 2x Washington Post
- 1x BILD am Sonntag
- 1x SPIEGEL
- 1x Kuwaitische Zeitung al-Kabas
- 1x Amtliche iranische Nachrichtenagentur Irna
- 1x Türkische Nachrichtenagentur (ohne genaue Angabe)
- 2x BBC
- 1x TV-Magazin Panorama
- 1x Webseite kefiblog.com
- 1x Webseite kiks-muenchen.de (Kinder-Kultur-Sommer)
- 1x Staatliche nordkoreanische Webseite Naenara (Mein Land)
- 1x Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ)
- 1x Verbraucherzentrale Hamburg
- 1x DIN-Verbraucherrat

#### FAZ:

- 1x New York Times
- 1x Wall Street Journal
- 1x Französische Zeitschrift La lettre du Continent
- 1x Nachrichtenagenturen (ohne genaue Angabe)
- 2x Russische Nachrichtenagentur Interfax
- 1x Reuters
- 1x dpa
- 1x AP
- 1x Arabische Nachrichtensender (ohne genaue Angabe)
- 1x Französischer Sender France 24
- 1x Petitionsplattform [avaaz.org](http://avaaz.org)
- 1x Verein Digitale Gesellschaft
- 1x Verband Bund für Lebensmittelrecht und Lebensmittelkunde

#### DIE WELT:

- 1x New York Times
- 1x Chinas Parteiorgan Volkszeitung
- 1x Zeitung Beijing News
- 1x Zeitung China Daily
- 1x WELT am Sonntag
- 1x DIE ZEIT
- 1x Britisches Fachjournal Nature
- 1x Magazin Express

- 1x Russische Nachrichtenagentur Interfax
- 1x Staatliche chinesische Nachrichtenagentur Xinhua
- 1x Arabischer Sender al-Dschasira
- 1x N24-Umfrage
- 3x YouTube
- 1x Wirtschaftsinstitute (ohne genaue Angabe)

## 6.12. Aufmerksamkeitsgenerierung

Ein Teil der Aufmerksamkeitsgenerierung, die Artikelgröße, wurde bereits im quantitativen Teil analysiert. In diesem Kapitel werden die übrigen Elemente des Layouts der drei Zeitungen untersucht. Es hat Einfluss auf die Lesefreundlichkeit der Texte sowie auf den Grad, zu dem ein Artikel dem Leser ins Auge fällt. Damit wirken sich diese Faktoren letztendlich auch auf das Bild, das der Leser von den Vereinten Nationen bekommt, aus.

In der SZ sind die Überschrift, die zweite Überschrift sowie die Ortsmarke oft fett gedruckt. Bilder befinden sich meist zentriert auf der Seite oder zentriert im Artikel. Ab und zu enthält ein Artikel bis zu drei Zwischenüberschriften oder auch ein Zitat aus dem Kontext, welches größer gedruckt und eingerückt ist.

Beim „Thema des Tages“ auf der zweiten Seite findet sich ganz oben eine Zusammenfassung, wohingegen die untersuchten Artikel insgesamt kaum Zusammenfassungen enthalten. Überschriften haben meist bis zu neun Wörter, sind damit kürzer als in der FAZ und der WELT. In den meisten Fällen findet sich zu einem Artikel kein oder ein Bild; mehrere Bilder sind die Ausnahme. Allerdings kann auch zu einem kurzen Artikel ein Bild gehören, je nach Bedeutung des Themas. Quellen im Text sind kursiv gedruckt.

Es gibt in der SZ insgesamt nur wenige Hervorhebungen; auf manchen Seiten wurde keine Stelle fett markiert. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass es in der SZ in der Hauptsache um den Inhalt geht. Das Layout bietet kaum Highlights, die davon ablenken könnten. Damit ist die SZ nicht besonders leserfreundlich; dem Auge

werden kaum auflockernde Impressionen geboten. Dennoch wird hiermit die seriöse Wirkung der Zeitung unterstützt.

Die FAZ enthält meist längere Überschriften als die SZ. Damit wird in diesem Punkt eine höhere Aufmerksamkeit generiert als es in der SZ der Fall ist.<sup>220</sup> Auch die zweite Überschrift besteht in der FAZ aus mehr Wörtern als in der Süddeutschen, wobei die Überschriften und die Ortmarken nicht fett gedruckt sind. Es bieten sich hier dem Leser auf einer Zeitungsseite noch weniger Informationen, die ins Auge fallen. Fotos befinden sich meist zentriert im Artikel, wobei fast nie mehr als ein Foto zu einem Artikel gehört. Bei Interviews fasst ein kleiner Kasten den Lebenslauf des Interviewpartners zusammen.

Nur sehr selten werden Zwischenüberschriften verwendet; auch sehr lange Texte werden ohne Unterbrechung von Anfang bis Ende fortgesetzt. Dies trifft insbesondere auf das Politikressort zu. Die Artikel wirken damit unübersichtlich und wenig einladend, da es noch weniger hervorgehobene Stellen als in der SZ gibt. Die FAZ ist, was das Layout angeht, die am wenigsten leserfreundliche Zeitung.

In der WELT bietet sich, bezüglich des Layouts, ein anderes Bild. Hier sind die Überschrift, der Name des Autors, die Bildunterschrift sowie der Verweis auf weitere Artikel zum Thema fett gedruckt. Die Überschrift steht meist in einer großen Schriftart und nimmt damit viel Raum ein. Am oberen Rand des Artikels steht manchmal der Hinweis auf die Darstellungsform (z.B. „Leserbriefe“, „Essay“ oder „Kommentar“), damit sich der Leser schnell zurechtfindet. Der erste Buchstabe jedes Artikels ist groß und fett gedruckt und neben der zweiten Überschrift findet sich am Anfang meist noch eine kurze Zusammenfassung des Beitrags. Der Textkörper wird fast immer durch Zwischenüberschriften oder Zitate unterteilt und auch im Text gibt es manchmal fettgedruckte Stellen. Oft liefert ein Kasten zusätzliche Informationen, Begriffserklärungen oder den Hinweis auf die Webseite der WELT. Bilder befinden sich in der Regel in der Mitte des Textes.

Insgesamt hat DIE WELT in ihrem Layout viele Elemente, die die Aufmerksamkeit des Lesers erregen, z.B. kleine Felder in der Mitte eines Artikels, die Zitate aus dem Text sowie den Namen des Urhebers enthalten. Oft gehören zu einem Artikel jeweils

---

<sup>220</sup>

Vgl. Pointner 2010, S. 164.

ein Bild, ein Hintergrundkasten, ein hervorgehobenes Zitat sowie ein Hinweis auf die Webseite.

Es ist erwiesen, dass Schriftgröße und Schriftbild sich auf den ersten Eindruck beim Leser auswirken.<sup>221</sup> In der WELT ist deutlich zu erkennen, dass das Layout hier von größerer Bedeutung als in den anderen beiden Zeitungen ist: Es ist um einiges übersichtlicher und attraktiver gestaltet. Die Artikel fallen auf und laden damit zum Lesen ein, was positive Auswirkungen auf die Reputation der UNO haben kann. Durch die ansprechende Gestaltung interessieren sich die Leser vielleicht eher für einen Artikel und verstehen ihn womöglich besser, da der Leser sich in diesem Layout am schnellsten zurechtfindet. Gleichzeitig wirkt DIE WELT allerdings auch weniger seriös und verkörpert auf diese Weise den allgemeinen Stil der Axel-Springer-Publikationen.

### **6.13. Zusammenfassung der qualitativen Analyse**

Nachfolgend werden die wichtigsten qualitativen Untersuchungsergebnisse der Berichterstattung über die Vereinten Nationen noch einmal zusammengefasst:

Alle Zeitungen:

- Starker Syrien-Fokus der Berichterstattung: Hier handelt es sich um ein negativ belastetes Thema, bei dem die Wirksamkeit der UNO-Arbeit in Frage gestellt wird.
- Intensive Konzentration auf den Nahen Osten: Konflikt- und Krisengebiete, in denen es oft kaum Fortschritte gibt, sind im Bild der UNO allgegenwärtig, was einen schlechten Einfluss auf das erzeugte Image hat.
- Rund 77 Prozent der Themen gehören zum Bereich „Politik/UN-Missionen“: Es wird, im Verhältnis zur Breite der UNO-Aufgaben, nur über sehr wenige Bereiche berichtet. Damit verzerrt die Berichterstattung die Wirklichkeit der UNO-Arbeit.
- Auch über Erfolge der UNO-Arbeit wird extrem selten berichtet.
- In mehr als der Hälfte der Artikel hat die UNO die Hauptrolle, was eine hohe Intensität der Berichterstattung in allen drei Zeitungen zeigt.

---

<sup>221</sup>

Vgl. Pointner 2010, S. 185.



- Viele Features: Trockene UNO-Themen werden oftmals in eine unterhaltsame und interessante Form gebracht.
- Viele Kommentare: Die Redaktionen sind der Meinung, dass UNO-Themen bedeutsam und polarisierend genug sind, um einen Kommentar oder Hintergrundbericht hierzu zu verfassen.
- Neutrale Tendenzen überwiegen in der Berichterstattung über die Arbeit der UNO; hierauf folgen negative Wertungen. Positive Tendenzen finden sich selten.
- Die Vereinten Nationen werden oftmals als wirkungslose, ohnmächtige Institution mit Interessenskonflikten dargestellt.
- Alle Zeitungen bedienen sich einer anspruchsvollen Sprache und setzen viel Allgemeinwissen voraus, wie es dem Leserkreis der Zeitungsgattung angemessen ist.
- Es wird genügend Hintergrundwissen zu den Themen geliefert; einzig in der WELT mangelt es in einigen Fällen an erläuternden Informationen zu Personen oder Begriffen.
- Es werden meist Agenturinformationen und insgesamt, mit Ausnahme mancher staatlicher Medien, verlässliche Quellen herangezogen.
- Alle sechs, auf Verständlichkeit untersuchten, Artikel sind relativ schwierig zu verstehen.
- Es dominieren die Nachrichtenfaktoren „Konflikt“, „Gewalt“ sowie zusätzlich oft „Emotionen“ und „Dramatik“. Damit wird der Fokus auf die Dimension „Negativismus“ (Zerstörung, Niederlagen, Probleme) gerichtet.<sup>222</sup>

#### Süddeutsche Zeitung:

- Die UNO-Akteure haben eine relativ große Bedeutung innerhalb der Berichterstattung (knapp ein Drittel der Aussageträger).
- Die SZ konzentriert sich besonders auf die Sichtweise der US-Regierung, der Bundesregierung sowie der Aufständischen/Oppositionellen in Syrien.

<sup>222</sup>

Vgl. Pointner 2010, S. 170.

- Die SZ berichtet über die höchste Zahl an verschiedenen Ländern. Gleichzeitig herrscht hier das größte Gleichgewicht zwischen den Kontinenten bzw. Regionen in der Berichterstattung.
- Die SZ bietet die meisten unterschiedlichen Themen, die im Zusammenhang mit der UNO stehen.
- Die Zeitung zeigt die größte Objektivität in ihrer Berichterstattung. Auch der Anteil der Kommentare ist hier am geringsten.
- Bei Darstellungsformen, wie Kommentaren und Reportagen, die eine sehr intensive Recherche bzw. eine klare Haltung des Autors erfordern, ist die SZ zurückhaltend.
- Die SZ verweist auf die höchste Zahl an Recherchequellen und zeigt damit die größte Transparenz in der Berichterstattung.
- Die SZ enthält den am besten verständlichen Text unter den sechs untersuchten Artikeln.
- Die Aufmachung der SZ ist sehr textfixiert. Das Layout enthält kaum Highlights.

#### FAZ:

- Die FAZ berichtet über die höchste Zahl an verschiedenen Akteuren und deren Perspektiven, womit die Berichterstattung hier am ausgewogensten ist.
- Hier haben die UNO-Akteure die größte Bedeutung unter den drei Zeitungen.
- Die FAZ konzentriert sich besonders auf die Sichtweise der syrischen Aufständischen/Oppositionellen, der Bundesregierung sowie der syrischen Regierung.
- Bei der Zahl der Länder und Themen, über die berichtet wird, liegt die FAZ im Mittelfeld.
- Die Objektivität ist hier etwas schwächer als in der SZ, wobei der Unterschied zwischen SZ und FAZ gering ist.

- Die Meinung der Redaktion ist in der FAZ wichtiger als in der SZ, aber weniger bedeutsam als in der WELT.
- Die FAZ enthält den kleinsten Anteil neutraler und positiver Tendenzen; daher entsteht hier womöglich der negativste Einfluss auf das Image der UNO.
- Annan und die UNO werden oft als Bittsteller dargestellt, die um die Gunst der Mächte im Sicherheitsrat werben müssen.
- Die FAZ verbildlicht in Reportagen, welchen Gefahren sich die UN-Beobachter in Syrien aussetzen, um der Bevölkerung zu helfen. Dabei gehen auch die verantwortlichen Reporter vor Ort ein hohes Risiko ein.
- Das Layout der FAZ ist unübersichtlich und insgesamt am wenigsten leserfreundlich.

#### DIE WELT:

- DIE WELT zitiert die kleinste Zahl verschiedener Akteure und stellt damit die wenigsten Perspektiven dar.
- Auch die Zahl der UNO-Akteure ist hier geringer als in FAZ und SZ.
- Die Zeitung konzentriert sich besonders auf die Sichtweise der syrischen Aufständischen/Oppositionellen, der russischen Regierung sowie der US-Regierung.
- DIE WELT berichtet über die geringste Zahl an verschiedenen Ländern und bietet damit die unvollständigste Abdeckung des weltweiten UNO-Geschehens.
- Zu mehr als vier Fünfteln erfolgt in der WELT Berichterstattung über die Krisen- und Konfliktgebiete im Nahen Osten. Dadurch bietet sich ein unvollständiges Bild der UNO-Arbeit, das sich stark auf wenige Brennpunkte konzentriert.
- Hier herrscht eine sehr starke Konzentration auf Politikthemen (85 Prozent) und auf die Ereignisse in Syrien, was die Berichterstattung einseitig macht. Auch insgesamt wird in der WELT über die kleinste Zahl an verschiedenen

Themen geschrieben. Damit zeigt die Zeitung kaum verschiedene Facetten der UNO-Arbeit.

- In der WELT findet sich die emotionalste und dramatischste Berichterstattung, zum Teil gepaart mit einer reißerischen Sprache. Dies führt dazu, dass die Zeitung unseriöser als die beiden Konkurrenten wirkt.
- Dennoch findet hier, in Bezug auf die Tendenzen, die, für die UNO günstigste, Berichterstattung statt: Die Texte enthalten die meisten neutralen und positiven Tendenzen – Faktoren, die sich positiv auf das Bild der UNO beim Leser auswirken könnten.
- Features und Reportagen sind in der WELT wichtig; reine Fakten haben kaum Bedeutung. Somit findet sich hier generell eine große Menge an Darstellungsformen, die intensivere Arbeit erfordern als dies reine Nachrichtenberichterstattung tut.
- Die Verbreitung von Meinung ist in der WELT wichtiger als in SZ und FAZ. Die Untersuchung bescheinigt der Zeitung die geringste Objektivität unter den analysierten Zeitungen.
- Die Trennung von Nachricht und Meinung, ein wichtiges Qualitätskriterium im Journalismus, sowie Emotionsneutralität in nüchternen Darstellungsformen sind hier nicht immer gegeben.
- DIE WELT enthält den am schwierigsten zu verstehenden Text unter den untersuchten Artikeln. Der Gebrauch von Fremdwörtern wirkt zum Teil übertrieben. In vielen Fällen wäre es möglich, diese durch einfachere Wörter zu ersetzen.
- DIE WELT stellt die höchsten Anforderungen an die Allgemeinbildung des Lesers: Es werden in manchen Fällen seltene Begriffe verwendet und Bezüge zu relativ unbekannten Personen hergestellt, jedoch wird kein weiteres Hintergrundwissen dazu geliefert.
- Hier finden sich viele Elemente im Layout, die als Blickfänger fungieren und oft zur Verständlichkeit beitragen. Damit wirkt die Gesamtaufmachung der WELT, im Vergleich zu SZ und FAZ, allerdings auch weniger seriös.

# Teil C: Schluss

## 7. Fazit

Die Berichterstattung über eine Institution in den Medien und die darin enthaltenen Bewertungen können sich auf das Image der Organisation und damit auf ihre Akzeptanz auswirken. Die UNO ist die einzige Einrichtung mit universeller Akzeptanz auf der ganzen Welt. Da ihr fast alle Staaten der Erde angehören, ist auch die Reputation in der Bevölkerung von essenzieller Bedeutung. Von Journalisten wird dabei erwartet, dass sie ihr Publikum sachlich und objektiv informieren. Ob die Medien diesem Anspruch, innerhalb der Berichterstattung über die UNO gerecht werden, war eine der Fragestellungen in der vorliegenden Untersuchung.

Übergreifendes Ziel der Arbeit war es, zu analysieren, welches Bild der Vereinten Nationen in deutschen Tageszeitungen vermittelt wird und auf welche Themen sich die Berichterstattung dabei konzentriert. Als Betrachtungsgegenstand wurden die drei überregionalen Tageszeitungen Süddeutsche Zeitung, Frankfurter Allgemeine Zeitung und DIE WELT herangezogen. Die Berichterstattung der Zeitungen über die Vereinten Nationen unterscheidet sich deutlich, sowohl im qualitativen, inhaltlichen als auch sprachlichen Bereich.

Mit den im Hauptteil dargelegten Ergebnissen sind die Forschungsfragen bereits beantwortet worden. Nachfolgend wird kurz zusammengefasst, was die Erkenntnisse nun für das Forschungsinteresse bedeuten:

Über welche Themen wird im Zusammenhang mit den Vereinten Nationen berichtet?

Generell hat die Untersuchung deutlich gemacht, dass UNO-Themen in allen Redaktionen einen großen Stellenwert haben. Die analysierten Zeitungen beschäftigen sich vorherrschend mit UN-Missionen in den Konflikt- und Krisengebieten, insbesondere im Nahen Osten. Damit ist die Berichterstattung ziemlich einseitig. Es handelt sich zudem meist um negativ belastete Themen, in deren Zusammenhang es viele Tote, aber nur wenige Fortschritte gibt. Dies lässt die UNO oftmals als wirkungslose Institution erscheinen, die von Interessenkonflikten zwischen ihren Mitgliedern gezeichnet ist.

Außerdem ist das Verhältnis zwischen der Zahl der Themen, über die berichtet wird, und der Zahl der Themen, die die UNO insgesamt bearbeitet, in den drei Zeitungen nicht angemessen. Die Medien befassen sich stattdessen nur mit einem Bruchteil der UNO-Arbeit, insbesondere DIE WELT berichtet sehr einseitig.

Mit welchen journalistischen Mitteln und auf welchem Qualitätsniveau wird über die Vereinten Nationen berichtet?

Die Artikel aller Zeitungen sind relativ schwierig zu verstehen. Dabei bemühen sich die Redaktionen jedoch, die Themen der UNO in eine lesernahe Form zu bringen und verwenden relativ viele Features und Reportagen. Diese regen eher zum Lesen an als das ein nüchterner Bericht tut. Die SZ berichtet am ausgewogensten und am breitesten, sowohl, was Länder als auch Themen angeht. Außerdem herrschen hier die größte Objektivität und die größte Quellentransparenz, wodurch die Qualität der Berichterstattung in der SZ am höchsten ist.

Das Qualitätsniveau in der WELT ist dagegen am schlechtesten. Zwar sind die Artikel insgesamt länger als in SZ sowie FAZ und erfordern damit mehr Recherche, doch berichtet die Zeitung sehr unausgewogen. DIE WELT legt seltener ihre Quellen offen und behandelt insgesamt nur wenige Themen von der UNO-Agenda. Besonders schwer wiegt in der Berichterstattung der WELT die Vermischung von Nachricht und Kommentar; hier enthalten auch nüchterne Darstellungsformen teilweise Wertungen. Diese Vorgehensweise entspricht nicht dem gängigen Nachrichtenbegriff und kann damit ihre Funktion als ein möglichst objektiver Blick auf das Geschehen nicht erfüllen. DIE WELT wird somit ihrer Rolle als neutraler, seriöser Vermittler nicht gerecht.

Analog dazu ist die Berichterstattung aber auch weniger trocken und auch das Layout wirkt einladender auf den weniger interessierten Leser als es das in SZ und FAZ tut. DIE WELT weist weniger die Charakteristika einer Tageszeitung auf, sondern enthält mehr Features und Kommentare, statt nüchterner Berichte. Um reine Nachrichten zu erfahren, wird der Leser wohl eher ein anderes Medium heranziehen.

Die Intensität der Berichterstattung über die UNO ist in der SZ am größten und in der WELT am geringsten. Auch die Qualität ist in der SZ am besten, in der WELT, wie beschrieben, am schlechtesten. Damit liegen die Werte der FAZ in den meisten Kategorien zwischen den beiden anderen Zeitungen.

Welches Bild der Vereinten Nationen wird in überregionalen deutschen Tageszeitungen erzeugt?

Neutrale Tendenzen überwiegen zwar zahlenmäßig in der Berichterstattung; dennoch bleibt nach der Lektüre der untersuchten Artikel insgesamt ein eher schlechter Nachgeschmack zurück. Das, in FAZ und WELT, erzeugte Bild der UNO ist jedoch anders als in der SZ, da diese zwei Zeitungen mehr Wert auf Meinung legen.

Im Anschluss an die Untersuchung kann bestätigt werden, dass die UNO oft als eine wirkungslose und ohnmächtige Einrichtung dargestellt wird, deren Mitglieder sich, insbesondere im Sicherheitsrat, gegenseitig blockieren und damit ihrer Rolle als Friedenssicherer in der Welt nicht gerecht werden. Es wird betont, dass die UNO, aufgrund von Interessenskonflikten, andauernd handlungsunfähig ist, während Tausende Menschen in den betroffenen Gebieten getötet werden. Der UN-Sondergesandte für Syrien Kofi Annan wirkt in diesem Zusammenhang wie jemand, der um die Gunst der Länder werben muss, da diesen ihre nationalen Interessen wichtiger sind als die Verpflichtungen innerhalb der Vereinten Nationen.

Zudem wird der Eindruck verstärkt, dass von den 193 Mitgliedsstaaten nur einige wenige in dem Gremium etwas zu sagen haben. Die Berichterstattung der WELT ist zwar qualitativ am schlechtesten, hat aber, in Bezug auf ihre Haltung gegenüber der UNO, den besten Einfluss auf das Image der Vereinten Nationen. Die FAZ hat wohl die negativsten Auswirkungen auf die öffentliche Meinung über die UNO-Arbeit, da sich hier die meisten negativen Tendenzen finden lassen.

Die Arbeit der UNO wird insgesamt dargestellt, als ob sich die Organisation nur mit politischen und auch nur mit einigen wenigen Themen beschäftigen würde. Dies wird dem Umfang der UNO-Agenda nicht gerecht, verzerrt ihr Image und stellt oft das Scheitern der Bemühungen in den Mittelpunkt, während die erfolgreichen Bereiche außen vor bleiben. Damit belegt die Inhaltsanalyse jene Vermutungen, die bereits in der Einleitung angestellt wurden.

Die Beantwortung der vierten Forschungsfrage ist bereits in den obigen Ausführungen enthalten.

Die UNO-Arbeit betrifft fast jeden Bereich des Lebens auf der Erde. Wie bereits erwähnt, wird in den untersuchten Zeitungen aber nur über wenige Themen und

Länder berichtet. Zudem handelt es sich oft um Krisengebiete, in denen kaum Fortschritte gemacht werden und die UNO als machtlose Organisation dargestellt wird.

Dagegen beschäftigt sich z.B. nur ein Artikel mit dem Thema Aids, wobei es sich hier um ein Arbeitsgebiet der UNO handelt, das mit Erfolg gekrönt ist: Die Zahl der Neuinfektionen hat im Jahr 2011 den niedrigsten Stand im Verlauf der Epidemie erreicht, was auch ein Resultat der Arbeit von UNAIDS ist.<sup>223</sup> Auch auf anderen Gebieten hat die UNO in den vergangenen Jahren einiges erreicht: So ist die weltweite Kindersterblichkeit in den letzten 20 Jahren um fast die Hälfte zurückgegangen.<sup>224</sup> Dies ist eines der Millenniums-Entwicklungsziele, an dessen Erreichen UNICEF und die WHO massiv arbeiten, z.B. mit Impfkampagnen, besserer Trinkwasserversorgung und allgemeinen Verbesserungen der Hygiene.

Ein weiteres Millenniums-Entwicklungsziel, der Zugang zu sauberem Wasser, wurde im März 2012 erreicht: 89 Prozent der Weltbevölkerung haben inzwischen die Möglichkeit, an sauberes Wasser zu gelangen.<sup>225</sup> Derartige Themen sprechen genauso den Nachrichtenfaktor „Emotionen“ an, hinterlassen dabei aber einen positiven Eindruck. Eine andere Möglichkeit wäre, die Erfolge der UNO-Arbeit stärker anhand menschlicher Schicksale zu beschreiben, statt an der bloßen Darstellung von Fakten, zu denen der Leser keinen Bezug hat.

Diese Resultate und die gesamte Vielfalt der UNO-Arbeit sollten verstärkt Einzug in die Berichterstattung erhalten, um den Weg zu einem positiven Image der Vereinten Nationen zu ebnen. Damit kann ein Gegengewicht zur Dominanz von Konflikt und Gewalt und dem trockenen Thema Politik im Allgemeinen geschaffen werden. „In Syrien sterben Tausende von Menschen, während die Mächte im Sicherheitsrat sich nicht einigen können.“ – Dieses Denken muss wohl in den Köpfen vieler Bürger vorherrschen, weil auch die Medien diese Sichtweise unterstützen. Es wäre für die Reputation der UNO von Vorteil, statt der scheiternden UN-Missionen, mehr über die Arbeit der vielen Sonderorganisationen zu berichten. Insbesondere die Pressearbeit der Vereinten Nationen sollte dabei versuchen, stärker die erfolgreichen Projekte der Weltorganisation in den Vordergrund zu stellen.

---

<sup>223</sup> Vgl. o.V. 2011b

<sup>224</sup> Vgl. o.V. 2012c

<sup>225</sup> Vgl. o.V. 2012d



## 8. Literatur- und Quellenverzeichnis

**Ahlke, Karola; Hinkel, Jutta (1999):** Sprache und Stil. Ein Handbuch für Journalisten. Band 36: Reihe Praktischer Journalismus. Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft mbH.

**Arnold, Klaus (2009):** Qualitätsjournalismus. Die Zeitung und ihr Publikum. Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft mbH.

**Busche-Baumann, Maria (1994):** Rechtsextremismus und die Presse. Eine inhaltsanalytische Untersuchung der Berichterstattung über den ostdeutschen Rechtsextremismus in den Tageszeitungen BERLINER ZEITUNG und SÄCHSISCHE ZEITUNG. Band 7: Reihe Hildesheimer Schriftenreihe zur Sozialpädagogik und Sozialarbeit. Hildesheim: Georg Olms Verlag.

**Disselhoff, Felix (2009):** Funktionen des Journalismus. In: Burkhardt, Steffen (Hrsg.): Praktischer Journalismus. S. 75-92. München: Oldenbourg Wissenschaftsverlag GmbH.

**Fengler, Susanne; Vestring, Bettina (2009):** Politikjournalismus. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

**Fretwurst, Benjamin (2008):** Nachrichten im Interesse der Zuschauer. Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft mbH.

**Gabrys, Ewelina (2008):** Kriegsberichterstattung der BILD-Zeitung. Saarbrücken: VDM Verlag Dr. Müller.

**Generalversammlung der Vereinten Nationen (2000):** Millenniums-Erklärung der Vereinten Nationen. Internet: [www.un.org/Depts/german/millennium/ar55002-mill-erkl.pdf](http://www.un.org/Depts/german/millennium/ar55002-mill-erkl.pdf), 20.07.2012.

**Hagen, Lutz M. et al. (1998):** Ländermerkmale als Nachrichtenfaktoren: Der Nachrichtenwert von Ländern und seine Determinanten in den Auslandsnachrichten von Zeitungen und Fernsehen aus 28 Ländern. In: Holtz-Bacha, Christina et al. (Hrsg.): Wie die Medien die Welt erschaffen und wie die Menschen darin leben. S. 59-82. Opladen/Wiesbaden: Westdeutscher Verlag GmbH.

**Hassemer, Gregor; Rager, Günther (2006):** Das Bessere als Feind des Guten – Qualität in der Tageszeitung. In: Rager, Günther et al. (Hrsg.): Zeitungsjournalismus. Empirische Leserschaftsforschung. S. 19-26. Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft mbH.

**Informationsgemeinschaft zur Feststellung der Verbreitung von Werbeträgern e.V. (2012a):** Süddeutsche Zeitung (Mo-Sa). Internet: [www.ivw.de](http://www.ivw.de), 17.07.2012.

**Informationsgemeinschaft zur Feststellung der Verbreitung von Werbeträgern e.V. (2012b):** Frankfurter Allgemeine (Mo-Sa). Internet: [www.ivw.de](http://www.ivw.de), 17.07.2012.

**Informationsgemeinschaft zur Feststellung der Verbreitung von Werbeträgern e.V. (2012c):** DIE WELT Gesamt (DIE WELT+WELT Kompakt) (Mo-Fr). Internet: [www.ivw.de](http://www.ivw.de), 17.07.2012.

**Jarren, Otfried; Donges, Patrick (2006):** Politische Kommunikation in der Mediengesellschaft. Eine Einführung. 2. Aufl. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

**Klein, Eckart (2007):** Die Vereinten Nationen und die Entwicklung des Völkerrechts. In: Volger, Helmut (Hrsg.): Grundlagen und Strukturen der Vereinten Nationen. S. 21-66. München: Oldenbourg Wissenschaftsverlag GmbH.

**Kreutzträger, Ilka (2009):** Themenwahl. In: Burkhardt, Steffen (Hrsg.): Praktischer Journalismus. S. 129-143. München: Oldenbourg Wissenschaftsverlag GmbH.

**Langer, Inghard et al. (2002):** Sich verständlich ausdrücken. 7. Aufl. München: Ernst Reinhardt Verlag.

**Lehmann, Ingrid A. (2003):** Öffentlichkeitsarbeit der Vereinten Nationen – vom Sündenbock zur strategischen Kommunikation. In: von Schorlemer, Sabine (Hrsg.): Praxishandbuch UNO: Die Vereinten Nationen im Lichte globaler Herausforderungen. S. 569-590. Berlin: Springer Verlag.

**Linden, Peter (1998):** Wie Texte wirken. Anleitung zur Analyse journalistischer Sprache. Bonn: Zeitungs-Verlag Service GmbH.

**Löwisch, Henriette (2012):** Journalismus für Dummies. 2. Aufl. Weinheim: WILEY-VCH Verlag GmbH & Co. KGaA.

**Mast, Claudia (2008):** ABC des Journalismus. Ein Handbuch. Band 1: Reihe Praktischer Journalismus. 11. Aufl. Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft mbH.

**Mathes, Rainer et al. (1991):** Kommunikation in der Krise: Autopsie eines Medienereignisses; das Grubenunglück in Borken. Frankfurt am Main: Institut für Medienentwicklung und Kommunikation.

**Maurer, Marcus; Reinemann, Carsten (2006):** Medieninhalte. Eine Einführung. Reihe Studienbücher zur Kommunikations- und Medienwissenschaft. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

**Nowack, Timo (2009):** Redaktionen und Ressorts. In: Burkhardt, Steffen (Hrsg.): Praktischer Journalismus. S. 103-127. München: Oldenbourg Wissenschaftsverlag GmbH.

**o.V. (2007):** Wer finanziert die Vereinten Nationen? Internet: [www.unis.unvienna.org/unis/de/faq/finanziert.html](http://www.unis.unvienna.org/unis/de/faq/finanziert.html), 20.07.2012.

**o.V. (2010):** UN-United Nations. Internet: [www.bpb.de/nachschlagen/zahlen-und-fakten/globalisierung/52796/un](http://www.bpb.de/nachschlagen/zahlen-und-fakten/globalisierung/52796/un), 07.09.2012.

**o.V. (2011a):** Überregionale Tageszeitung. Internet: [www.medialine.de/deutsch/wissen/medialexikon.php?snr=5627](http://www.medialine.de/deutsch/wissen/medialexikon.php?snr=5627), 20.07.2012.

**o.V. (2011b):** UNAIDS 2011 World Aids Day Report. Internet: <http://www.unaids.org/en/resources/publications/2011/name,63525,en.asp>, 13.09.2012.

**o.V. (2012a):** Das UN-System auf einen Blick. In: Deutsche Gesellschaft für die Vereinten Nationen (Hrsg.): Zeitschrift für die Vereinten Nationen und ihre Sonderorganisationen. 2012, Nr. 1. S. 42. Berlin: Berliner Wissenschafts-Verlag GmbH.

**o.V. (2012b):** Kurzinformationen zum UN-Kaufrecht. Internet: [http://www.ihk-koeln.de/7737\\_Kurzinformationen\\_zum\\_UN\\_Kaufrecht.AxCMS](http://www.ihk-koeln.de/7737_Kurzinformationen_zum_UN_Kaufrecht.AxCMS), 21.09.2012.

**o.V. (2012c):** Kindersterblichkeit geht rapide zurück. Internet: <http://www.dw.de/dw/article/0,,16235747,00.html>, 19.09.2012.

**o.V. (2012d):** Ungleicher Zugang zu sauberem Wasser. Internet: <http://www.unicef.de/presse/2012/report-wasser/>, 21.09.2012.

**Pointner, Nicola (2010):** In den Fängen der Ökonomie? Ein kritischer Blick auf die Berichterstattung über Medienunternehmen in der deutschen Tagespresse. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

**Regionales Informationszentrum der Vereinten Nationen für Westeuropa (2006):** Die UNO im Überblick. Internet: [www.unric.org/html/german/pdf/Die\\_UNO\\_im\\_Ueberblick.pdf](http://www.unric.org/html/german/pdf/Die_UNO_im_Ueberblick.pdf), 07.09.2012.

**Regionales Informationszentrum der Vereinten Nationen für Westeuropa (o.J.a):** 60 Wege, wie die Vereinten Nationen etwas bewirken. Bonn: UNRIC Verbindungsbüro in Deutschland.

**Regionales Informationszentrum der Vereinten Nationen für Westeuropa (o.J.b):** Charta der Vereinten Nationen und Statut des Internationalen Gerichtshofs. Bonn: UNRIC Verbindungsbüro in Deutschland.

**Schneider, Wolf; Raue, Paul-Josef (2008):** Das neue Handbuch des Journalismus. 4. Aufl. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag GmbH.

**Schröter, Detlef (1995):** Qualität und Journalismus. Theoretische und praktische Grundlagen journalistischen Handelns. Band 1: Reihe Kommunikation & Gesellschaft in Theorie und Praxis. München: Verlag Reinhard Fischer.

**Schulz von Thun, Friedemann (2008):** Miteinander reden 1. Störungen und Klärungen. 46. Aufl. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag GmbH.

**Theiß, Jennie (2006):** Wie bitte? – Verständlichkeitsforschung und ihre Bedeutung. In: Rager, Günther et al. (Hrsg.): Zeitungsjournalismus. Empirische Leserschaftsforschung. S. 158-164. Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft mbH.

**Völkel, Jan Claudius (2008):** Die Vereinten Nationen im Spiegel führender arabischer Tageszeitungen. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

**von La Roche, Walther (2003):** Einführung in den praktischen Journalismus. 16. Aufl. München: List Verlag.

**Weber, Hermann (2005):** UN-Basisinformationen. Internet: [www.dgvn.de/fileadmin/user\\_upload/PUBLIKATIONEN/Basis\\_Informationen/BI-UN-Gruendung.pdf](http://www.dgvn.de/fileadmin/user_upload/PUBLIKATIONEN/Basis_Informationen/BI-UN-Gruendung.pdf), 19.07.2012.

**Weischenberg, Siegfried (2001):** Nachrichten-Journalismus. Anleitungen und Qualitäts-Standards für die Medienpraxis. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag GmbH.

**Wesel, Reinhard (2003):** Die symbolischen Vereinten Nationen. In: von Schorlemer, Sabine (Hrsg.): Praxishandbuch UNO: die Vereinten Nationen im Lichte globaler Herausforderungen. S. 591-614. Berlin: Springer Verlag.

**Wilke, Jürgen (1998):** Konstanten und Veränderungen der Auslandsberichterstattung. In: Holtz-Bacha, Christina et al. (Hrsg.): Wie die Medien die Welt erschaffen und wie die Menschen darin leben. S. 39-58. Opladen/Wiesbaden: Westdeutscher Verlag GmbH.

**Wolff, Volker (2006):** ABC des Zeitungs- und Zeitschriftenjournalismus. Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft mbH.

**Zumach, Andreas (1995):** Special: Vereinte Nationen. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag GmbH.